

SCHWEIZERISCHE

Bienen-Zeitung

03/2014

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Auswinterungskontrolle
- «Bienenenernte»
- Bücherskorpion frisst Varroa
- Unsere Bienen sind Pestizidcocktails ausgesetzt



Früh zeigen sich in diesem Jahr die ersten Frühlingsboten wie der Krokus.

FOTO: FRIEDRIKE RICKENBACH

Sind Ihre Bienen fit? Hive Alive™

Ergänzungsfuttermittel für Bienen
**Konzentrat zum Beimischen in Futterteig
oder Zuckerwasser**



- Unterstützt die Verdauung der Bienen
- Verhindert Fermentation (Gärung) des Zuckerwassers
- Natürliches Produkt zur Erhaltung der Volksstärke

bienenbeuten.ch



Schweizer Kasten
ab Fr. 360.-



Magazin
im CH-Mass
ab Fr. 330.-



Schwarmkasten
Fr. 60.-

Neuheit!!!



Segeberger
Fr. 200.-



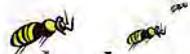
Mini Plus Fr. 45.-
erhältlich auch
aus Styropor



Holz Begattungs-
kästchen
Fr. 30.-

Weitere Beuten, Imkereiarartikel und Rähmchen
finden Sie im Online-Shop! www.bienenbeuten.ch

Neue Bienenkurse!

 *free the bees*

- Einstieg in die naturnahe Bienenhaltung für Jungimker
 - Weiterbildung in eine naturnähere Bienenhaltung für erfahrene Imker
 - Nachhaltiger Umgang mit Varroa in der Honigimkerei
 - Zeidlerkurs: Imkern wie im Mittelalter
- <http://www.freethebees.ch/bienenkurse/>

alles für die bienen - alles von den bienen 

WIENOLD

Nutzen Sie die Vorteile vom Hersteller zu kaufen
Beachten Sie unser Monatsangebot im INTERNET

www.wienold-imkereibedarf.de

 traditionsbewährte **Markenqualität** **KATALOG '13/14 an.**

D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20
☎ 00 49 (0) 66 41-30 68 - 📠 00 49 (0) 66 41-30 60

Bienenluft öffnet Ihre Atemwege



Beim Propolisverdampfer werden die im Propolis enthaltenen flüchtigen Wirkstoffe wie ätherische Öle, Terpene, Flavonoide und aromatische Substanzen wirkungsvoll freigesetzt und verteilen sich angenehm wahrnehmbar in der Raumluft.

- Reinigt und desinfiziert die Raumluft
- Die Propolisdämpfe vernichten Viren, Bakterien und Schimmelpilze
- Senkt die Keimbelastung in den Räumen
- Vorbeugung bei Atemwegsinfektionen und Erkältungen
- Keine Allergie- oder Unverträglichkeitserscheinungen

Gerne beraten wir Sie über die Anwendung des Propolisverdampfers, welcher in der kalten Jahreszeit besonders wirksam ist.

apipodo gmbh
Gesund mit Bienenprodukten

Steimertenmattweg 11
CH-4419 Lupsingen

T 061 911 12 22
F 061 599 12 22

www.apipodo.ch
info@apipodo.ch

Bienenprodukte 
apipodo
medizinische Fusspflege

Zwei Extreme: Giftcocktails nun auch in der Schweiz ...

Liebe Imkerinnen, liebe Imker



ROBERT SIEBER,
LEITENDER REDAKTOR

Mit Entsetzen haben wir die Berichte aus Übersee von sogenannten Giftcocktails auf Proben von Bienen und im Pollen zur Kenntnis genommen. Bei diesen Cocktails handelt es sich um eine Vielzahl von Pestiziden (Insektizide, Fungizide und Herbizide), welche in der Landwirtschaft zur Bekämpfung von Schadinsekten, Pilzen und als Unkrautvertilger eingesetzt werden. Dazu werden auch chemisch/synthetische Mittel zur Bekämpfung der Varroa gezählt.

Wie viele Bienen bereits beim Ausflug als Folge solcher Substanzen sterben, ist nicht bekannt. Und erst ansatzweise beginnt sich abzuzeichnen, wie kleinste Mengen dieser Substanzen sich negativ auf die Bienengesundheit auswirken. Wie Kombinationen solcher Pestizide ihre Wirkung vervielfachen. Oder wie an und für sich bienenungiftige Wirkstoffe wie Fungizide oder Herbizide in solchen Cocktails plötzlich zur tödlichen Bedrohung werden. «Glücklicherweise ist dies bei uns nicht so dramatisch», mag sich der Eine oder Andere gedacht haben. Schliesslich werden bei uns nicht alle Lebewesen in riesigen Monokulturen systematisch vergiftet, wie im Land der unbeschränkten Möglichkeiten. Bei uns müssen die Bienen auch nicht in Lastwagen herangekarrt werden, um die Bestäubung der Nutzpflanzen sicherzustellen.

Und nun das: In dieser Ausgabe veröffentlicht Benjamin Dainat vom Bienengesundheitsdienst eine Übersicht über die letztjährigen Bienenvergiftungen in der Schweiz. Es wurde festgestellt, dass Giftcocktails auch hierzulande ein Thema sind. Über das Ausmass wissen wir noch sehr wenig. Schliesslich wurden nur Proben auf Verdacht hin untersucht und das Einsammeln der Proben entsprach möglicherweise nicht immer wissenschaftlichen Anforderungen. Aber wie auch

immer, diese Befunde können nicht wegdiskutiert werden. Dabei soll bezüglich Bienenbedrohung keinesfalls die Gefährlichkeit der Varroa kleingeredet werden. Wir kommen aber nicht drum herum, uns ernsthafte Gedanken zu machen. Nicht nur, was die Gesundheit unserer Bienen betrifft, sondern auch unsere eigene Gesundheit und diejenige unserer Kinder und Kindeskinde. Was wissen wir denn schon über die Wirkung solcher Giftcocktails auf uns Menschen? Bei der Zulassung von Pestiziden wurde bisher lediglich die sogenannte LD₅₀

... und Migros nimmt bienengefährdende Pflanzenschutzmittel aus dem Sortiment.

berücksichtigt. Die Menge, welche 50 % einer Versuchstierart in einem bestimmten Zeitraum umbringt, nicht aber subletale, chronische oder

synergistische Effekte, wie sie zunehmend bei unseren Bienen für Schlagzeilen sorgen.

Wie wunderbar nimmt sich im Gegensatz dazu die Ende Januar veröffentlichte Pressemitteilung von MIGROS aus. Der Grossverteiler kündigte an, im Nachhaltigkeitsprogramm «Generation M» neben einer Anzahl weiterer Massnahmen «ab Ende 2014 nur noch Insekten- und Pflanzenschutzmittel anzubieten, die Bienen nicht gefährden». Ist das nicht grossartig? Vielleicht sogar wegweisend? Im Namen der Imker/-innen und noch mehr unserer Bienen möchte ich Migros ein ganz grosses Kompliment und unseren riesigen Dank aussprechen. Damit verschwinden die Pestizide aber nicht von unseren Feldern. Es ist jedoch ein Schritt in die richtige Richtung und ein ganz wichtiger!

Herzlich Ihr

Robert Sieber
robert.sieber@vdrb.ch



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB)
Internet: www.vdrb.ch oder www.bienen.ch

PRÄSIDENT

Richard Wyss, Strahlhüttenstrasse 9
9050 Appenzell (AI), Tel.: 071 787 30 60

GESCHÄFTSSTELLE VDRB

Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)
Tel.: 071 780 10 50, Fax: 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch
Internet: www.vdrb.ch

REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch

Internet: www.vdrb.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Leserservice*)

Robert Sieber, leitender Redaktor
Steinweg 43, 4142 Münchenstein (BL)
Tel.: 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor
Baumgartenstr. 7, Postfach 333, 6460 Altdorf (UR)
Tel.: 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

ABONNEMENT, ADRESSÄNDERUNGEN UND INSERATE

Geschäftsstelle VDRB
Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)
Tel.: 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51

E-Mail: abo@vdrb.ai.ch
Internet: www.vdrb.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Abo*)

E-Mail: insetate@vdrb.ai.ch
Internet: www.vdrb.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Inserenten-Service*)

INSERATESCHLUSS

9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.– pro Jahr,
inkl. Imkerkalender und
kollektiver Haftpflichtversicherung
Ausland: Euro 60.– pro Jahr

AUFLAGE

13 200 Exemplare,
Erscheint 12-mal jährlich zu Monatsbeginn

COPYRIGHT BY VDRB

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



INHALT

ARBEITSKALENDER	6
Arbeiten im März:	6
«Mein Bienenvolk, wie geht es Dir im März?»	
Arbeiten am Bienenvolk: Ein erster Überblick	8
ZUCHT	12
Wie war die letztjährige Bienenernte?	12
PRAXIS	16
«Oxalsäure-Verdampfen» beim Segenberger Magazin	16
Hyperthermie – erfolgreiche Varroabekämpfung im Frühsommer ohne Ertragseinbusse	19
FORUM	20
Bienenvergiftungen in der Schweiz	20
Bücherscorpion – Alternative gegen Varroa?	22
TRACHTPFLANZEN	23
Blütenpollen – Vital- und Baustoff für Insekten:	23
Teil 2 Wildbienen und Hummeln	
Monatstypische Trachtpflanze März:	27
Kornelkirsche – <i>Cornus mas</i>	
LESERBRIEFE	27
Erste Bienenweide	27
Zwei Unverständnisse	27
NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN	28
136. DV des VDRB: Herzlich willkommen in Weinfeld!	28
136. DV des VDRB: Vorgeschlagene Kandidaten zur Wahl in den Zentralvorstand	29
Hauptversammlung des Imker-Vereins Unterrheintal	30
SCIV Züchtertagung 2014	31
APISTISCHER MONATSBERICHT	32
Apistische Beobachtungen: 16. Januar–15. Februar 2014	32
Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen	32
VERANSTALTUNGEN	35
Veranstaltungskalender	35
Öffentliche Veranstaltungen	36
FRAGEN UND ANTWORTEN	38
Nachlassende Sehnsüchte	38
Vorträge Bienengesundheitsdienst	38
MITTEILUNGEN	39
Untersuchung der Pollendiversität	39
– Aufruf zur Mitarbeit an einer internationalen Studie	
Streptomycin gegen den Feuerbrand – bald kein Thema mehr?	40
Bienen und andere Bestäuber:	40
Bedeutung für Landwirtschaft und Biodiversität	
Feuerbrand: Einschränkung des Verstellens von Bienen 2014	41
Pflanzenvirus befällt Honigbiene	42
Konstellationskalender: Behandlungstage März 2014	42



FOTO: AUS VIDEO T. SCHIFFER

Bücherscorpion (*Chelifer cancroides*) saugt eine Varroa aus, die er gefangen hat.

Die Kätzchen ...

... der Sal-Weide (*Salix caprea*) stellen die erste wichtige Bienennahrung im Jahr dar. Auch frühfliegende Falterarten wie Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*), Kleiner Fuchs (*Aglais urticae*) und Tagpfauenauge (*Inachis io*) schätzen im zeitigen Frühjahr den nahrhaften Nektar.





ARBEITEN IM MÄRZ:



Die Pollenträgerin landet erschöpft an der Kastenwand.

FOTO: MARTIN DETTLI

«Mein Bienenvolk, wie geht es Dir im März?»

MARTIN DETTLI (dettli@summ-summ.ch)

«Der März ist die Zeit der frühen Blüten. Auch wenn das Wetter noch keinen konstanten Flug erlaubt, so kann ich doch öfters mit meinen Blüten in Kontakt treten. Dieser Kontakt ist mir das Wichtigste im Leben. Blüten sind mein Leben.

Die Blüte öffnet sich für uns, wir können in die Farben und den Geruch der Blüten eintauchen. Das ganze Volk lebt diesen Kontakt mit. Dabei geht es nicht einfach nur um Nahrung. Das ist zwar ein wichtiger Aspekt, denn aus der Blütenfülle schöpfen wir den ersten Nektar und sammeln auch den aufbauenden Pollen. Doch die Blüte ist mehr als Nahrung, die Blüte ist Lebensfreude, ist Licht und Farbe, Duft und Reichtum und sie gibt uns Lebenskraft – mehr als alles andere. Die

Blüte ist das wichtigste Gegenüber für das Bienenvolk. Sie gibt uns das Leben und umgekehrt geben wir der Pflanze den Impuls für die Vermehrung. Das ist eine ganz enge Verbindung.»

«Wie erlebst Du im März die Verbindung zum Menschen?»

«Der Mensch kommt im März interessiert und offen auf uns zu. Er begegnet uns mit viel Aufmerksamkeit und Liebe und allein schon unsere Pollenträgerinnen lösen bei ihm gute Gefühle aus, denn sie sind der Beweis, dass wir mit den ersten Blüten in Kontakt stehen. Ich nehme den Menschen in dieser Zeit als aufnahmefähiges, interessiertes Wesen wahr, er freut sich an so grundlegenden Lebensäusserungen wie dem Bienengesumm, er

hört zu! Er schaut auf das Flugloch, unser Tor zur Welt, er beobachtet und ist einfach nur da. In diesen Momenten sind Mensch und Bienenvolk eins. Es ist die Zeit des ungezwungenen Zusammenseins ohne Eingriffe. Für das Bienenvolk – und ich hoffe auch für den Menschen – ist dies eine der schönsten Phasen im Jahresverlauf. Ich wünschte mir auch in späteren Monaten etwas mehr Begegnung und Gelassenheit.»

«Du schätzt den Menschen vor allem im ruhigen und friedlichen Zusammensein. Möchtest Du denn von ihm am liebsten einfach in Ruhe gelassen werden?»

«So pauschal würde ich das nicht sagen. Doch ich schätze denjenigen Menschen, der uns begrüsst und mit uns zusammen ist, der sich auf eine Begegnung mit uns einlässt. Für mich ist auch wichtig, dass er aufmerksam beobachtet und sich um Problemvölker kümmert. Dazu müssen nicht alle Völker geöffnet werden, stehen wir doch jetzt in einer hochsensiblen Phase des Brutnestaufbaues. Jetzt kommt es darauf an, dass wir unsere Kräfte mobilisieren, um später aus der vollen Frühlingsblüte schöpfen zu können. In den kommenden Wochen wird der Wechsel vom Winter- zum Sommervolk angelegt. Die alten Winterbienen müssen bald ersetzt werden.»

«Zu den Aufgaben des Imkers im frühen Frühling gehört es, schwache Völker aufzulösen oder zu vereinigen. Was hältst Du davon?»

«Da kann ich nicht einfach mit «dafür» oder «dagegen» antworten. Man muss etwas die Hintergründe verstehen, aus unserem Leben in der Natur und aus meiner Art, zu sein. In unserer früheren Entwicklung war die Natur unsere Gestalterin. Sie hat eine grosszügige und eine harte, unerbittliche Seite: Wer keine rechte Behausung fand oder wer zu wenig Winterfutter zusammenbrachte, aber auch wer zu gross war und das Winterfutter allzu rasch verbrauchte,



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Die Weidenblüte mit ihrer guten Nektar- und Pollenkraft ist das Frühlingsignal für viele Insekten, auch für das Bienenvolk.

für den gab es kein Überleben. Die Natur ist jedoch auch recht launisch. Denn was in einem Jahr passte, das war in einem andern Jahr ungenügend. Jedes Jahr ist eigen, so ist es auch heute noch! Diesen Launen der Natur begegnen wir mit unserer Vielfalt. Wir versuchen immer vielfältig und verschieden zu sein, mal klein mal gross, mal sparsam mal grosszügig. Wir setzen den Launen der Natur verschiedene Verhaltensweisen und Volksgrössen entgegen, das liegt in unserem Wesen.

Jetzt müssen wir schauen, was in unserer heutigen Zeit passiert mit dem Bienenvolk. Die Bienenvölker werden nach Belieben vermehrt, jedem

Bienenvolk wird noch irgendwie über die Runden geholfen, denn mit der Auffütterung wird unsere wichtigste Naturselektion ausser Kraft gesetzt, ebenso mit verschiedenen Behandlungen. Jedes Bienenvolk kann überleben und niemand schaut hin, ob es auch wirklich gesund und vor allem vital ist! Wir Bienenvölker erleben Vitalität als unsere Lebenskraft, doch der Mensch kann damit nicht recht umgehen. Er kann sie nicht messen und nur indirekt bestimmen! Wenn die Selektion der Natur ausser Kraft gesetzt wird, dann ist es in der imkerlichen Bienenhaltung die Pflicht des Menschen, eine Auslese zu treffen, denn in jeder sich entwickelnden Population gibt es immer

einen Teil, welcher nicht lebenswert ist. Das sind Völker, welche Krankheiten tragen oder kaum Vitalität besitzen. Einfach nur nach Volksstärke zu urteilen, ist unzureichend. Von der Vielfalt im Verhalten muss immer ein Teil abgeschnitten werden. Gerade im Frühling ist ein guter Zeitpunkt dazu. Der Mensch muss sich darin schulen, Vitalität zu beobachten, damit er eine Auslese treffen kann. Für uns als Bienenvolk unter der Hand des Menschen ist es wichtig, dass eine Auslese betrieben wird, denn wir wollen gesund sein und eine gesunde Nachbarschaft haben.»

Martin Dettli führte diesen Diskurs mit dem Bienenvolk. ◻



ARBEITEN AM BIENENVOLK:

Ein erster Überblick

Die Auswinterungskontrolle verschafft einen ersten genaueren Überblick über den Zustand der Völker. Sie darf an warmen Märztagen erfolgen. In höheren Lagen muss die Ungeduld vielleicht noch bis Anfang April gezügelt werden.

CHRISTIAN SACHER, SCHWYZ (sacher.ch@bluewin.ch)

An sonnigen, warmen Märztagen bei Temperaturen über 15°C bringen Beobachtungen am Flugloch schon entscheidende Informationen. Die Völker dürfen dabei nicht gestört

sein (an den Kasten klopfen, Rauch, verstellte Flugschneise), da dies die Beobachtungen verfälscht und zu falschen Schlüssen verleiten kann. Neben der im Verlaufe des Bienenjahres immer wiederkehrenden Suche nach toten Bienen mit verkrüppelten Flügeln

(DWV: Deformierte Flügel Virus) halten wir Ausschau nach Krabblern (Nosematose) und rastlos auf dem Flugbrett hin und her laufenden Bienen (Hinweis auf Weisellosigkeit).

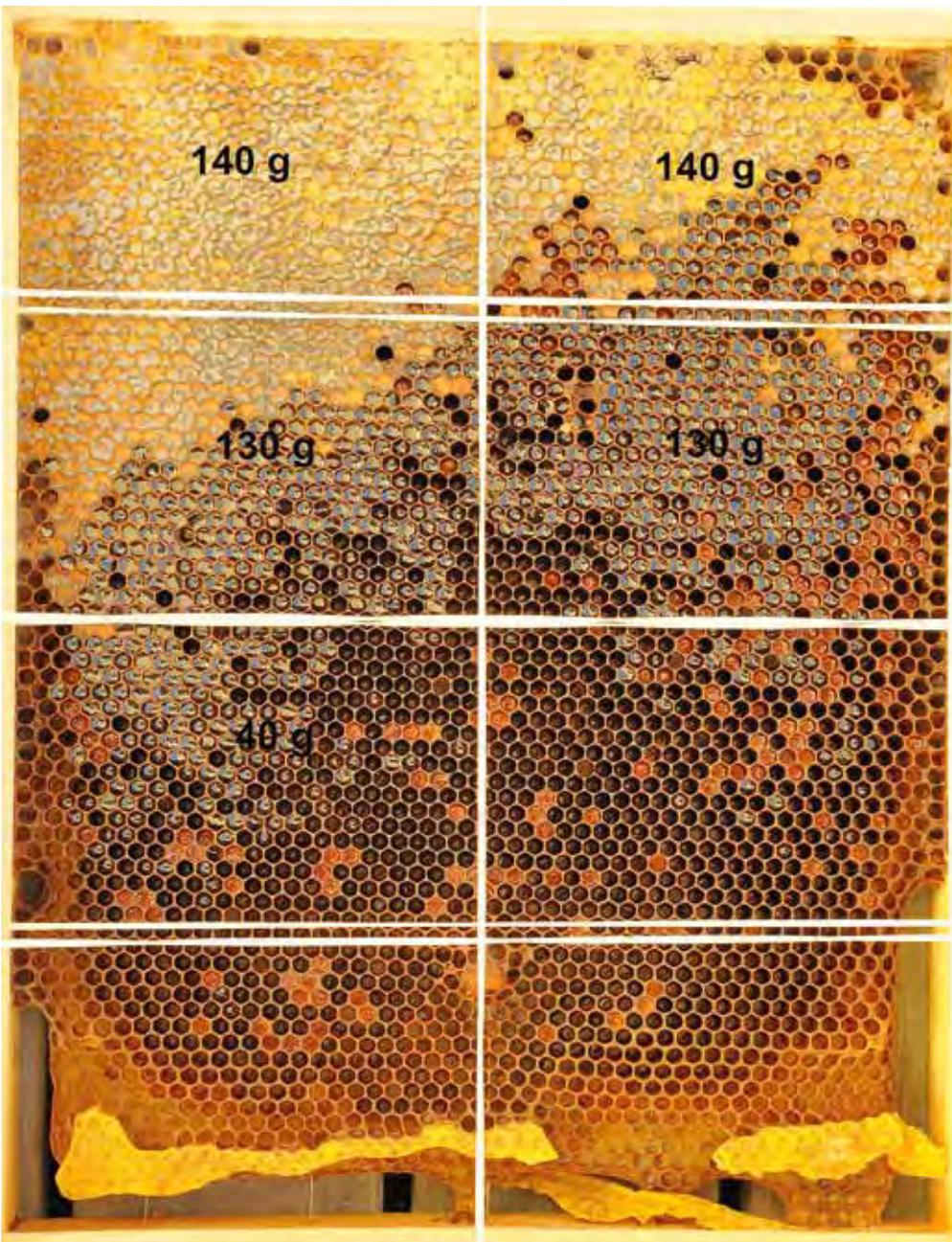
Der Bienenflug verrät den Serbel

Danach richtet sich das Augenmerk auf die heimkehrenden Bienen. Kehrt jede Sekunde mindestens eine Biene in den Stock zurück, befinden sich ca. 2.000 Bienen ausserhalb des Stockes. Davon ausgehend, dass die Hälfte eines Volkes aus Flugbienen besteht, setzt sich das ganze Volk somit aus etwa 4.000 Individuen zusammen. Es ist ausreichend stark. Völker mit weniger Flugbetrieb werden vorgemerkt. Diese unterwerfen wir einer kritischeren Beurteilung bei der Auswinterungskontrolle.

Beim ersten Blick ins Volk interessieren Futtermittel, Bienenmasse, Brut sowie tote Bienen und Gemüll am Beutenboden. Wir Menschen neigen zu subjektiv gefärbten Urteilen. Das geschieht auch bei der Beurteilung eines Bienenvolkes, insbesondere dann, wenn dem Volk eine Zuchtkönigin vorsteht, die zugekauft oder sogar selbst nach allen Regeln der Kunst gezüchtet wurde. Auf sie ist der Imker stolz. Dieses Volk darf nicht schlechter sein als das danebenstehende Volk aus einem Schwarm. Für eine objektive Beurteilung lohnt es sich deshalb, Fakten und Zahlen zu sammeln, um die Völker eines Standes untereinander vergleichen zu können.

Futtermittel genau berechnen

Der Futtermittel konnte im Februar mit der Federwaage oder von Hand nur abgeschätzt werden. Zumindest ist klar, welches Volk am leichtesten war und am wenigsten Winterfütterung enthält. In diesem Volk nehmen wir uns die Mühe, den Futtermittel genau zu bestimmen. Legt man ein leeres Zanderhämmchen, welches mit darüber gespannten Gummibändern in acht gleich grosse Flächen aufgeteilt wurde über eine Futterwabe, so lässt sich die



Auf dieser Wabenseite im CH-Mass (verdeckelt und unverdeckelt) werden ca. 580 g Winterfütterung gespeichert.

FOTOS: MONIKA SACHER



Menge des Winterfutters pro Waben-
seite bestimmen. Eine beidseitig und
vollständig mit Winterfutter gefüll-
te Wabe im Zandermass enthält 2 kg
Vorräte. Unter einem Achtel der Wa-
benfläche befinden sich somit 125 g
Winterfutter (2000g/16, weil eine
Wabe zwei Seiten hat). Die Anzahl der
Achtelwabenflächen mit Winterfutter
werden addiert und ergeben den exak-
ten Vorrat. Im CH-Mass fasst eine vol-
le Wabe ca. 2200 g Winterfutter. Also
rund 10% mehr als im Zandermass.
Man kann nun mit einem leeren Brut-
wabenrähmchen im CH-Mass genau
gleich verfahren, wie im Zandermass.
Unter einer Achtelfläche befinden sich
im CH-Mass dann maximal 140 g Fut-
ter. Am Schluss wird das verschlossene
Volk wieder mit der Federwaage ge-
wogen. Mit dem gemessenen Wert
sind nun genaue Rückschlüsse auf die
Futtermengen in anderen Völkern des
gleichen Standes mit vergleichbar gros-
sen Beuten möglich.

In den Monaten März und April
verbraucht ein Wirtschaftsvolk bis zu
8 kg Winterfutter. Die Auswinterungs-
kontrolle gibt Gelegenheit, das fehlen-
de Winterfutter mit noch im Waben-
schrank vorhandenen Futterwaben
zu ergänzen oder auf die Waben eine
tüchtige Portion Futterteig zu legen.
Futterteig gibt es im Handel auch in
Bioqualität zu kaufen. Wer hat, kann
alternativ zum Futterteig, einen Kar-
ton dick mit betriebseigenem Honig
bestreichen und diesen auf die Waben
legen. Es gibt immer Reste z. B. vom
Abschäumen des Honigs vom Vorjahr
oder Honig, welcher sich eventuell
wegen zu grober Kristallisation nicht
verkaufen liess.

Bienenmasse

Wie schon im Februarbeitrag ausge-
führt, sollte das Volk bei der ersten
Durchsicht mindestens vier Waben
besetzen. Im Magazin lässt sich am
geöffneten Volk von oben mit einem
Blick beurteilen, wie viele Wabengas-
sen es besetzt (es müssen mindes-
tens vier sein). Im CH-Kasten bleibt
nichts anderes übrig, als Völker, bei
welchen weniger als eine Biene pro
Sekunde in den Stock zurückkehrte
(siehe oben), auseinanderzunehmen,
bis die Anzahl besetzter Wabengassen



Dieses 500-g-
Honigglas ent-
hält 200 tote
Bienen. Das
Volk besetzt vier
Wabengassen
und besteht
demnach noch
aus 4000 Indivi-
duen. Setzt man
die Bienenmasse
ins Verhältnis zu
den toten Bienen
(4000/200=20)
ergibt dies den
Faktor 20. Hier
besteht kein
Grund zur Sorge.
Ab einem Faktor
< 10 muss man
genauer hin-
schauen.



Dieser
hoffnungs-
lose «Serbel»
muss aufge-
löst werden.



Der Garten wird für die Aufnahme des Saatgutes vorbereitet, wenn die Erde nicht mehr an den Schuhsohlen kleben bleibt.

beziehungsweise Waben klar bestimmt werden kann. Wirtschaftsvölker auf zwei Waben oder weniger müssen als «Serbel» bezeichnet werden. Ihre weitere Entwicklung wird mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht befriedigend verlaufen. Enthalten sie eine junge Königin aus dem letzten Jahr, kann die Vereinigung mit einem starken Volk mit mehrjähriger Königin infrage kommen. Besteht aber nur der geringste Zweifel an ihrem Gesundheitszustand (Anzahl tote Bienen) lohnt sich eine weitere Pflege dieser Völker nicht. Sie werden schweren Herzens abgeschwefelt. Ihre Beuten und Waben behandelt man wie bei einer Sanierung von Faul- oder Sauerbrut. Völker auf knapp vier Waben im Magazin setzt man auf ein starkes Volk auf, allerdings mit einem Gitter zwischen den Völkern. Die beiden Völker durchmischen sich. Nach vier Wochen sind sie gleich gross und können wieder voneinander getrennt werden.

Tote Bienen am Beutenboden

Idealerweise liegen nur wenige tote Bienen unter dem Bienensitz am Beutenboden. Je nach Witterung und

Volksstärke können es mehr oder weniger sein. Es beunruhigt noch nicht, wenn der Boden locker aber einschichtig mit ihnen übersät ist. Liegen tote Bienen allerdings mehrschichtig oder kehrschaufelweise am Boden, stimmt etwas nicht mehr. Es lohnt sich, die toten Bienen zu zählen (ein 500-g-Honigglas fasst 1 000 Bienen) und in Beziehung zur Bienenmasse des Volkes zu setzen (z. B. Anzahl bienenbesetzte Wabengassen x 1 000 / Anzahl tote Bienen). Damit erhält man eine Verhältniszahl lebender zu toten Bienen und kann die Völker eines Standes damit bezüglich ihrer Vitalität als weiteres Kriterium vergleichen.

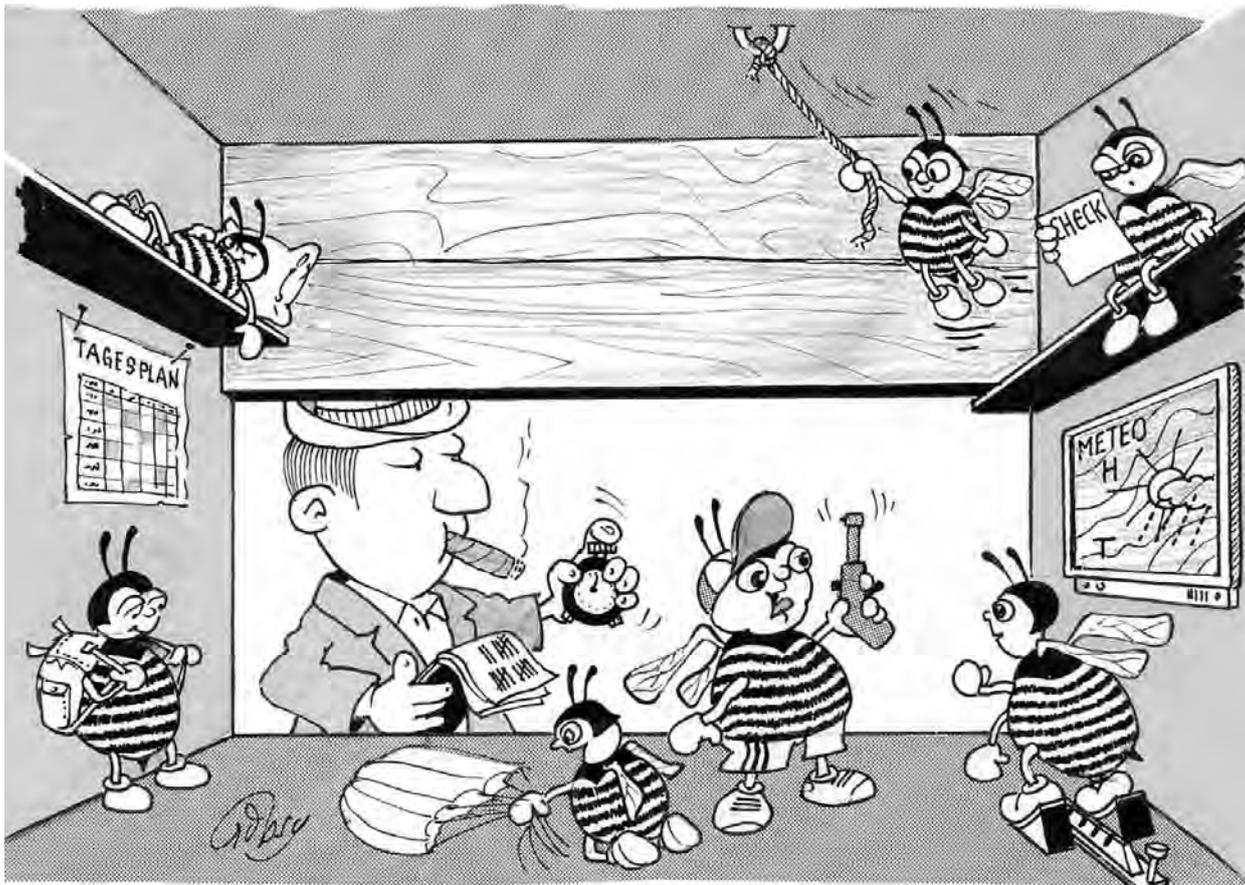
Brutnest

Die Beurteilung des Brutnestes schliesst die Auswinterungskontrolle ab. Je nach Volksstärke und Witterung kann es in seiner Grösse variieren. Das Brutnest soll «geschlossen» sein, das heisst, es darf keine Lücken aufweisen. Die Rundmaden glänzen weiss, sind prall gefüllt mit klar erkennbaren Segmentringen. Sind sie bräunlich, matt verfärbt und liegen schlaff auf dem Rücken, besteht Verdacht auf eine Brutkrankheit (Faul-

oder Sauerbrut). In einem solchen Fall durchsticht man mehrere gedeckelte Brutzellen mit einem Wattetupfer. Bei Faul- oder Sauerbrut bildet sich beim Zurückziehen des Wattestäbchens ein ockerfarbener, schleimiger Faden. Ohne Brutkrankheit haftet dem Wattestäbchen ein weisser milchiger Brei an und es bildet sich beim Zurückziehen kein Faden. Im Zweifelsfall wird der Bieneninspektor zu Hilfe gerufen. Die Kontrolle des Brutnestes auf Brutkrankheiten gehört zur Routine bei jedem Eingriff am Volk.

So viel wie nötig – so wenig wie möglich

Braucht jedes Volk eine Auswinterungskontrolle? In Gebieten mit vermehrtem Aufkommen von Sauerbrut oder bei der Lage eines Bienenstandes in einem letztjährigen Sperrgebiet kommt man um eine Beurteilung des Brutnestes nicht herum. Bestehen jedoch keine Zweifel über die Volksstärke, das Verhalten der Bienen am Flugloch, den Vorrat an Winterfutter, hält sich die Menge der toten Bienen am Beutenboden in Grenzen, besteht kein Verdacht auf Nosematose



COPYRIGHT BY GIBSY

Erstflug unter
scharfer Beobachtung!

oder Amöbenruhr und befindet man sich weit entfernt von einem letztjährigen Sperrgebiet, erübrigt sich eine Auswinterungskontrolle.

Einengen?

Als unsere Bienen noch hohle Bäume bevölkerten und ab und zu einer unserer Vorfahren oder ein Bär ihre Honigvorräte plünderten, engte niemand im Frühling ihren Wabenbau ein. Auch die Magazinimkerei kennt das Einengen in der Regel nicht. Ein Wirtschaftsvolk überwintert in zwei Zargen. In meinen CH-Kästen überwintern die Völker auf 10–12 Waben. Ich enge sie nicht routinemässig ein und decke sie auch nicht mit Kissen zu. Allenfalls entferne ich im April ein bis zwei überflüssige Futterwaben, um eine Vermischung von Frühlingshonig und Winterfutter zu vermeiden. Vielleicht verbrauchen meine Völker so mehr Futter. Dafür kann ich die Eingriffe am Volk deutlich verringern. Das erspart mir Arbeit und den Bienen Stress. Die Wabenbauerneuerung im Brutraum erfolgt bei den CH-Kästen und Magazinen in einem Schritt im Dreijahresrhythmus. Ich erachte diese Vorgehensweise als

naturnaher und bienengerechter. Das Einengen vollkommen abzulehnen, wäre aber falsch. Gezielt angewendet, kann es in gewissen Situationen eine «therapeutische» Wirkung erlangen z. B. bei Völkern mit viel Kalkbrut oder bei Völkern mit zu wenigen Ammenbienen im Verhältnis zur Brut. Eingriffe am Bienenvolk sollen in erster Linie diesem nützen und erst in zweiter Priorität dem Imker oder der Imkerin.

Die Bienenränke

Mit den Niederschlagsmengen in der Schweiz erübrigt es sich, eine Bienenränke aufzustellen. Die Wasserträgerinnen finden immer eine Pfütze, nasses Moos, Tau oder ein kleines Gewässer. An einer Bienenränke versammeln sich alle Bienen aller Völker eines Standes. Je kleiner sie ist, desto mehr Bienen verschiedener Völker kommen sich nahe. Die Bienenränke bildet so ein unnötiges Risiko als Ort, wo Krankheiten unter den Völkern ausgetauscht werden.

Die Bienenweide

Es ist Zeit, das Saatgut für die Bienenweide zu bestellen. Mit *Phacelia*

(*Phacelia tanacetifolia*) 500 g, Buchweizen (*Fagopyrum tataricum*) 200 g, Borretsch (*Borago officinalis*) 200 g, Malven 50 g (*Malva silvestris*) und einer Mischung aus Alexandriner Klee (*Trifolium alexandrinum*) Persischer Klee (*Trifolium resupinatum*) und Inkarnat-Klee (*Trifolium incarnatum*) 500 g lässt sich eine Fläche von 200–300 m² wunderbar bunt gestalten. Die dichte Einsaat verzögert und behindert das Aufkommen von unerwünschten Beikräutern. Dieses Saatgut steht auch in Bioqualität bei der UFA zur Verfügung. Die Aussaatflächen können vorbereitet werden, wenn die Erde nicht mehr an den Schuhsohlen kleben bleibt.

Arbeiten im März

- Volksstärke mit Fluglochbeobachtung einschätzen.
- Futtervorrat bestimmen und falls nötig ergänzen.
- Brutnest-Kontrolle in letztjährigen Sperrgebieten oder in der Nähe letztjähriger Sperrgebiete «obligatorisch»!
- «Serbel» identifizieren und auflösen.
- Bestandskontrolle nachführen. ◻

Wie war die letztjährige Bienenernte?

Was für eine Frage – Honigernte müsste es doch heissen! Was aber, wenn wir die Bienenernte als ebenso natürlichen Teil unserer Imkerarbeit verstehen wie die Honigernte? Als Ernte, für die sich unsere Völker Jahr für Jahr bereithalten und die wir nur an die Hand nehmen müssen.



Ebenen der Jungvolkbildung/Zucht – wo befinde ich mich?

RETO SOLAND, Twann (soland@honigbiene.ch)

Komme ich als Schwarmbienenthalter, Königinnenvermehrter oder Züchter zu dieser Überzeugung, kann ich nicht anders als vorbereitet in die Saison gehen. Der Honigschleuder entsprechen dann die Zuchtgeräte. Jungvolkkästen stehen in noch grösserer Zahl bereit als Honigkessel, weil zwei Völker mir einen Kessel und mindestens einen Jungvolkkasten füllen sollen. Und das Wissen, was, wann, wie und womit ausgeführt wird, eigne ich mir an und bin gespannt auf das Gelingen meiner Vorhaben. Als Züchter mit eigener Selektion plane ich gezielt, von welchen Königinnen ich züchten will und wo sie begattet werden sollen. Ich bespreche meine Pläne mit dem Züchterring, weil ich weiss, dass ich das Rad der Zucht nicht selber drehen kann. Die Leistungen der Zucht

werden mir erst recht zugutekommen, wenn ich zum grösseren Ganzen meinen Teil beibringe.

Der Schwarmbienenthalter und Imker mit einfacher Jungvolkbildung

Wer schon auf der Leiter steht und beim Öffnen der Schwarmkiste die Wabenansätze des Vorjahres sieht oder die Kästen vor dem Einlogieren des Schwarmes erst noch reinigen muss, ist nicht zu beneiden. Sinnvoll ist es vielmehr, die Reinigungsarbeiten vor der Bienen-saison auszuführen. Und da das Putzen nicht die Herzensangelegenheit der meisten Imker ist, sollte es so rationell und konzentriert erledigt werden, wie nur möglich. Schweizerkästen und zu Türmen

aufgestapelte Magazine lassen sich sehr gut ausdampfen und dann erst auskratzen (Bilder unten). Die Siedehitze geht in jede Ecke und unter jede Tragleiste, das Kittharz schmilzt wie Butter. Mit dem Dampfgerät, das zum Schmelzen von Waben benutzt wird und einem (geliehenen) Stromgenerator ist man für die Reinigungsaktion gut ausgerüstet.

Damit später nicht noch weitere Kästen dazukommen, die ohne diese Ausrüstung umständlich nachgereinigt werden müssen, lohnt es sich, den Bienenbestand bei der Auswinterung in Viertel einzuteilen. Die beiden besten Viertel sind diejenigen Völker, die Wärme ausstrahlen und zügig Drohnenwaben und Mittelwände bauen. Ein weiteres Viertel der Völker ist etwas im Rückstand

Es ist besser, einen gereinigten, leeren Kasten vor sich zu haben als ein schwaches Volk, das sich nicht entwickelt.

und arbeitet verlangsam. Dieses Viertel wird weiter beobachtet. Das geringste Viertel wird liquidiert.

Ausdampfen und danach Auskratzen ist eine chemiefreie, effiziente und leichte Reinigung aller Kastensysteme.



FOTO: RETO SOLAND



FOTO: RETO SOLAND

In der Natur hätten solche Völker keine Chance und züchterisch wäre einiges gewonnen, wenn die gesamte Imkerschaft alljährlich im Frühjahr konsequent das schlechteste Viertel von der Fortpflanzung ausschliessen würde. Die Geschichten, wonach einzelne Völker sich bis in den Sommer noch zu Prachtkerlen entwickelt haben, sollten uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass es meistens doch nicht so ist und Schwächlinge eben Schwächlinge bleiben.

Saubere Schwarmkisten, gereinigte Kästen im Bienenhaus mitsamt einem stolzen Bestand an Jungvolkkästen sind die Grundlage für die Völker- und Bauerneuerung auf Basis der Naturschwärme und Jungvölker. Idealerweise werden die Jungvolkkästen bereits vor der Saison fertig ausgestattet ins Bienenhaus gebracht, wo sie schnell zur Hand sind und auf ein eingerichtetes Lager gestellt werden können. Die Erfahrung lehrt auch hier: Was nicht vorbereitet ist, wird nicht gemacht – was dagegen vorbereitet ist, ruft zur Ausführung, denn die Bienenernte kommt mit Sicherheit.

Die Ziele für die Saison sind klar: Dem Schwärmen durch angepasstes, zügiges Erweitern der Völker vorbeugen. Schwarmvorbeugend die Völker schröpfen. Jedes Volk, das stark geworden ist und doch nicht schwärmt, hat ein intaktes Potenzial zum Honigsammeln. Sind Schwärme aber angesagt, gilt es, möglichst wenige davon zu verlieren und die Kraft der Völker zur Jungvolkbildung abzuschöpfen.

Die Verfolgung dieser Ziele heisst auch, betriebliche Verluste und unnötigen Zeitaufwand durch verlorenen Bienenbestand, abgeschwärmte und buckelbrütige Völker zu verhindern. Das Schröpfen der stärkeren Völker und das Nachreichen von Mittelwänden ist eine wirksame Schwarmvorbeugung. Bei bereits schwarmlustigen Völkern kann ein- bis zweimaliges Zellenbrechen und die Erstellung von Königinnenablegern (Flugling) sinnvoll sein. Für die weisellosen Muttervölker gibt es verschiedene Lösungen der Bestandserhaltung oder Völkervermehrung. In der Magazinbetriebsweise hat sich dieses Prinzip der Schwarmverhinderung als «Zwischenbodenableger» bewährt.

Theorie und Praxis der Völkerführung während der Schwarmzeit sind anspruchsvoll. In grösseren Imkereien sind die Ansprüche der Schwarmzeit der limitierende Faktor für die Grösse des Betriebes. Lehrbücher und das Internet bieten viel unterschiedliches Wissen zur entsprechenden Völkerführung an. Das Thema hat seinen Platz am Imkerhöck, den Beratungen der Sektionen und in speziellen Kursen. Praktische Details entscheiden oft über Erfolg und Misserfolg verschiedener Methoden. Vieles ist möglich und doch bleibt es letztendlich immer am Imker selber, zu lernen, sich zu entscheiden und bewährte Methoden auch praktisch umzusetzen. Wie stark sich ein Imker theoretisch und praktisch mit diesen Themen beschäftigen sollte, steht im Zusammenhang mit der Zahl der Schwärme und weisellosen Muttervölker, die ihm alljährlich verloren gehen. Die Gleichstellung von Honigernte und Bienenernte mag hier ein nützlicher Denkanstoss sein.

Der Imker mit systematischer Jungvolkbildung und der Königinnenvermehrung

Beide unterhalten eine Imkerei, die aus zwei Seiten mit je entsprechenden Zielen besteht. Auf der einen Seite stehen die Wirtschaftsvölker. Diese sollen die Trachten möglichst intakt nutzen können und darüber hinaus eine bestimmte Menge Bienen für die Jungvolkbildung und Zucht abgeben. Schwärmt ein Volk ab, vermag es die beiden Ziele nicht mehr zu erfüllen. Es fehlt an Brutnachschub und Volksmasse für ungeborene Sammelleistung und für die Bienenernte. Schwarmvorbeugung, Schwarmverhinderung und Jungvolkbildung sind die Massnahmen, das Abschwärmen bis auf wenige Völker erfolgreich zu verhindern.

Auf der anderen Seite stehen die Jungvölker. Sie sind das Ergebnis der Bienenernte und stehen für die qualitative Erneuerung und zahlenmässige Absicherung des Bienenbestandes. Ein Jahr später werden die Jungvölker als Wirtschaftsvölker auf der anderen

Seite stehen. Je erfolgreicher die Seite der Jungvölker aufgebaut wird, desto kräftiger wird der Bestand an Wirtschaftsvölkern im nächsten Jahr sein. Je stärker der Wirtschaftsvölkerbestand heute ist, desto mehr Bienen können aus ihnen geerntet werden, ohne die Honigernte gross zu tangieren. Bienenernte und Honigernte stehen in einem Gleichgewicht. Um diese Ziele zu erreichen, muss dieses Gleichgewicht jedes Jahr neu definiert werden.

Normalerweise lassen sich pro Volk in der ersten Saisonhälfte ein Brutableger und ein Kilo Bienen oder gegen Saisonschluss zusätzlich zum frühen Ableger zwei Kilo Bienen entnehmen.

Bienenernten dieser Grösse sind nur mit gut entwickelten Beständen möglich. Also kommt der Jungvolkbildung erste Priorität zu. Jedes schwächere Volk, das im Frühjahr nicht durch ein Jungvolk aus dem Vorjahr ersetzt werden kann und jedes abgeschwärmte Volk vermindert die Gesamtbienenernte und die Vermehrungspläne müssen reduziert werden.

Der grosse Anspruch ist deshalb, Jungvölker mit möglichst geringer Anfangsstärke zu bilden. Eine oder zwei früh in der Saison entnommene Waben mit verdeckelter Brut vermögen die Völker leicht zu kompensieren und es ist ihnen diese Entnahme nicht anzusehen. Und je geringer das Startkapital für Jungvölker ist, desto mehr von ihnen können gebildet werden ohne andere Ziele wie das Bevölkern von Befruchtungskästchen und die Honigernte zu gefährden. Hinzu kommt der Anspruch des knappen Zeitbedarfs. Jungvolkbildung fällt in die arbeitsaufwendige Schwarm-, Zucht- und Erntezeit und muss sich als Zusatzleistung zeitsparend abwickeln lassen.

Der Züchter mit Zuchtauslese

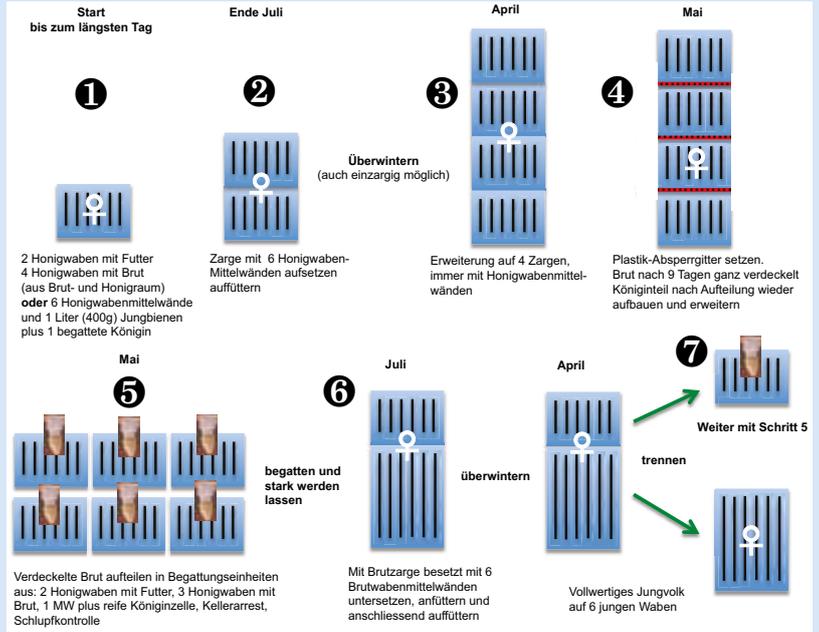
Die ersten Monate des neuen Jahres sind bei ihm eine Zeit intensiver Vorbereitungen auf allen Ebenen. Im Januar-Februar rechnet das Länderinstitut für Bienenkunde in Hohen Neuendorf (Berlin) die Zuchtwerte für die im Jahr zuvor geprüften Königinnen. Ab Anfang März liegen die Zuchtwerte vor

Wie viele Bienen kann ich bei der aktuellen Frühjahrsentwicklung aus einem Volk im Durchschnitt ernten, ohne dessen Honigertrag und Gesundheit zu stark zu beeinträchtigen?



Multitalent Mini Plus

Viele Möglichkeiten zur Jungvolkbildung bietet das Mini Plus (Bilder unten). Es ist sowohl Begattungseinheit als auch Starteinheit für Jungvölker. Das Mini Plus ist keine Spielerei, sondern der Ausgangspunkt, um knappe Ressourcen und die Mangelwirtschaft einer Imkerei zu überwinden. Wir haben die Idee in Form des Mini Swiss für den Schweizer Kasten kompatibel gemacht. Die nachfolgende Darstellung orientiert über eine Methode, grössere Zahlen von Jungvölkern mit geringstem möglichem Anfangsbestand zu bilden. Es hilft dem Königinnenvermehrter auch, manche Stressmomente zu vermeiden, die er früher hatte, wenn aus einer Zucht bei glücklichem Begattungserfolg mit einem Male 30 und mehr Königinnen zu verwerten waren und das Bilden schwerfälliger Ableger an die Grenzen des Machbaren führte. Nicht zuletzt lässt sich mit dem Mini Plus oder Mini Swiss die Jungvolkbildung ganz von der Wirtschaftsvölkerführung abkoppeln, was die Konkurrenz zwischen Honigernte und Bienenerte ausschaltet und eine maximale Jungvolkproduktion ermöglicht. Siehe dazu das Referat von Jürg Glanzmann unter: www.vdrb.ch/apisuisse/Zucht/Präsentationen/Zucht_Hunzinger_im_Miniplus.



Bildung von kräftigen Jungvölkern auf neuem Wabenbau mit dem CH-Kasten kompatiblen Mini Swiss in 7 Schritten.



FOTO: RETO SOLAND



FOTO: RITA FRIEDRICH

Praktische Hilfsmittel für die Jungvolkbildung sind das Mini Swiss, links (Schweizer Brut- und Honigwabe), und das Mini Plus, rechts (halbes Langstroth- oder Dadant-Flachzargenmass).

und erlauben den Vergleich von rund 120 Königinnen von 20 verschiedenen Müttern und Zuchtlinien. So viele Völker und Linien kann auch der grösste Züchter nicht halten, geschweige denn auf ihre Eigenschaften prüfen. Die Zucht- und Prüfungsgemeinschaft als Zusammenschluss von Prüfstandsleitern, Reinzüchtern und Belegstationsleitern,

sowie die Zuchtwertschätzung nach «beebreed» machen den überregionalen Vergleich möglich. Nur die grosse Auswahl ermöglicht eine qualitativ gute Auslese. Gespannt sucht der Züchter seine Königinnen in den Tabellen von «beebreed» (Tabelle: Zuchtwerte).

Hier findet er für jede seiner Königinnen, die geprüft wurden, zuerst die

Inzuchtwerte für Königin und Arbeiterinnen, sodann die Zuchtwerte für Honigertrag, Sanftmut, Wabensitz, Schwarmneigung, den Varroaindex (Hygieneverhalten) sowie am Schluss den Gesamtzuchtwert. Der als Prozentwert ausgedrückte Zuchtwert gibt ihm ganz konkret an, um wie viel Prozent das Volk genetisch dem

Welche genetische Qualität hat mein Stoffvolk im Vergleich zu einem ganzen Prüfjahrgang? Antwort darauf geben die Zuchtwerte auf: www.beebreed.eu

zurück		Anzahl der gefundenen Datensätze: 32					Was bedeuten die Zahlen?						
mehr Infos	Codenummer der Königin				Inzuchtwerte (in %)		Zuchtwerte in % (Durchschnitt der letzten 5 Jahre 100%)						Körung
	Landesverband	Züchter	Zuchtbuchnr.	Jahr	Königin	Arbeits-ein	Honig	Sanftmut	Wabensitz	Schwarmneigung	Varroa-Index	Gesamt-Zuchtwert	
							15	15	15	15	40		
							Wichtung in %						
▶	50	66	30102	2011	0	0	111	100	102	107	96	103	
▶	50	66	30117	2011	0	0	115	118	120	108	106	117	
▶	50	66	30118	2011	0	0	108	113	112	105	119	119	
▶	50	66	30124	2011	0	0	101	114	115	113	88	103	
▶	50	66	30132	2011	0	0	110	100	101	99	95*	99	
▶	50	66	30377	2011	0	0	108	117	116	107	118	121	
▶	50	66	30380	2011	0	0	100	110	110	110	100	106	
▶	50	66	30394	2011	0	0	99	98	100	100	88	93	
▶	50	66	30396	2011	0	0	99	103	103	94	101	100	
▶	50	66	30412	2011	0	0	114	112	110	112	121	122	
▶	50	66	30743	2011	0	0	101	90	91	78	96*	89	
▶	50	66	30751	2011	0	0	110	119	118	109	114*	121	
▶	50	66	30763	2011	0	0	102	94	95	111	90*	95	
▶	50	66	30765	2011	0	0	105	99	104	112	65*	84	
▶	50	66	30766	2011	0	0	108	107	108	105	99*	105	
▶	50	66	30770	2011	0	0	108	105	104	102	114*	112	
▶	50	66	30773	2011	0	0	102	105	104	103	118*	114	
▶	50	66	30774	2011	0	0	90	102	99	81	124*	108	

Durchschnitt aller geprüften Völker (ca.120) über- oder unterlegen ist. Wer diese Tabelle im Internet einsehen möchte, kann sich auf die Suche machen: www.beebreed.eu > A. m. mellifera > Zuchtwertschätzung und Zuchtbuchdaten > Zuchtwerte > Zuchtwertergebnisse für ausgewählte Königinnen. Dort in die Spalte Königin eintragen: Landesverband: 50; Züchter: 66; Jahrgang: 2011. Unter «Was bedeuten die Zahlen?» finden sich aufschlussreiche Informationen zu den Zuchtwerten.

Für jede Mutterlinie wählt der Züchter nun eine oder mehrere Königinnen zur Weiterzucht. Dem Stammbaum von der Grossmutter über die Mutter will der Züchter mit der Tochter eine Fortsetzung geben. Dazu wurden in jeder Generation unter den besten Geschwistern eine oder mehrere Königinnen ausgewählt. Diese Aufbauarbeit zieht der Züchter weiter, muss aber zugleich den Inzuchtwert in Betracht ziehen. So lange wie möglich bleibt er bei der Weiterzucht innerhalb seiner regionalen Zuchtpopulation.

Beebreed erlaubt es, die Qualität von Nachkommen einer Zuchtkönigin durch Wahl der passenden Belegstation zu planen.

Zuchtwerte geplanter Nachkommen

Code Königin 2a Code Anpaarung 4a
50-66-30751-2011 50-58-30748-2010

Zuchtwerte

	Honig	Sanftmut	Wabensitz	Schwarmneigung	Varroa-Index	Gesamt-Zuchtwert
Wichtung in %	20	20	20	20	20	
zu erwartender Zuchtwert in %	104	118	117	110	102	114

Inzuchtberechnung läuft , fertig

Inzuchtwert geplanter Nachkommen beträgt: 0.6 %

Hier gibt es Schwerpunkte und eine grössere Gleichheit in der züchterischen Qualität, als wenn die Königinnen einmal hier und einmal dort gepaart werden. Fremdgehen wird er nur wollen, wenn er bei steigendem Inzuchtgrad (ab 15 %) einmal eine Blutauffrischung braucht.

Die genetische Abstammung der Drohnenvölker seiner lokalen A-Belegstation ist in «beebreed» festgehalten und so wählt der Züchter die besten Königinnen seiner Linie aus und lässt ihre Töchter sich virtuell einmal mit dem Vatervolk der A-Belegstation begatten. Sofort sieht er den Inzuchtwert aus der geplanten Anpaarung mit den auf der A-Belegstation zu begattenden Töchtern und die geschätzten Zuchtwerte ihrer zukünftigen Völker. Mit diesem Werkzeug hat er es auch in der Hand, durch Wahl einer geeigneten Begattung die Qualität seiner Linie anzuheben (Tabelle: Anpaarungssimulation unten)

Die neue, nach *apisuisse* organisierte Zucht zwingt zu exakter, einheitlicher Prüfstands- und Zuchtbuchführung.

Ein modernes Zuchtwertschätzungsprogramm, wie es in der Rinder- und Schweinezucht schon länger üblich ist, verwertet die Daten. Zum ersten Mal in der Geschichte der Schweizer Bienenzucht ist es nun auch für den Züchter ohne Hochschulstudium in Tierzucht möglich, eigene Selektionsentscheide zu treffen.

Dieser Züchter wird so gleichberechtigter Partner in einem Züchterring, mit dem er seine Selektionsentscheide abspricht und zur zukünftigen Besetzung der lokalen A-Belegstation seinen Beitrag leistet. Wenn Zucht ihrem ganzen Aufbau nach auf Zusammenschluss und Zusammenarbeit angewiesen ist, dann gehört die Mitarbeit des einzelnen Züchters naturgemäss dazu. Ausnahmen sind möglich, bestätigen jedoch nur die Regel.

Pro Linie und geprüfte Geschwistergruppe wählt der Züchter einen Plan A, B und wenn möglich C. Denn nicht alle Königinnen, die im September des Vorjahres die Prüfung abgeschlossen haben, sind bei Zuchtbeginn im April noch am Leben. Gegen den 15. März, bei der ersten Frühjahrsrevision, erstellen alle Prüfstandsleiter ein Inventar über die noch lebenden Königinnen, sodass die Züchter wissen, auf welche Königinnen sie bei ihrer Selektion zählen können. Oft werden die Zuchtaufträge gemeinsam erörtert und auf mehrere Züchter verteilt, sodass auch bei Zuchten, die nicht gelingen, die Fortsetzung der Auslese- und Qualitätsarbeit gewährleistet ist. Wer hier aktiven Anschluss sucht, ist bei den Rassenzuchtorganisationen herzlich willkommen. ☺

«Oxalsäure-Verdampfen» beim Segenberger Magazin

Wir stellen in diesem Beitrag eine Oxalsäurebehandlungsmethode vor, welche gleichermassen wirksam und einfach in der Handhabung ist.

GEORGES BLATTER (*georges@blatter.sg*), JOSEF THOMA UND HUBERT MARTHY, TSCHERLACH/FLUMS

Auf jedem Bienenstand ist heute die integrierte Varroabekämpfung unabdingbar. Unsere integrierte Varroabekämpfung umfasst bei den Wirtschaftsvölkern nebst der koordinierten Behandlung mit Ameisensäure

nach der Sommerhonigernte auch die Behandlung mit Oxalsäure in der brutfreien Zeit. Die Oxalsäurebehandlung im November/Dezember ist trotz der Behandlung mit Ameisensäure im Spätsommer wegen der Reinvasion

und des Mehrfachbefalls notwendig. Untersuchungen haben gezeigt, dass innerhalb von wenigen Wochen Hunderte Milben durch Räuberei und Verflug in ein Bienenvolk eingetragen werden können.¹ Zusätzlich kommt es wegen des Mehrfachbefalls im Herbst zu einer besonders starken Vermehrung der Milben. Mehrfachbefall heisst, dass mehrere Muttermilben eine Bienenlarve befallen.²

Die Behandlung der Bienenvölker mit Oxalsäure ist keine angenehme Arbeit; auch kann sie wetter- und temperaturbedingt nicht weit vorausgeplant werden. Daher sollte die Oxalsäurebehandlung für den Imker mit einem möglichst geringen Arbeitsaufwand verbunden, aber trotzdem effizient sein.

Behandlung von oben

Die Prämisse des geringen Arbeitsaufwandes brachte uns auf die Idee, die Behandlung beim Segenberger Magazin von oben durchzuführen. Wegen der Hitzeentwicklung ist eine Behandlung durch das Flugloch beim Segenbergermagazin (Styropor) nur mit einem langen Verdampfungsrohr möglich, was wegen der Abkühlung des «Dampfes» zu einer Wirkungsverminderung führt. Zusätzlich muss beim Magazin oben die Folie leicht angehoben werden, damit der warme «Dampf» in der Beute zirkulieren und nach oben steigen kann. Wir konstruierten daher einen Deckel mit einem Rahmen aus Holz und einer Plexiglasabdeckung, die bei der Behandlung anstelle der Folie und des Deckels aufgelegt wird. Die Abdichtung des Rahmens auf der Unterseite erfolgt mit einer Gummidichtung, wie sie für Fenster und Türen verwendet wird. Durch ein Loch in der Rückwand wird das «Dampf»-Gasgemisch eingeblasen. (Abb. 1)

Dieses System bewährte sich. Wir führten anfänglich immer zwei Behandlungen in einem Abstand von



Abbildung 1: Ca. 6 cm hoher Holzrahmen mit Plexiglasdeckel und dem Loch für das Einblasen des «Dampf»-Gasgemisches in der Rückwand.

FOTO: GEORGES BLATTER



Abbildung 2: Sublimationsgerät mit Gasbrenner, Ventilator und Temperaturmessgerät. Die Temperatursonde liegt im Sublimationsraum, das Kabel wird durch das Ventilationsrohr geführt. Das Messgerät ist mit Klettstreifen auf einer Aluminiumplatte festgemacht, die mit einer Rohrschelle an der Kartuschenhülle festgeklemmt ist. Das Dampfrohr sollte wegen der Desublimation* möglichst kurz sein.

FOTO: GEORGES BLATTER

etwa zehn Tagen durch, obwohl eine zweifache Behandlung nicht den Empfehlungen des ZBF entspricht. Damit wollten wir die Wirksamkeit der ersten Behandlungen kontrollieren. Bei der Behandlung der Völker in der brutfreien Zeit mit dieser Technik erlebten wir aber immer wieder, dass bei der ersten Behandlung nur wenige Milben herunterfielen, bei der zweiten Behandlung etwa zehn Tage später aber viele tote Milben gezählt werden konnten. Wir konnten uns nicht erklären, wie in einem brutlosen Volk und bei fehlendem Bienenflug innert zehn Tagen Dutzende Milben heranwachsen können. Wir analysierten deshalb systematisch alle Schritte unserer Technik der Oxalsäurebehandlung sowie alle Umgebungsfaktoren. Die Vorgehensweise (Sublimationszeit*, Einwirkungszeit des «Dampf»-Gasgemisches etc.) sowie alle Umgebungsfaktoren (Aussentemperatur, Beutegrösse etc.) waren bei allen behandelten Völkern identisch. Einzig die Hitzeentwicklung im Sublimationsraum haben wir damals nicht gemessen. Man weiss, dass Oxalsäuredihydrat-Pulver zwischen 150°C und 180°C sublimiert.* Über 180°C beginnt die Oxalsäure zu zerfallen und wird damit unwirksam. Somit konnte nur eine zu hohe Temperatur bei der Sublimation verantwortlich sein für die teilweise schlechte Wirkung des Oxalsäuredampfes (was sich in der Tat später dann auch bestätigte). Wir konstruierten deshalb eine Temperaturmessereinrichtung, mit der die Temperatur im Sublimationsraum gemessen werden kann (Abb. 2).³ Nachdem wir das Oxalsäurepulver bei jeder Behandlung konsequent zwischen 150° und 180°C sublimierten, fanden sich bei der zweiten Behandlung nur noch vereinzelte tote Milben. Dies ist in Übereinstimmung mit Untersuchungen, die zeigten, dass bei korrekter Behandlung mit Oxalsäure etwa 95 % der Milben abgetötet werden.

Auch geeignet für die Schwarmbehandlung

Mit der gleichen Technik behandeln wir im Sommer auch die brutfreien Ableger, Schwärme und Kunstschwärme. Einen kleineren Rahmen gleicher Art haben wir dazu für die Ablegerzargen hergestellt.



Abbildung 3: Einblasen des «Oxalsäuredampf»-Gasgemisches mit einem kurzen Rohr.



Technisches Vorgehen

Der Varroaboden wird eingeschoben, das Flugloch wird nicht verschlossen. Deckel und Folie werden entfernt und der Holzrahmen mit Plexiglas wird aufgelegt. Von hinten wird nun durch das Loch im Holzrahmen mit einem kurzen Rohr der «Oxalsäuredampf» eingeblasen (Abb. 3). Die Dosierung beträgt 1 g Oxalsäuredihydrat bei einem einzargigen Bienenvolk, 2 g bei einem

zweizargigen. Dank des kurzen Rohres kommt es kaum zu einer Abkühlung des «Dampfes» und damit nur zu einer geringen Desublimation.* Dies erkennt man daran, dass sich kaum weisses Pulver im Rohr ablagert. Durch das Plexiglas kann das Einströmen des «Dampfes» beobachtet werden. Am Ende der «Verdampfung» wird das Loch in der Rückseite des Holzrahmens mit einem Korkzapfen verschlossen (Abb. 4). Der

Abbildung 4: Nach dem Einblasen des «Oxalsäuredampf»-Gasgemisches wird das Loch im Rahmen mit einem Korkzapfen verschlossen und der Rahmen noch einige Minuten auf der Zarge belassen.

* **Sublimation – Desublimation:** Sind thermodynamische Prozesse mit unmittelbarem Übergang eines Stoffes vom festen in den gasförmigen Aggregatzustand (Sublimation) z. B. Trockeneis oder umgekehrt vom gasförmigen in den festen Zustand (Desublimation), ohne dazwischen zu verflüssigen. Statt von «Dampf» müsste man in diesem Fall eigentlich korrekterweise von einem Sublimat sprechen.
Verdampfen: Ist der Phasenübergang einer Flüssigkeit in den gasförmigen Aggregatzustand.

Abbildung 5: Mit vier Rahmen können in kurzer Zeit viele Völker behandelt werden, ohne dass dadurch die Effizienz wegen zu kurzer Einwirkungszeit leidet. Bei der Oxalsäure-«Verdampfung» sind Schutzmaske, Augenschutz und Handschuhe absolut notwendig.



FOTO: VRENI FREI BLATTER

Rahmen wird noch für mindestens fünf Minuten auf der Zarge belassen. Wir arbeiten mit vier Rahmen und können somit in kurzer Zeit viele Völker effizient behandeln (Abb. 5).

Effizient und vielseitig anwendbar

Die Behandlung von oben hat neben dem geringeren Arbeitsaufwand noch andere Vorteile: Der etwa 6 cm hohe Rahmen schafft einen Raum, der den «Dampf» auf alle Wabengassen gleichmässig verteilt. Durch das Gebläse wird der «Dampf» nach unten gedrückt und erreicht somit alle Bienen in der Beute.

Diese Technik kann im Prinzip bei praktisch allen Magazinen angewandt werden. Imkerkollegen von uns, die mit dem Schweizerkasten imkern, haben diese Technik auch für die Schweizerkästen übernommen. Dazu decken sie oben mit einem Brett ab, das hinten etwa 10 cm höher liegt als vorne. Hinten wird ein Brettchen senkrecht eingelegt, das in der Mitte ein Loch mit dem Durchmesser des Verdampfungsrohrs besitzt. Das Loch wird mit einem Zapfen verschlossen. Für die Verdampfung wird das Loch geöffnet und der «Oxalsäuredampf» eingeblasen.

Wir haben mit dieser Methode, das heisst der Behandlung von oben und

der Messung der Sublimationstemperatur, in den letzten Jahren bezüglich der Milbenvernichtung sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Völker können mit dieser Methode effizient und mit geringem Arbeits- und Zeitaufwand behandelt werden.

Behandlungseinfluss auf den Temperaturhaushalt

Wir haben uns gefragt, ob das Entfernen des Deckels und das Aufsetzen des Holzrahmens mit dem Plexiglas nicht zu einem Temperaturabfall im Bereich der lockeren Bientraube führen. Die Behandlung führen wir bei Aussentemperaturen zwischen 6°C und 10°C durch. Bei diesen Temperaturen verlassen schon einzelne Bienen die Beute und machen kleine Reinigungsflüge. Bei den Völkern, die auf zwei Zargen überwintern, sind die Bienen im Dezember in der unteren Zarge. Ein minimaler Temperaturabfall – wenn er überhaupt auftritt – hat höchstwahrscheinlich in dieser brutfreien Zeit kaum einen negativen Einfluss auf das Überleben der Bienen. Wir werden im nächsten Herbst bei einigen Völkern Temperatursonden einlegen und den Temperaturverlauf während der Behandlung mit der hier beschriebenen Methode messen.

Wir sind uns bewusst, dass wir trotz der koordinierten und integrierten Varroabekämpfung die Milben nie ganz ausrotten können; aber wir können die Milbenpopulation unter der Schadensschwelle halten und dadurch Bienenkrankheiten und das Bienenvölkersterben reduzieren. ○

Literatur

1. Aumeier, P. (2008) Biologie der Milbe *Varroa destructor*. Im Buch: Pohl, F. (2008) Varroose erkennen und erfolgreich bekämpfen, Kosmos-Verlag
2. Frey, E. (2009) Beeinflussung der Reproduktion der parasitischen Bienenmilbe *Varroa destructor* durch spezifische Eigenschaften der Wirtslarve (*Apis mellifera* L.). Masterarbeit der Allgemeinen Agrarwissenschaften Universität Hohenheim, Landesanstalt für Bienenkunde.
3. Eine ähnliche Konstruktion zeigt: Sacher, Ch. (2011) Oxalsäure-Winterbehandlung gegen Varroa *Schweizerische Bienen-Zeitung* 10: 12–15.
4. Imdorf, A.; Kuhn, R.; Feuz, A. (2004) Unterschiedliche Wirksamkeit von Oxalsäure-Verdampfungsgeräten, *Schweizerische Bienen-Zeitung* 127: 19–23.



Hyperthermie – erfolgreiche Varroabekämpfung im Frühsommer ohne Ertragseinbusse

Varroa
Hyperthermie
Schweiz



Der aufmerksame Imker weiss, was wissenschaftliche Untersuchungen belegen: Erfolgreiche Varroabekämpfung beginnt bereits im Frühjahr. Der österreichische Imkermeister David Ratzberger setzt hierfür bei seinen 75 Völkern auf die Hyperthermie und referiert über die effiziente praktische Umsetzung in Pfäffikon (SZ).

OLGA CADOSCH, VEREIN VARROA HYPERTHERMIE SCHWEIZ (o.cadosch@bluewin.ch)

Sowohl die Muttermilbe als auch ihre Nachkommen ernähren sich in der Brutzelle von der Hämolymphe der Bienenlarve respektive der -nymphe. Über die dabei entstandene Verletzung können vermehrt Krankheitserreger wie Viren und Bakterien eindringen, die letztendlich bis zum Zusammenbruch des Volkes führen können. Wird die Varroapopulation im Volk möglichst konstant tief gehalten, wachsen gesunde Jungbienen heran.

Heikel kann es nach einem milden Winter, wie wir ihn dieses Jahr erleben, werden. Die Völker gingen früh in Brut, im Extremfall brüteten sie sogar durch. Die Winterbehandlung erzielte dabei nicht die gewünschte Wirkung. Ein täglicher Totenfall von durchschnittlich drei Milben im Wirtschaftsvolk belegt dies eindrücklich.

Schädigung frühzeitig verhindern

Bereits im Mai kann die kritische Grenze erreicht werden. Eine umgehende Behandlung entscheidet dann über Leben und Tod des Bienenvolkes. Allerdings dürfen zu diesem Zeitpunkt weder chemische noch organische Bekämpfungsmittel eingesetzt werden, da diese bei den wertvollen Bienenprodukten zu Qualitätseinbussen oder gar Rückstandsproblemen führen würden.

In einer rechtlichen Grauzone bewegten sich zudem bisher jene Imker, die als Pflege- oder Futtermittel deklarierte Produkte einsetzten. Diese Klassifizierung ist gemäss neuester gesetzlicher Grundlage nicht mehr möglich. Entsprechende Mittel bedürfen neuerdings einer Zulassung durch

Swissmedic, um als Tierarzneimittel in den Handel und Einsatz gelangen zu dürfen. Wie Benjamin Dainat in seinem Artikel in der Januar Ausgabe der Schweizerischen Bienen-Zeitung schreibt, ist die Anwendung von Produkten ohne Zulassung verboten – der Imker macht sich sonst strafbar (SBZ 01/2014, pp 30–31).

Biotechnische Massnahmen

Biotechnische Massnahmen wie Hyperthermie, Drohnenschnitt, Entnahme von verdeckelter Brut, Naturschwarm, Kunstschwarm, Ablegerbildung oder Käfigen der Königin eignen sich gut zur Senkung des Varroadrucks. Sie haben, mit Ausnahme der Hyperthermie und des Drohnenschnitts, allerdings den Nachteil, dass mit grosser Wahrscheinlichkeit der Honigertrag deutlich geringer oder ganz ausfallen wird. Als geradezu ideal erweist sich in dieser Situation der Einsatz der Hyperthermie, denn gemäss Untersuchungen von Prof. Peter Rosenkranz von der Universität Hohenheim halten sich im Frühsommer «nur» bis zu 25% der Milben in der Drohnenbrut auf, in der Arbeiterinnenbrut jedoch mehr als das Doppelte, nämlich bis zu 55%. Die Wärmebehandlung wirkt sehr effizient dort, wo die Milbe sitzt, nämlich in der verdeckelten Brut. Die Gefahr von Rückständen ist ausgeschlossen. Sie ist zudem für den Imker einfach in der Anwendung und ohne gesundheitliche Risiken. In unserem Verein arbeiten die Imker mit dem Varroa Controller, einem Gerät, welches über ein Computerprogramm gesteuert wird, und somit die für die Behandlung entscheidenden



FOTO: OLGA CADOSCH

David Ratzberger wird über die effiziente Hyperthermieanwendung im Berufsbildungszentrum in Pfäffikon (SZ) referieren.

Faktoren wie kontrollierte Erwärmung und Luftfeuchtigkeit garantiert.

Hyperthermie in der Grossimkerei

«Für den Kleinimker ist die Hyperthermie vielleicht eine Alternative, aber wie soll ein Imker mit einer grösseren Völkerzahl damit arbeiten? Der Zeitaufwand ist viel zu gross», so der viel zitierte Vorbehalt. Dass sich die Wärmebehandlung mit entsprechender praktischer Umsetzung auch für Grossimker bestens eignet, beweisen diverse Kollegen aus Österreich. Imkermeister David Ratzberger aus Behamberg ist einer von ihnen. Er setzt in seinem bio-zertifizierten Betrieb, den er im Nebenerwerb betreibt, bei den 75 Völkern als Hauptbekämpfungsmassnahme gegen die Varroa die Hyperthermie ein. In seinem Referat am 23. März 2014 in Pfäffikon (SZ) wird er den interessierten Imkern und Imkerinnen zeigen, wie die Methode einfach, effizient und somit zeitsparend in die Praxis umgesetzt werden kann. Details zu dieser Veranstaltung finden Sie unter www.varroahyperthermie.ch oder im Veranstaltungskalender der SBZ. ◻

Bienenvergiftungen in der Schweiz



Dieser Beitrag fasst die Bienenvergiftungen aus dem Jahre 2013 zusammen und diskutiert die Bedeutung subletaler Dosen.

BENJAMIN DAINAT, BIENENGESUNDHEITSDIENST, BERN (benjamin.dainat@apiservice-gmbh.ch)

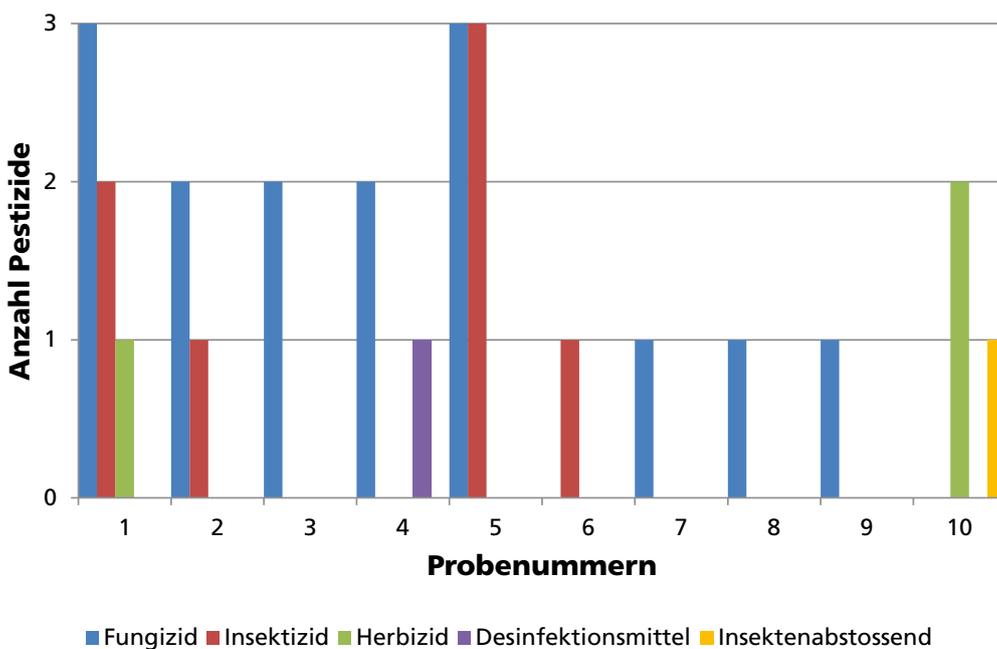
Der Bienengesundheitsdienst übernahm 2013 vom Zentrum für Bienenforschung die Überwachung der Bienenvergiftungen. Wie bis anhin finanzierte das Bundesamt für Landwirtschaft die Analyse-Kosten. Insgesamt 17 Proben mit Vergiftungsverdacht waren eingesandt worden. Sieben

der Proben waren negativ. Bei zwei der negativen Proben handelte es sich um solche, die im November eingeschickt worden waren, also zu einem Zeitpunkt, wo kaum mehr Pestizide eingesetzt werden. Die positiven Proben stammten von 10 Bienenständen mit total 95 Bienenvölkern. Bei vier

Proben wurden deutliche Mengen an Insektiziden nachgewiesen, was zur Bienenvergiftung geführt hatte. Zwei dieser Proben waren mit Neonicotinoiden (Thiametoxam/Clothianidin) belastet, wovon eine auf einen fehlerhaften Einsatz zurückzuführen war: Der Landwirt hatte den Anweisungen nicht Folge geleistet und die Obstplantage gespritzt, obwohl es noch Blüten gab. In je einer Probe wurden die Insektizide Indoxacarb respektive ein Pyrethroid (Permethrin) nachgewiesen. Bei der Pyrethroidvergiftung handelt es sich vermutlich um einen fehlerhaften Einsatz eines Biozides, weil diese Substanz als Pflanzenschutzmittel nicht mehr zugelassen ist. Die Resultate sind ähnlich wie in den vergangenen Jahren.

Interessanterweise wurde in über der Hälfte der positiven Fälle ein Cocktail von mehr als einem Pestizid nachgewiesen. In den Proben 1 und 5 befanden sich sogar sechs verschiedene Pestizide (siehe Grafik). In sechs Proben liess sich der Tod der Bienen nicht erklären, weil lediglich Fungizide und Herbizide nachgewiesen werden konnten. In einem Fall wurde eine Komponente des Fabi Sprays, welches zum Vertreiben von Bienen dient, festgestellt. Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, dass zu den Pestiziden nicht nur Produkte aus der Landwirtschaft gezählt werden, sondern auch chemisch synthetische Substanzen in der Imkerei wie zum Beispiel zur Bekämpfung der Varroa!

Bienenvergiftungen 2013



Die Grafik zeigt die zehn Vergiftungsfälle des Jahres 2013 mit bis zu sechs verschiedenen Pestiziden.

Die in den Proben nachgewiesenen Pestizide und ihre Giftigkeit für die Bienen.

Pestizid-Screening	[mg / kg]	[µg / Biene]	akut 48h LD ₅₀ [µg / Biene]
Pflanzenschutzmittel (Anz. Verbindungen ca. 500)	nachweisbar		
Cyprodinil	0,08	0,008	113
Fludioxonil	0,01	0,001	> 100
Neonicotinoide			
Acetamiprid	n. n.		8
Clothianidin	0,021	0,0021	0,004
Imidacloprid	n. n.		0,0037
Nitenpyram	n. n.		0,138
Thiacloprid	n. n.		17,3
Thiamethoxam	0,011	0,0011	0,005
Difenoconazol	0,02	0,002	> 100
Oryzalin	0,04	0,004	32

Entscheidende Dosis

Für eine Vergiftung ist nicht nur die Anzahl der gefundenen Pestizide massgebend, sondern vor allem die Menge. Diese lag zum Teil unter der tödlichen Dosis von LD₅₀ (die Menge, bei welcher 50 % der Bienen unter Laborbedingungen innerhalb von 48 Stunden getötet werden). Die LD₅₀

wird gemeinhin als Schwelle der Toxizität eines Produktes betrachtet. Dies kann an einem Fall von 2013 illustriert werden, bei welchem das sehr giftige Insektizid Clothianidin aus der Familie der Neonicotinoide nachgewiesen wurde: Die tödliche Dosis LD_{50} liegt bei $0,004 \mu\text{g}$ (Mikrogramm), was $0,000004$ Milligramm pro Biene entspricht. Bei der Analyse wurde eine Menge von $0,0021 \mu\text{g}$ pro Biene gemessen. Dieser Wert liegt also unter der tödlichen LD_{50} von $0,004 \mu\text{g}$. Dies könnte bedeuten, dass nicht alle Bienen an diesem Insektizid gestorben sind, sondern dass auch noch eine oder mehrere andere Ursachen eine Rolle spielten. Die Interpretation der Resultate ist deshalb eine delikate Angelegenheit. Es ist auch sehr entscheidend, wie die Bienenproben entnommen wurden. Die Probe muss nämlich möglichst kurze Zeit nachdem die Bienen gestorben sind genommen werden. Es sollten zudem gezielt nur Bienen eingesammelt werden, bei denen Verdacht auf eine Vergiftung besteht. Sind unbelastete Bienen dabei, liegen die Werte nach dem Prinzip der Verdünnung tiefer. Eine entscheidende Frage ist auch, in welchem Ausmass Insektizide über den sofortigen Tod hinaus eine Wirkung haben. Es ist unterdessen hinlänglich bekannt, dass sogenannte subletale Effekte (die Bienen sterben nicht gleich) die Bienen schädigen können. Subletale Effekte sind auch möglich bei Pestiziden, welche eigentlich als für die Bienen nicht giftig gelten.

Einfluss von Pestiziden auf die Bienen

In einer im vergangenen Jahr veröffentlichten amerikanischen Studie wurde gezeigt, dass sich im Pollen bis zu 35 Pestizide befanden. In diesem Fall waren die Versuchsvölker in Kulturen mit Heidelbeeren, Preiselbeeren, Gurken, Kürbis, Melonen und Wildpflanzen aufgestellt worden. Fungizide, die zur Bekämpfung von Pilzen dienen und für Bienen als ungiftig gelten, können zudem die Wahrscheinlichkeit von Nosemabefall erhöhen. Das gleiche konnte auch bei Völkern beobachtet werden, die geringen Mengen von Neonicotinoiden wie Imidacloprid ausgesetzt waren.

Bienenvergiftungen – wie erkennt man sie, was tun?

Bei einer akuten Vergiftung liegen viele tote Bienen auf dem Kastenboden oder dem Flugbrett. Sterben die Völker ausserhalb, kann auch eine deutliche Abnahme der Bienen auf eine Vergiftung hinweisen. Dies kann aber auch die Folge eines Quetschmähers sein.

Von einer Vergiftung sind in der Regel alle Völker eines Standes und auch umliegende Stände betroffen. Starke Völker werden meist mehr in Mitleidenschaft gezogen als schwache. Weil zuerst die ausgewachsenen Bienen betroffen sind, ist das Verhältnis zwischen Bienen und Brut unausgewogen. Dadurch wird die Brut schlecht gepflegt und ist unterkühlt.

Eine chronische Vergiftung ist noch schwerer zu diagnostizieren. Wie bei der akuten Vergiftung fällt das Ungleichgewicht zwischen Bienen und Brut auf. Auf dem Flugbrett befinden sich oftmals Larven oder Puppen mit Missbildungen.

Bei Verdacht auf eine Bienenvergiftung sollten möglichst schnell Bienenproben eingeschickt werden. Auf den Seiten 59 und 60 des Imkerkalenders sind die notwendigen Schritte beschrieben. Die Analysen sind für den Imker kostenlos. Wenn möglich sollte vor der Beprobung Kontakt mit dem zuständigen Bieneninspektor aufgenommen werden, um andere Ursachen ausschliessen zu können. Für Anfragen steht auch die Hotline des BGD zur Verfügung.

Siehe auch: Charriere, J.-D. et al. (2006) Bienenvergiftungen, *ALP forum*, Nr. 44 d.



FOTO: ZBF, AGROSCOPE ALP

Diese toten Bienen auf dem Kastenboden sind die Folge einer Vergiftung.

Ein anderer sublethaler Pestizideffekt ist zum Beispiel die Beeinträchtigung des Immunsystems der Bienen, was die Entwicklung von Krankheiten fördert. Eine italienische Studie hatte gezeigt, dass Völker, die kleineren Mengen von Neonicotinoiden (Clothianidin) ausgesetzt waren, ein anfälligeres Immunsystem haben. Die Konsequenz daraus ist die Vermehrung des Flügeldeformationsvirus (DWV) und als Folge die Zunahme von deformierten Flügeln.

Die Bienen sind oft einem Cocktail mit verschiedenen Pestiziden ausgesetzt. Auch wenn es sich nicht um Insektizide handelt, können diese gleichwohl indirekte negative Auswirkungen, zum Beispiel auf Nosemabefall oder das Flügeldeformationsvirus

haben. In einem Vergiftungsfall muss deshalb stets beurteilt werden, welches die Folgen von Pestiziden sind, die Krankheiten verursachen und welches krankheitsbedingte Faktoren sind. Nicht alle Bienenverluste sind also Folgen von Pestizideinsätzen. Die Todesursachen sind oftmals sehr komplex und für das Verständnis der komplexen Zusammenhänge sind noch viele Forschungsarbeiten nötig.

Dank

Herzlichen Dank an B. Droz vom Zentrum für Bienenforschung für das Durchlesen des Manuskriptes und J. Glanzmann für die Übersetzung ins Deutsche.

Eine Literaturübersicht kann auf Anfrage zur Verfügung gestellt werden. ◯

Bücherskorpion – Alternative gegen Varroa?

Seit der Biologe Torben Schiffer seine Examensarbeit über den Bücherskorpion (*Chelifer cancroides*) verfasst hat, ist dieser in aller Imker Munde. Eine realistische Alternative zu den ungeliebten Varroaziden oder imkerliches Wunschdenken?

FRIEDERIKE RICKENBACH, ZÜRICH (rike.rickenbach@tabularium.ch)

Über den heimlichen Gesellen verfasste Torben Schiffer nicht nur eine Arbeit, welche er auszugsweise im Internet veröffentlichte, sondern auch einen Videofilm.¹ Seine Nachforschungen führten ihn auch auf die Forschungsberichte von Dr. Max Beier, der schon 1951 ausführlich über den Bücherskorpion berichtet hatte.

In Meyers enzyklopädischem Lexikon in fünf Bänden kann unter «Bücherskorpion» Folgendes nachgelesen werden: «Etwa 2,5–4,5 mm grosser, bräunlicher, durch den Menschen nahezu weltweit verschleppter Afterskorpion; lebt vorwiegend in menschlichen Behausungen auf

Bücherregalen, in Herbarien, Wäscheschränken und Betten, seltener im Freien unter der Baumrinde, in Vogelnestern und in Bienenstöcken; ernährt sich hauptsächlich von Staubläusen, greift auch Bettwanzen an. Hauptnahrung in Bienenstöcken sind Wachsmottenlarven, Rindenläuse, Bienenläuse. Der Bücherskorpion ist das bekannteste Beispiel für Phoresie: Das heisst, er klammert sich an den Beinen fliegender Insekten fest und kann so weit verbreitet werden.»

Hungrig auf Milben

Was Max Beier bereits Mitte des vergangenen Jahrhunderts beschrieb, dokumentierte Torben Schiffer nun mit Bildern: Auch Varroamilben gehören zur Nahrung des Bücherskorpions. Im Bienenstock soll der Bücherskorpion sogar Milben von den Bienen ablesen. Beide Biologen bestätigen, dass der Bücherskorpion in Bienenbehausungen lebte und dies wahrscheinlich schon seit Urbeginn des Bienendaseins. Vermutlich wurde er dann aber mit der Einführung der Bienenbeuten mit glatten Oberflächen seiner Rückzugsmöglichkeiten beraubt und mit dem Einsatz von Ameisensäure gegen die Varroa ganz aus den Bienenvölkern eliminiert.

Mit seinen acht Beinen gehört der Bücherskorpion zu den Spinnentieren, genauso wie die Milbe. Da er meist in der Dunkelheit lebt, sind seine Augen nur wenig ausgebildet. Seine Beute nimmt er dank Sinneshaare über Geruch und Bewegung wahr. Mit den Fangarmen vermag er die Beute zu packen. Mit seinen Mundwerkzeugen beisst er das Opfer an, injiziert eine Verdauungsflüssigkeit und saugt das Opfer als Nahrung aus. Selbst während des Aussaugens seiner Beute, kann eine andere vorbeilaufende Milbe mit der freien Fangschere gepackt und Gift injiziert werden, damit diese neue

Beute nicht entfliehen kann. Dies ist im Video von Torben Schiffer ausgezeichnet dokumentiert.

Versteckte Lebensweise

Rückzugsgebiete des Bücherskorpions sind die Spalten in der Bienenbeute, die nicht mit Propolis verschlossen wurden. Im Bienenkorb war das ideal, auch die hohlen Waldbäume sicherten ihm im Bienenstock eine Bleibe. Heute, in unseren sterilen Magazinen, müssten zuerst wieder Lebensräume geschaffen werden, um den Bücherskorpion anzusiedeln. Die Weibchen der Bücherskorpione legen nur eine beschränkte Anzahl Eier (bis zu 20 Stück), die sie in einem Paket am Bauch mittragen und sie dort auch noch ernähren, bis sie sich danach durch drei Häutungen in einem gut getarnten Gespinst selbstständig weiter entwickeln. Die Entwicklung einer neuen Bücherskorpion-Generation dauert bis zur Geschlechtsreife 10–24 Monate und seine Lebensdauer kann bis zu vier Jahre gehen.

Biologe Torben Schiffer ist selber Imker und vermochte die herangezüchteten Bücherskorpione in seinen Bienenstöcken anzusiedeln. Pro Bienenstock werden etwa 150 Bücherskorpione benötigt, um die Varroa in Schach zu halten und auf Ameisensäure verzichten zu können. Im Gegensatz zur Ameisensäure vermag der Bücherskorpion den Milben allerdings in den verdeckelten Zellen nichts anzuhaben. Ameisensäure und Bücherskorpion lassen sich auch nicht synergistisch gegen die Varroa einsetzen, bedeutet der Einsatz der Ameisensäure doch den sicheren Tod des Bücherskorpions.

Offenbar soll das Züchten des Bücherskorpiones gar nicht so schwierig sein. Dem Vernehmen nach soll es in der Schweiz bereits einen Züchter geben, der eine grosse Anzahl der Bücherskorpione gekauft hat. ◻

Quellenangabe

1. www.beenature-project.com/
www.youtube.com/watch?v=qkdrRuWmbm4



FOTOS: SNAPSHOTS AUS VIDEO T. SCHIFFER

Szenen aus dem Video von Torben Schiffer: Ein Bücherskorpion (*Chelifer cancroides*, Originalgrösse ca. 4 mm) frisst Varroa.



BLÜTENPOLLEN – VITAL- UND BAUSTOFF FÜR INSEKTEN: TEIL 2



FOTO: V. FOCKENBERG

Die Weiden-Sandbiene (*Andrena praecox*) sammelt ausschließlich auf verschiedenen Weidenarten Pollen für ihre Brutzellen.

Wildbienen und Hummeln

Wie Honigbienen besitzen auch die vorwiegend solitär lebenden Wildbienen eine sehr innige Bindung an Blütenpflanzen. Alle ernähren sich von Pollen und Nektar und tragen diese zur Versorgung ihrer Nachkommen in vorbereitete Bruträume ein.

HELMUT HINTERMEIER, 91605 D-GALLMERSGARTEN, (Helmut_Hintermeier@web.de)

Eine wissenschaftliche Untersuchung von 41 Wildbienenarten ergab, dass für die Erzeugung eines einzigen Nachkommens bei 85 % der Arten der Pollengehalt von mehr als 75 Blüten erforderlich ist (Müller u. a. 2006): Das Blütenspektrum für das Sammeln von Pollen ist bei Wildbienen jedoch häufig begrenzter als das für Nektarflüge. Neben Arten, die zahlreiche Blütenpflanzen verschiedener Familie gleichermaßen anfliegen, gibt es sogenannte «Pollenspezialisten» (s. unten): Manche Arten nutzen nur eine bestimmte Pflanzengattung als Pollenquelle, andere mehrere Gat-

tungen und eine dritte Gruppe fast alle Gattungen verschiedenster Pflanzenfamilien. Diese Spezialisierung spiegelt sich auch in den deutschen Artnamen wider, wovon hier nur einige genannt werden können: Heidekraut-Seidenbiene (*Colletes succinctus*), Zaunrüben-Sandbiene (*Andrena florea*), Beinwell-Sandbiene (*Andrena symphyti*), Sonnenröschen-Sandbiene (*Andrena granulosa*), Zahntrost-Sägehornbiene (*Melitta tricincta*), Blutweiderich-Sägehornbiene (*Melitta nigricans*), Glockenblumen-Mauerbiene (*Osmia mitis*), Natterkopf-Mauerbiene (*Osmia adunca*), Hahnenfuss-Löcherbiene

(*Heriades florissomne*), Waldziest-Pelzbiene (*Anthophora furcata*).

Pollenspezialisten sind gefährdet

In Deutschland, Liechtenstein, Österreich und der Schweiz kommen insgesamt 745 Wildbienenarten vor. Auf eine einzige Pflanzengattung (in einer Gattung sind mehrere Arten vereinigt, in einer Familie mehrere Gattungen) als Pollenquelle spezialisiert sind 85 Wildbienenarten (8 %). Diesen hochspezialisierten Arten dienen insgesamt 21 Pflanzengattungen als exklusive Pollenquelle. An erster Stelle stehen



FOTO: H. BAHMER

Die Platterbsen-Sandbiene (*Andrena lathyri*) hat sich beim Pollensammeln auf Schmetterlingsblütler spezialisiert.



FOTO: H. HINTERMEIER

die Gattungen Weide (*Salix*), Natternkopf (*Echium*) und Glockenblume (*Campanula*). Auf eine einzige Pflanzenfamilie als Pollenquelle spezialisiert sind 205 Arten (28%). Sie nutzen insgesamt 17 verschiedene Pflanzenfamilien als Pollenquelle, darunter

Korbblütler (Asteraceae), Schmetterlingsblütler (Fabaceae), Kreuzblütler (Brassicaceae) und Lippenblütler (Lamiaceae). 225 Arten (30%) sammeln unspezialisiert Blütenstaub auf den verschiedensten Blüten. Zu den bereits genannten Pflanzenfamilien kommen

Die Verwandte Sandbiene (*Andrena proxima*) hat sich beim Pollensammeln auf Doldenblütler spezialisiert.

noch Doldenblütler (Apiaceae) und Rosengewächse (Rosaceae) hinzu. Diese unspezialisierten oder polylek-tischen Arten (auch unsere Honigbiene zählt dazu) nutzen das jeweils vorhandene Pollenangebot sehr flexibel, wengleich auch sie bestimmte Schwerpunkte setzen können. Mit dem Grad der Spezialisierung steigt auch der Grad der Gefährdung: Von den hochspezialisierten Arten sind bis zu 64% in einer Region gefährdet (Deutschland, Nord- und Südschweiz, Kärnten). Bei den spezialisierten Arten sind es 70%, bei den unspezialisierten immerhin noch 52%.

Kropf-, Bauch- und Beinsammler

Nach Art und Weise des Pollen-transportes lassen sich drei Typen unterscheiden, zwischen denen es mannigfache Übergänge gibt: Die Kropfsammler tragen den zusammen mit Nektar verschluckten Pollen ins Nest und erbrechen ihn dort wieder. Die charakteristischen Vertreter dieser Gruppe bilden die urtümlichen, fast unbehaarten Maskenbienen (*Hylaeus*). Bei der Mehrzahl der Wildbienen wird der Pollen an der Körperoberfläche eingetragen. Der zunächst über das Haarkleid verstreute Pollen wird von den Beinsammlern mit den Beinen ausgebürstet und in speziellen Sammelapparaten der Hinterbeine akkumuliert. Von einem Teil der Beinsammler (Seidenbienen *Colletes*, Furchenbienen *Halictus*, *Lasioglossum*, Trugbienen *Panurgus*) wird der Pollen trocken gesammelt und eingetragen. Andere feuchten den Pollen vorher mehr oder weniger intensiv mit Nektar an (Langhornbienen *Eucera*, Sägehornbienen *Melitta*, Schenkelbienen *Macropis*, einige Sandbienen *Andrena*). Eine ganz andere Art der Aufbringung des Blütenstaubes finden wir bei den sogenannten Bauchsammlern, die den Pollen mittels einer dichten Behaarung auf der Unterseite des Hinterleibs aufnehmen und wegtransportieren. Zu dieser Gruppe zählen Wollbienen (*Anthidium*), Löcherbienen (*Heriades*), Scherenbienen (*Chelostoma*), Mauerbienen (*Osmia*), Blattschneider- und Mörtelbienen (*Megachile*).



Hummeln

Auch Hummeln (*Bombus*) benötigen als reine Vegetarier den eingetragenen Blütenstaub als eiweiss-, fett- und mineralsalzreiches Aufzuchtfutter für alle Larven sowie als «Mastfutter» für Königin, Jungköniginnen und Drohnen. Eine Arbeiterin ohne Pollenversorgung stirbt durchschnittlich nach ca. 15 Tagen, bei ausreichendem Pollenverzehr nach ca. 45 Tagen. Hummeln zeigen bei ihrem Sammelgeschäft eine beachtliche Blütenstetigkeit: In 380 untersuchten Blütenstaubpaketen enthielten 188 Pollen von nur einer Pflanzenart, 155 von zwei, 44 von drei, 22 von vier, sechs von fünf; ein Pollenhöschen enthielt Blütenstaubkörner von sieben verschiedenen Blumen. Als Jumbos unter den Hautflüglern können Hummeln bis zu 60 % ihres Körpergewichtes an Pollen transportieren, wenn auch die durchschnittliche Ladung etwa bei 20 % liegt. Im Vergleich zu Honigbienen können Hummeln, insbesondere Königinnen, etwa die vierfache Pollenfracht in ihren Körbchen verstauen. Beim Pollensammeln finden Gedächtnis-, Lern- und Denkprozesse statt: Eine unerfahrene Hummel benötigt für eine Ladung Pollen etwa eine Stunde, während eine erfahrene Hummel die gleiche Pollenmenge in nur sechs Minuten schafft. Ein Hummelvolk mit geschulten Sammlerinnen schafft pro Tag etwa 20 g Pollen ins Nest, dazu eine Nektarmenge, die etwa 45 g Zucker entspricht.

Meister im Pollenschütteln.

Auch vermögen die kräftigen Hummeln durch Vibrationsstöße (erzeugt durch Muskelkontraktionen im Brustbereich) den Pollen von Tomaten (*Solanum lycopersicum*), Kiwi (*Actinidia spec.*), Mohn (*Papaver spec.*), Rosen (*Rosa spec.*), Preiselbeere (*Vaccinium vitis idaea*), Wegerich (*Plantago spec.*) und Eisenhut (*Aconitum spec.*) aus den Staubgefässen schütteln. Die Sammlerinnen ergreifen die Staubgefässe mit ihren Mundwerkzeugen oder den Krallen und lassen den Körper kurz darüber vibrieren, so dass der pulvrige Pollen durch eine enge Öffnung oder mehrere Poren der Staubgefässe herausrieselt. Dabei ist ein «Summen» noch aus bis zu 10 m



Die Glockenblumen-Scherenbiene (*Chelostoma rapunculi*) hat sich beim Pollensammeln streng auf die Gattung Glockenblume (*Campanula*) spezialisiert.



Die Zaunrüben-Sandbiene (*Andrena florea*) sammelt Pollen nur an den beiden Zaunrübenarten *Bryonia alba* und *Bryonia dioica*.

Entfernung zu vernehmen, das durch sehr schnelle Flügelschwingungen (bis zu 300 Hertz) gekennzeichnet ist. Hummeln können mit dieser Technik 400-mal schneller Pollen sammeln als die Honigbiene, die dieses Verhalten nicht besitzt. Auch Blattschneider-

bienen (*Megachile*) und Sandbienen (*Andrena*) verfügen nicht über diese Technik. Hummeln werden daher gerne als die effizientesten Bestäuber in Gewächshäusern mit Tomaten- oder Kiwi-Kulturen eingesetzt.



FOTO: V. FOCKENBERG

Die Hosenbiene (*Dasygaster hirtipes*) kann in den Haarbürsten ihrer Hinterbeine pro Flug mehr als 40 mg Pollen transportieren.



FOTO: H. HINTERMEIER

Königin der Dunklen Erdhummel (*Bombus terrestris*) beim Pollensammeln auf Weidenkätzchen.



FOTO: H. HINTERMEIER

Topf- und Taschenmacher

Im Nest werden die Höschchen durch ein paar Kunstgriffe der Mittelbeine abgenommen und in dafür bestimmte Behältnisse deponiert. Zwei Arten der Pollenaufbewahrung sind

bekannt: Im ersten Fall wird der Blütenstaub in ausgediente, zuvor gereinigte und mit einem Wachskranz zylindrisch verlängerte Puppentönnchen gefüllt, in deren unmittelbarer Nähe sich immer mehrere

Eine auf der Kornblume (*Centaurea cyanus*) Pollen sammelnde Arbeiterin der Steinhummel (*Bombus lapidarius*).

Brutzellen finden. Deren Larven werden von den Pflegerinnen bei vorübergehender Öffnung der Wachsdeckel von oben gefüttert. Diesen Brutpflege typ praktizieren vorwiegend kurzrüsselige Hummelarten (zum Beispiel Erdhummeln: *Bombus terrestris*, *Bombus lucorum*) als sogenannte «Topfmacher». Beim zweiten Aufbewahrungssystem wird der Pollen dagegen in separate, unmittelbar an der Basis der Brutwaben errichtete Wachstaschen gefüllt. Sie sind zur Brutzelle hin offen, so dass die Larven ohne Ammenhilfe kontinuierlich daraus fressen können. Dieser Brutpflege typ findet sich vorwiegend bei langrüsseligen Hummelarten (z. B. Gartenhummel (*Bombus hortorum*), Ackerhummel (*Bombus pascuorum*) und Waldhummel (*Bombus sylvarum*) als sogenannte «Taschenmacher».

Ein abwechslungsreiches Pollenangebot ist auch für das Immunsystem, die Gesundheit und Lebensdauer der Hummelvölker wesentlich förderlicher als einseitige Pollenkost: Larven, die aus einer bunten Pollenpalette versorgt wurden, wuchsen schneller und kräftiger heran, als Artgenossen, die mit monotoner Nahrung vorlieb nehmen mussten. ☐



MONATSTYPISCHE TRACHTPFLANZE MÄRZ



FOTO: KURT KRÜSI

Der Hufplattich gilt neben seiner Rolle als frühe Bienentracht auch als bedeutsame Heilpflanze bei Hustenreiz und wirkt schleimlösend.

Kornelkirsche – *Cornus mas*

KURT KRÜSI, STEFFISBURG

Die Kornelkirsche ist ein Strauch, seltener ein Baum. Sie wird etwa 3 m, in speziellen Fällen bis 8 m hoch. Sie wächst langsam und kann bis 100 Jahre alt werden. Die Sträucher können problemlos zurückgeschnitten werden. Die Kornelkirsche wird gerne in Wildhecken angepflanzt. Kalkhaltiger Boden und sonnige bis halbschattige Lage werden bevorzugt.

Blütezeit:

März bis April. Die Blüten erscheinen vor den Blättern und stehen am alten Holz. Die Frucht ist ca. 1,5–2 cm lang, oval, rot glänzend und essbar, jedoch sehr sauer.

Trachtwert:

Nektar 2, Pollen 2. Die Bienen tragen grosse, hellgelbe Höschen nach Hause. ◻

Zwei Unverständnisse

Als heute 85-jähriger Imker habe ich schon in jungen Jahren von meinem Vater die Bienen übernommen. Zu dieser Zeit hatte so ein Bienenvolk noch einen ganz anderen Stellenwert als heute. So habe ich schon früh versucht, diese Tierchen zu hegen und pflegen. Schon bald haben wir unter Bienenfreunden Gedanken ausgetauscht, um den Bienen nur das Allerbeste zu bieten. Fremdrassen oder Kreuzungen unter verschiedenen Bienen – das haben wir anderen überlassen. Von Varroamilben und auch anderen Bienenkrankheiten haben wir damals glücklicherweise nichts gewusst. Auch im Verein habe ich immer versucht, mitzuhelfen und schon in jungen Jahren meinen Beitrag zu leisten. All diese Verpflichtungen waren für mich ein Muss.

Nun zu meinem ersten Unverständnis, ich möchte sogar sagen Horror! Seit zwei Jahren ist es Pflicht, unsere Erhebungen im Frühjahr mit dem Computer zu erledigen. Alle die, die keinen Computer haben, werden verpflichtet, sich bei einer Stelle – natürlich unter Kostenfolgen von ca. 50 Franken – zu melden, um diese Angaben nach Bern zu

senden. Früher war es so, dass man ein Formular zugeschickt bekam und so diese Angaben erledigen konnte. Wenn man sich erlaubt, zu dieser Angelegenheit eine Frage zu stellen, heisst es, wir stehen unter dem Landwirtschaftsgesetz und die Bauern müssten das alles gleich tun. Nur mit dem Unterschied, dass die Bauern Entschädigung erhalten und der Imker fast überall leer ausgeht. Unbegreiflich ist für mich, dass sofort mit einer saftigen Busse gedroht wird.

Das zweite Unverständnis: Da wir in unserer Gegend viele Kleinimker sind – sei es altershalber oder auch Jungimker mit nur zwei bis drei Völkern – ist es für mich nicht nachvollziehbar, dass diese Leute einen Minimalbetrag von 30 Franken ausrichten müssen. Ist das bei den Bauern auch so, dass ein Kleinbauer, der zwei Kühe besitzt, gleich viel bezahlt wie der Berufskollege mit 10 Kühen? Wenn ich manchmal einige Überlegungen mache, kommt mir das wirklich spanisch vor. Nun möchte ich wissen, ob da vielleicht andere Imkerkollegen sich auch schon solche Gedanken gemacht haben?

Fritz Boss, Meiringen ◻

Erste Bienenweide



FOTO: JON GODLY

◻ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienenzeitung zu gestalten. Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit, oder senden Sie uns Beiträge für die Bienenzeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber
Redaktor Bienen-Zeitung
Steinweg 43
4142 Münchenstein / BL

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.



136. DELEGIERTENVERSAMMLUNG DES VDRB AM 5. UND 6. APRIL IN WEINFELDEN (TG)

Herzlich willkommen in Weinfeldern!

Der Verband Thurgauer Bienenzüchtervereine heisst Sie herzlich willkommen zur 136. Delegiertenversammlung des VDRB in Weinfeldern.



VERBAND THURGAUER BIENZÜCHTERVEREINE



OK-Präsident René Stucki

Mostindien – das ferne Land, wo Milch und Honig fliessen und im Paradies verführerisch der Apfel hängt? Das trifft fast alles zu: Der

Kanton Thurgau befindet sich am Nordostrand der Schweiz zwischen Alpstein und Bodensee, zwischen Paradies am Rhein und Horn am Obersee. Eine sanfte Hügellandschaft, geprägt von Wäldern und Obstgärten. Nur Most hört der eingefleischte Thurgauer gar nicht gerne, wenn es sich um seinen geliebten Saft, sprich Apfelwein, handelt. Rund ein Drittel der Schweizer Tafeläpfel und -kirschen und etwa die Hälfte aller Tafelzwetschgen stammen aus dem Thurgau. Kaum verwunderlich, ist nicht nur in Paradies der Thurgau ein Paradies für die Bienenzüchter. Um die 700 Imkerinnen und Imker

halten hier in sieben Sektionen etwa 6000 Bienenvölker. Dies entspricht über sechs Völkern pro Quadratkilometer – eine der höchsten Bienendichten weltweit. Im Oberthurgau sind nicht selten drei, vier Bienenhäuser und -stände in Sichtweite von Obstanlagen auszumachen. Schliesslich gilt es, die ausgiebige Frühtracht des Obstes zu nutzen und die Bestäubung sicherzustellen.

Die Thurgauer Vereinsimkerei durfte letztes Jahr ihr 150-Jahr Jubiläum feiern. Die zahlreichen Anlässe und Auftritte zu diesem Anlass zeigten deutlich, als wie wichtig die Bienen in der Landwirtschaft und der

Bevölkerung wahrgenommen werden. Grundkurse mit langen Wartelisten, eine grosse Anzahl Jungimkerinnen und Jungimker, etliche Neuzugänge in den Vereinen, neue Lehrbienenstände und Vereinsbekleidung – die Imkerei im Aufschwung? Vielleicht trifft die Bienenzüchterhaltung durch ihre umfassende und tiefgründige Vernetzung mit der Natur den Nerv der Zeit.

Weinfeldern als Bezirkshauptort liegt im Herzen des Kantons Thurgau und wird als dessen heimliche Hauptstadt bezeichnet. Auf 10500 Einwohner kommen nebst der leistungsfähigen Industrie und vielen KMU-Betrieben rund 50 Hektaren Weinreben und 30 Hektaren Hoch- und Niederstammobst. Sehenswert sind im alten Ortskern zahlreiche wertvolle historische Bauten und Riegelhäuser, über den Rebhängen thront das Schloss Weinfeldern.

Die zweitägige Delegiertenversammlung findet im Hotel und Kongresszentrum Thurgauerhof statt, direkt im Zentrum Weinfeldens. Der Bahnhof und sämtliche Hotels sind in weniger als 500 Metern Entfernung gelegen. 150 Meter östlich des Thurgauerhofs darf der Parkplatz der Thomas-Bornhauser-Sekundarschule benutzt werden. Wir haben mit dem Thurgauerhof als grösstem Kongresszentrum der Ostschweiz das Glück, dass der Grossteil der Delegierten und Funktionäre direkt im neu gestalteten Hotel nächtigen kann. Im grossen Saal, dem Foyer und den weiteren Sälen finden auch sämtliche Ausstellungen und Anlässe statt. Am Samstagabend, nach der Delegiertenversammlung

Anmeldetalon für Gäste

136. Delegiertenversammlung VDRB, Weinfeldern, 5./6. April 2014

Samstag, 5. April 2014

Mittagessen Fr. 25.– _____ Anzahl Personen (für Delegierte Anmeldung nicht notwendig, da diese eingeladen sind)

Rahmenprogramm für Gäste während DV Vormittag _____ Anzahl Personen/Nachmittag _____ Anzahl Personen

Galaabend (Nachessen/Unterhaltung) Fr. 40.– _____ Anzahl Personen

Sonntag, 6. April 2014

Rahmenprogramm für Gäste während Vorträge _____ Anzahl Personen

Mittagessen Fr. 20.– _____ Anzahl Personen

Übernachtung inkl. Frühstück

Die Anzahl Zimmer wird für Sie reserviert. Sie erhalten eine Reservationsbestätigung mit Adressangabe des Hotels, welches sich unweit des Kongresszentrums, Weinfeldern, befindet. Die Kosten für die Hotelunterkunft sind direkt im Hotel zu begleichen. Die Reservation ist verbindlich.

Einzelzimmer Fr. 110.– _____ Anzahl Zimmer

Doppelzimmer Fr. 170.– _____ Anzahl Zimmer

Anmeldeschluss: 10. März 2014

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

E-Mail: _____



Programm

Delegiertenversammlung, Samstag, 5. April 2014

- ab 9.00 Uhr Saalöffnung Kongresszentrum Weinfelden
- 10.00 Uhr Beginn der Delegiertenversammlung

Traktandenliste

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzähler
3. Genehmigungen
 - 3.1 Traktandenliste
 - 3.2 Protokoll der 135. DV in Schaffhausen vom 6. April 2013
 - 3.3 Jahresberichte
 - 3.4 Jahresrechnung 2013
 - 3.5 Budget 2014
 - 3.6 Bericht der Kontrollstelle
4. Beschlussfassung Kontrollstelle
5. Wahlen
 - 5.1 Zentralvorstand
 - 5.2 Revisionsstelle bzw. Revisoren
 - 5.3 Delegiertenrat *apisuisse*
6. Beschlussfassung Imkerschule Schweiz
7. Information Richtpreis Imkergrundkurs
8. Versammlungsort und Dauer der 137. Delegiertenversammlung 2015
9. Mitteilungen Ressortleiter
10. Grussworte der Gäste
11. Varia

- 12.30 Uhr Ende der Delegiertenversammlung
- 12.30 Uhr Apéro
- 13.00 Uhr Mittagessen (Delegierte sind eingeladen)
- 14.30 bis ca. 17.00 Uhr Fachvorträge
- 18.00 Uhr Beginn Galaabend mit Apéro (Anmeldung notwendig)
- 19.00 Uhr Nachtessen, Abendprogramm

Sonntag, 6. April 2014

- 9.00 Uhr Besinnung, Kongresszentrum Weinfelden
- ab 9.15 Uhr Fachvorträge
- 11.30 Uhr Apéro
- 12.30 Uhr Mittagessen (Anmeldung notwendig)
- 14.00 Uhr Schluss der Veranstaltung

und dem Nachmittagsprogramm, folgt nach dem reichhaltigen Abendessen ein hochstehendes Unterhaltungsprogramm mit Musik, Humor und vielen Überraschungen.

Im Namen des Verbands Thurgauer Bienenzüchtervereine lade ich Sie herzlich zur 136. Delegiertenversammlung des VDRB ein. In diesem Sinne: Lassen Sie uns gemeinsam unser kleines Paradies erleben,

wo der Honig fliesst und der Apfel hängt. Versuchen wir miteinander, den Nerv der Zeit und Imkerinnen und Imker aus anderen Vereinen zu treffen. Wollen wir zusammen, den Aufschwung im Kopf, mit einem Saft oder Weinfelder Wein anstossen!

Herzloch wilcome z'Wyfelde, me freued üs sehr uf Sie!

René Stucki,
Präsident Verband Thurgauer Bienenzüchtervereine ☺



Weinfelden, Austragungsort der zweitägigen DV des VDRB.

Vorgeschlagene Kandidaten zur Wahl in den Zentralvorstand

Cadosch-Stricker Olga



Ich heisse Olga Cadosch-Stricker, bin mit Armando verheiratet und lebe mit meiner Familie in Trin-Mulin, Kanton Graubünden. Ich habe die Ausbildung zur Primarlehrerin absolviert und unterrichte heute als Katechetin in Chur. Durch meine Grosseltern bin ich seit frühester Kindheit mit Bienen vertraut. Rähmchen drahten, Honigschleuderkurbel drehen und den Grossvater bei der Fütterung begleiten: Das sind meine ersten Begegnungen mit der Imkerei.

Als Ende der 80er-Jahre das Problem Varroa auch in unserem Kanton auftauchte, riet mein Grossvater, es sei unabdingbar, dass ich mir vertieftes Wissen aneigne. So absolvierte ich die klassische Hobbyimkerausbildung: Besuch der beiden Grundkurse und des Königinnenzuchtkurses am Plantahof unter Leitung von Thöni Heinz, der über fundiertes Wissen und umfangreiche Praxiserfahrung verfügt, was ich besonders schätze.

Viele Jahre war ich in der Sektion Trins im Vorstand tätig, die sich infolge rückläufiger Imkerzahlen 2013 mit der Nachbarsektion Chur und Umgebung zusammenschloss.

Mit grossem Interesse und Freude habe ich die VDRB-Ausbildungen zur Beraterin und Betriebsprüferin absolviert. Für die breite Öffentlichkeit ist Honig das wohl bekannteste Imkereiprodukt und somit Aushängeschild eines jeden Betriebs. Als kantonale Honigobfrau hat für mich deshalb die Wahrung einer hohen Honigqualität besondere Priorität.



Das Umsetzen der Goldsiegelrichtlinien bietet dem Imker eine gute Basis dazu. Das Programm mag kleine Schwachstellen haben, die Grundidee dahinter zielt für mich aber nach wie vor in die richtige Richtung. Einheimischer Honig ist ein gefragtes Nahrungsmittel und eine wichtige Einnahmequelle für den Imker, damit er seine, für das Ökosystem so wichtige Arbeit überhaupt leisten kann. Gerne bin ich bereit, im Zentralvorstand des VDRB mitzuwirken und die Anliegen der Imker in diesem Belang zu vertreten.

Götti Limacher Mathias



Geboren bin ich am 1. Dezember 1973 und aufgewachsen in Fontnas, im St. Galler

Rheintal. Heute wohne ich in Maienfeld mit meiner Frau Rita und den beiden Kindern Lora (1) und Nilo (3).

Erste Kontakte mit Bienen hatte ich bei meinem Grossvater in Rebstein, wo ich bereits als Bursche beim Rähmchen-Einlöten geholfen habe.

Als erste Ausbildung erlernte ich den Beruf des Elektromechanikers. Doch bald schon zog es mich heraus aus der Fabrik, um Landwirt zu erlernen. Um im neuen Tätigkeitsfeld auch ohne einen eigenen Betrieb bestehen zu können, studierte ich Agronomie an der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft in Zollikofen.

Im 2004 begann ich selber Bienen zu halten. Damals wohnte ich im Kanton Aargau.

Am Plantahof arbeite ich seit 2006 als Lehrer für Pflanzenbau. Im 2008 übernahm ich die Fachstelle Bienenhaltung von Thomas Vetter. Nebst den Grund- und Königinnenzuchtkursen, die wir am Plantahof anbieten, dürfen wir seit einigen Jahren auch die Kaderkurse des VDRB beherbergen. Die Stelle des «Bienelers» am Plantahof bringt es mit sich, dass ich im Bündner Kantonalverband als Bildungsobmann im Vorstand bin. Ab August dieses Jahres werde ich mehrheitlich für den VDRB arbeiten. Meine Aufgaben

werden im Aufbau der Imkerschule und im Bereich des Bienengesundheitsdienstes liegen.

Mit diesem Schritt hin zum Engagement für die Bienenhaltung als Hauptaufgabe bewerbe ich mich als Mitglied im Zentralvorstand des VDRB. Gerne möchte ich mich auch auf dieser Ebene zum Wohle der Bienen einsetzen. Aufgrund meiner beruflichen Herkunft sehe ich mich auch als Vermittler zwischen Imkerei und Landwirtschaft.

Murri-Steiner Christine



Aufgewachsen bin ich im Kleinen Bauerndörflein Trimstein. Als älteste Tochter einer Imkerfamilie hatte ich schon während meiner Jugendzeit die Gelegenheit, Imkerkenntnisse von meinem Vater,

der über 60 Bienenvölker bewirtschaftete, zu erlangen.

Ich erlernte den kaufmännischen Beruf. Mein Arbeitgeber ist u. a. das Bundesamt für Landwirtschaft. Ich bin Sachbearbeiterin und Sekretariatsleiterin im Fachbereich Ein- und Ausfuhr landwirtschaftlicher Agrarprodukte.

Mit meiner Familie wohne ich in Schliern bei Köniz. Ich bin Mutter einer Tochter und eines Sohnes und Grossmutter von drei Enkelkindern.

Vor drei Jahren besuchte ich zusammen mit meinem Mann den Imkergrundkurs in Worb. Seither bewirtschaften wir fünf Bienenvölker. Ich engagiere mich im Vorstand des Bienenzüchtervereins Worb.

Nebst den Arbeiten mit den Bienen sind meine Freizeitaktivitäten vor allem Joggen, Velofahren, Ski- und Langlaufen, Lesen von Literatur für den Abschluss eines universitären Fernstudiums in Psychologie.

Im Hinblick auf meine Pensionierung p. 31.1.2014 suche ich eine neue Herausforderung. Ich könnte mir gut vorstellen, als Mitglied des Zentralvorstandes zu arbeiten. ◻

Hauptversammlung des Imker-Vereins Unterrheintal

Ein erfreulicher Mitgliederzuwachs, eine neue Webseite und die Jubiläumsvereinsreise bildeten die Eckpunkte der HV.

Präsident Markus Niederer begrüßte die Vereinsmitglieder, Neumitglieder und Gäste zum geschäftlichen Teil der diesjährigen Hauptversammlung. Seinen Jahresbericht stellte er unter das Motto «Faszination». Jede Imkerin, jeder Imker ist jedes Jahr neu fasziniert vom Einklang der Natur mit unseren Honigbienen. Der nasskalte Frühling liess den Bienen nur wenig Zeit, um Nektar zu sammeln.

Die Honiggefässe blieben deshalb weitgehend leer. Auch die Jungvolkbildung gestaltete sich schwierig. Ebenso stellt die Varroamilbe den Imker jährlich vor neue Herausforderungen.

Fasziniert und beeindruckt waren alle Teilnehmer, welche im Sommer der Einladung des Vereinsausfluges gefolgt waren. Die Fahrt führte zur Grossimkerin Maria Hornik in Oberstdorf. Die 80-jährige Imkerin

ist ein Phänomen. Sie betreut rund 100 Bienenvölker in ihrem 200-jährigen Bienenhaus. Ihr Erfolg und ihr Wissen liessen manchen Imker aufhorchen.

Hompape

Nach der Gestaltung des neuen Vereinslogos und den erneuerten Statuten möchte der Verein den Schritt in die modernen Medien tun und damit auch dem vermehrten Interesse der

Bienen in der breiten Öffentlichkeit Rechnung tragen. Nach angeregter Diskussion wird der notwendige Budgetposten mit wenigen Gegenstimmen genehmigt. Aber nicht nur die Homepage, auch Fachreferate und Weiterbildung verursachen höhere Kosten. Genehmigt wird deshalb das Budget 2014 verbunden mit einer Erhöhung des Jahresbeitrages. Der Vorstand wird allerdings aufgefordert,



auch andere Einnahmenquellen zu prüfen, um so die Vereinskasse zu entlasten.

Mutationen / Wahlen

Neun Jungimker/-innen wurden mit Applaus im Verein willkommen geheissen. Der Imkerverein Unterrheintal umfasst die Gebiete Staad bis Balgach und zählt heute 61 Mitglieder. Der gesamte Vorstand wurde einstimmig für das neue Vereinsjahr bestätigt. Peter Bartholet hat seine Ausbildung als Bieneninspektor abgeschlossen und wird in Zukunft dieses Ressort betreuen.

Ehrungen

Ruth Graf, Willi Lüchinger und Esther Tobler gehören dem

Verein seit 30 Jahren an. Marcel Buschor ist seit 20 Jahren Vorstandsmitglied und umsichtiger Honigprüfer. Nach elf Jahren Tätigkeit als Bieneninspektor gibt Heiri Hohl sein Amt in jüngere Hände. Heiri hat sich mit Engagement und Fachwissen für den Verein eingesetzt. Die Geehrten erhalten den verdienten Applaus und ein Präsent aus den Händen des Präsidenten.

Mit einem Dank an alle schliesst der Präsident die lebhaft geführte Hauptversammlung und lädt die Imkerinnen und Imker zu einem süssen Dessert ein.

Niklaus Geiger, Berneck (niklaus.geiger@bluewin.ch) ☺



FOTO: NIKLAUS GEIGER

Sieben der zehn in den Verein aufgenommenen Jungimker/-innen.

SCIV Züchtertagung 2014

Trotz widriger Wetterverhältnisse in einigen Schneeregionen fanden am 26. Januar 98 Teilnehmer/-innen den Weg zur alljährlichen Züchtertagung in Reiden. Präsident Jakob Künzle hiess sie aufs Herzlichste willkommen.



In seiner bekannt dynamischen Art konnte der Präsident viel Erfreuliches berichten. Der Rückblick 2013 und die Visionen für 2014 wurden zügig und trotzdem sachlich erledigt. Einige Einzelheiten: 2013 wurden insgesamt 10 186 Königinnen aufgeführt. Ein Plus von 126 Königinnen gegenüber 2012. (B-Belegstellen 6859 und A-Belegstellen 3327). Der Präsident dankte den Züchtern, Zuchtgruppen, Belegstellenleitern und allen, die sich in der Zucht engagieren aufs Herzlichste. Es wird erwähnt, dass die Züchter das Werkzeug in der Hand haben, um den Widerstand der Bienen gegen Brutkrankheiten zu stärken.

Die B-Belegstelle Teufelskanzel (TG) wurde von der dunklen Biene auf Carnica umgestellt, da die Imker in der Umgebung vermehrt diese Rasse bevorzugen. Die Betroffenen wurden rechtzeitig über das Vorhaben

informiert. Für die A-Belegstelle Schlappin (GR), die im Jahre 2013 bei Begattungstests sehr zufriedenstellende Ergebnisse verzeichnen konnte, wurde der Antrag zur Aufnahme ins Verzeichnis der apisuisse A-Belegstellen SCIV eingereicht.

Aufgaben und Pflichten würden bei der SCIV ernst genommen und nur ein gemeinsamer Weg aller Zuchtverbände führe zu den gesteckten Zielen, betonte der Präsident.

Der Nachmittag blieb dem Workshop: «Prüfstand führen – das geht alle Züchter etwas an», vorbehalten. Die zu erfassenden Daten, das Erfüllen der Prüfbedingungen und weitere Pflichten wurden durch den Präsidenten gut verständlich und ausführlich erläutert.

Die Tagung hat es wieder mal gezeigt: Gemeinsam am selben Strick zu ziehen, bringt nur Vorteile für alle Beteiligten.

René Zumsteg, Birsfelden ☺



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Präsident Künzle in engagierter Diskussion.

Apistische Beobachtungen: 16. Januar–15.

Viel Schnee auf der Alpensüdseite, verbreitet sehr milde Temperaturen.

Bereits Ende Dezember 2013 lag in den Bergen der Alpensüdseite eine mächtige Schneedecke. Mit weiteren kräftigen Schneefällen in der Zeit bis zum 19. Januar blieb deren Mächtigkeit erhalten. Während auf der Alpensüdseite diese überdurchschnittliche Schneedecke lag, erreichten die Schneehöhen am Alpennordhang nur durchschnittliche oder regional gar unterdurchschnittliche Werte. Das Flachland der Alpennordseite blieb im Januar vielerorts ganz schneefrei. Ein derart schneeloser Januar wurde hier auch in den Jahren 1936/37 beobachtet. Aus der ungewöhnlich langen Warmperiode, welche in den Niederungen auch nach dem 20. Januar in abgeschwächter Form anhielt, entwickelte sich schliesslich der landesweit fünfwärmste Januar seit Messbeginn

im Jahre 1864. Keine Eistage im Flachland der Alpennordseite sind ein ganz seltenes Ereignis. Im langjährigen Durchschnitt sind im Januar je nach Region üblicherweise vier bis zehn Eistage zu erwarten.

Die Surselva wurde anfangs Februar mit einer «Nevada» beglückt (rascher Neuschneezuwachs). Innerhalb von knapp 12 Stunden fielen in der Gegend 50 bis 60 cm Neuschnee. Im Süden blieb es weiterhin winterlich, während es im Norden freundlicher und oft föhnig wurde. Die anhaltend feuchte Föhnluft brachte für die folgenden Tage trübes und regnerisches Wetter Richtung Alpensüdseite. Schnee fiel noch zwischen 700 bis 1100 m ü. M.



Karte der Wäge- und Wetterstationen (www.vdrb.ch/service/waagvoelker.html).

Das kleine, aber kräftige Randtief «Tini II» zog am 13. Februar über die Nordschweiz. Die orkanartigen Böen führten zu abgedeckten Dächern und gekappten Stromleitungen. Mitte Februar erreichte dann eine schwache

Kaltfront den Jura. Ergiebige Regenfälle, Föhn- und Sturmböen und eher frühlingshafte Temperaturen beherrschten die Monatsmitte. Ein Kälteeinbruch ist laut Prognosen in weiter Ferne.

René Zumsteg ☺

Früher Blühbeginn der ersten Haselsträucher



Blühender Haselstrauch (*Corylus avellana*) mit den männlichen Kätzchen (links im Vordergrund) und den kleinen roten weiblichen Blüten (rechts).



FOTOS: RENÉ ZUMSTEG

Pollenmessungen haben gezeigt, dass bereits während der sehr milden Tage ab dem 6. Januar wenige Haselpollen in der Luft waren. Der Vergleich der Daten ab 1996 zeigt, dass dieser Blühbeginn je nach Region 6 bis 26 Tage früher als

normal erfolgte. Der Beginn der Haselblüte wird durch die Temperaturen im Dezember-Januar bestimmt. Die zu warmen Dezember-Temperaturen führten also zu dieser sehr frühen Vegetationsentwicklung.

René Zumsteg ☺

Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen

Schwyz, SZ (600 m ü. M.)

Beutentyp Langstroth $\frac{3}{4}$; **Lage** Hanglage am Ortsrand; **Trachtangebot** Wiesenblumen, Gärten, Brombeere und Waldtracht.

Durch die sehr milden Temperaturen im Januar, hervorgerufen durch immer wieder aufkommenden, zum Teil sehr starken Föhn, hat die Bruttätigkeit meiner Völker bereits begonnen. Erkennbar ist dies am vielen Kondenswasser an den Kastenfenstern. Einmal mehr konnte ich mich vergewissern, dass die Völker bis jetzt gut durch den «Winter» gekommen sind und bei den milden Temperaturen rege fliegen. Ich hoffe, dass die Brutnester noch nicht zu gross sind, damit bei einem erneuten Wintereinbruch nicht unglücklicherweise der Futterkontakt verloren geht.

Dominik Gaul

St. Gallen, SG (670 m ü. M.)

Beutentyp abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Das föhnige Wetter der letzten Wochen bescherte den Bienen einige Tage zum Ausfliegen. Die Winterlinge, die Ende Januar aufblühten, wurden auch sofort besucht. Auch Haselpollen wurde schon eingetragen. Über Nacht sind die Schneeglöcklein ebenfalls erwacht. Diese Frühlingsblumen werden die Bruttätigkeit in den Völkern ankurbeln. Da hier in St. Gallen ein eher raues Klima herrscht, packe ich die Völker warm ein. Bei Wetterrückschlägen muss ein Volk bei guter Isolation weniger heizen und kann grössere



Februar 2014

Brutflächen anlegen. Die Erfahrung zeigt, dass bei diesem Vorgehen die Kalkbrut nur wenig oder erst gar nicht auftritt. Dasselbe hat sich bei den Beobachtungskästen gezeigt. Denen fehlt oft die Wärme und die Kalkbrut lässt nicht lange auf sich warten. Da ich während unseres 150-Jahre-Jubiläumfestes oft auf die Kalkbrut angesprochen wurde, wollte ich meine Beobachtungen dazu noch mitteilen.

Hans Anderegg

Hinteregg, ZH (500 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

Die kalten und nassen Tage zum Monatsende haben die Bienen weiter zum Verbleiben in der Wintertraube gezwungen. Erst der warme Föhn vom 6. Januar lockte sie wieder zum Fliegen. Der starke Polleneintrag und die angelaufenen Fenster zeigten, dass die Bruttätigkeit definitiv begonnen hat. Die bis jetzt recht milde erste Winterhälfte scheinen die Völker recht gut überstanden zu haben. Bleibt zu hoffen, dass die Ablösung der Winterbienen problemlos vonstattengeht und ein allfällig später Wintereinbruch den frühen Volksaufbau nicht nachhaltig stören wird.

Werner Huber

Gibswil, ZH (760 m ü. M.)

Beutentyp CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

Seit dem letzten Bericht ist nicht viel Aufregendes passiert. Die Temperaturen waren weiterhin eher mild für die Jahreszeit. Bei rund null Grad wechselten sich in regelmässigem Turnus Schnee und Regen ab. Seit Weihnachten herrschte ab und zu auch Flugwetter, was für die Bienen eher positiv zu werten ist. Mit dem Eintragen von Pollen hat wohl auch das Brutgeschäft begonnen. Einem guten Start steht nichts mehr im Wege. Die Tage werden länger und es geht aufwärts mit der Volksentwicklung, Wetter hin oder her.

Hans Manser

Bichelsee, TG (600 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Nichts Neues im neuen Jahr! Kein Winter auf weiter Flur, ganz im Gegenteil! Es war bereits frühlinghaft mit immer wieder Föhn. Die Schneeglöckchen zeigten sich schon früh und an stark besonnten Lagen erblickten die ersten Blüten des Haselstrauches das Sonnenlicht. Dies hatte auch Auswirkungen auf unsere Völker, das Brutgeschäft konnte nicht weiter verhindert werden. Bis jetzt sieht es auf den Ständen sehr gut aus, obwohl ich ein Öffnen der Völker immer noch unterlasse. Wir haben ja noch Winter. Für die Lagebeurteilung und die Neugierde reicht schon ein Blick auf die Flugfront. Die Vegetation ist stark fortgeschritten. Hoffentlich kommt nicht plötzlich ein extremer Wintereinbruch. Ein solcher könnte zum Problem werden. Mich würde es nicht wundern, wenn der Winter schon mehr oder weniger vorbei wäre. Nichts ist unmöglich, daher warten wir vorerst mal ab. Indirekt beeinflussen wir Menschen unser Klima jeden Tag und nicht unbedingt zum Positiven. Das wissen wir ja auch.

Christian Andri

Zwingen, BL (350 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesenrucht und Mischwald.

Das Wetter ist schwer zu fassen. Auch in dieser Beobachtungsperiode war es eher wie im Frühling. An 12 Tagen hatten wir viel Niederschlag, den meisten am 17. Januar. Die tiefste Temperatur brachte der 25. Januar mit $-1,8^{\circ}\text{C}$. Ansonsten waren die Temperaturen fast ausschliesslich über null Grad, am 16. Januar wurden $9,9^{\circ}\text{C}$ gemessen. Die Bienenvölker haben Brut und an manchen Tagen wurde Pollen eingetragen. Bereits höre ich wieder, dass bei einigen Imkern Völker, die im Herbst noch stark waren, jetzt nicht mehr leben. Die Kästen sind leer geflogen. Wir haben uns wohl schon an solche Situationen gewöhnt. Erfahrene Imker sagen: Völker, die jetzt fliegen, fliegen auch noch im Frühling.

Erwin Borer

Haslen, AI (845 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst, Linden, Mischwald und Hecken.

Das teils warme Wetter lockte die Bienen nach draussen und sie brachten Pollen in die Kästen. Das stationäre Tief über England schaufelte immer wieder Tiefs Richtung Europa. Diese luden den Schnee von Süden an den Alpen ab. Dies führte immer wieder zu Föhnlagen auf der Alpennordseite. Weiterbildungen, Literatur und letzte Reparaturarbeiten prägten die Arbeiten in dieser Zeit. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Völker nicht schon jetzt zu stark entwickeln und dann von einem Wintereinbruch überrascht werden.

Remo Knecht

Grangeneuve, FR (660 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Dank des milden Januars haben wir die Winterbehandlung gut durchführen können und die Bienen konnten ihre Reinigungsflüge absolvieren. Die Völker hatten noch viel Waldhonig in den Waben und die Ausflüge reduzierten die Nosemagefahr. Wir hoffen, dass der Rest des Winters nicht zu kalt und nicht zu lang wird. Die Stockwaage ist im Moment noch nicht in Betrieb.

Eduard Aeby

Vaz / Obervaz, GR (1 100 m ü. M.)

Beutentyp Helvetia (Kaltbau); **Lage** Südhang am Dorfrand **Trachtangebot** Berg- und Wiesenblumen, Hecken, Mischwald.

Wie schon im Vormonat war das Wetter in der letzten Beobachtungsperiode bei uns sehr wechselhaft und infolge der vielen Föhntage meist im milden Bereich. Immer wieder gab es Schneefälle. Nach ein bis zwei Tagen Föhn war dann die weisse Pracht schon wieder weggeschmolzen. Die tiefste Temperatur wurde am 29. Januar mit -10°C und die höchste am 11. Februar mit $+10^{\circ}\text{C}$ gemessen. Trotz der sporadisch hohen Temperaturen konnte ich noch keinen richtigen Flugtag und auch keinen Polleneintrag beobachten. Das Waagvolk zeigte durch den grösser werdenden Futterverbrauch, 1,3 kg in den letzten 30 Tagen, und Kondenswasser an den Fenstern, dass die Bruttätigkeit begonnen hat.

Martin Graf



Grund / Gstaad, BE (1085 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** an einer Hanglage ausserhalb des Dorfes; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

Die zweite Hälfte Januar und die erste Dekade Februar waren durch milde Temperaturen und von West- und Südwestströmung geprägt. Ab dem 21. Januar wurde die Witterung durch Tiefdruck bestimmt. In der Folge wechselten sich Föhnphasen mit Schneefällen und Niederschlägen täglich ab. Die Tageshöchstwerte blieben aber trotz Föhn unter 6°C. So konnten keine Reinigungsausflüge unternommen werden. Die Sonne zeigte sich spärlich und der Himmel blieb zum grössten Teil bedeckt. In welchem Zustand die Völker sich befinden, konnte noch nicht festgestellt werden. Nach phänologischen Beobachtungen blühten die Haseln im Vergleich zu anderen Jahren ca. 25 Tage früher, was aber bei uns noch nicht zutrifft. Dafür verantwortlich waren die milden Temperaturen seit Mitte Dezember.

Johann und Sonja Raaflaub

Zollikofen, BE (542 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kästen; **Lage** ausserhalb Dorf, frei stehend; **Trachtangebot** Naturwiesen, Stein- und Kernobst, Wald, bunte Hausgärten.

Das milde Winterwetter hält weiterhin an, vermischt mit sonnigen und regnerischen Abschnitten. Die Temperaturen bewegten sich im milden Bereich. Vom 23. auf den 24. Januar kam dann endlich die erste kalte Nacht des Jahres 2014. Gegen Morgen sank das Thermometer auf -5°C. Der 27. Januar war sehr wechselhaft, Föhnlagen vermischt mit Schnee und Regen nebst milden Temperaturen prägten die Tage. Unter den Sträuchern sprossen die ersten Aprilglocken. Schon bei einem leichten Luftstoss entwichen Haselnusszotteln, einem der ersten Pollenspenden, Blütenstaub. Die Bienen flogen fast täglich aus. Die Unterlagen sind, ausser den Gemüsstreifen, sauber. Der Futterkonsum ist gering, unter den Abdeckungen ist bereits spürbare Wärme vorhanden.

Christian und Therese Oesch

Rickenbach, LU (720 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Die Sonnenstube, das Tessin, zeigte sich momentan als Schneestube, während wir im Norden von der weissen Pracht verschont geblieben sind. Zwischendurch fiel mal was Regen und meistens hatten wir sogar lange föhnige Aufhellungen und warme Temperaturen. Erstaunlich ist, dass die Natur auf 700 m ü. M. auf dieses Schönwetter überhaupt noch nicht reagiert hat. Aber die innere Uhr läuft trotzdem, auch bei unseren Bienenvölkern. Ich habe auf jeden Fall die Geduld bewahrt, meine Völker in Ruhe zu lassen und Störungen zu vermeiden. Der Los-Tag, 2. Februar (Maria Lichtmess), kündigt einen frühen Lenz an. Es kann aber gut sein, dass wir die Ostereier schwarz anmalen müssen, damit wir sie draussen in der Natur finden. Und nicht vergessen: Die kommende närrische Zeit hat auch ihre Tücken. «Schneeglöggli-Grüess» aus Rickenbach.

Max Estermann

Gansingen, AG (410 m ü. M.)

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Jura-landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weissstannenwald.

Der überaus warme Januar mit mehr als 3°C Mitteltemperatur fand seine Fortsetzung bis zum 15. Februar. Nebst Regenwetter hatten wir immer wieder Phasen, in denen die Bienen ausfliegen konnten. Der

Föhn brachte Spitzenwerte bis 12°C. Seit Weihnachten nahm das schwache Waagvolk um 1,5 kg ab und stimmte mich optimistisch, dass es den Winter überstehen wird. Am 5. Februar habe ich 4 Völker gegen die Varroa nachbehandelt, weil sie einen Wochenabfall von 4 und mehr Varroa hatten. Eine Varroa pro Woche wäre gut. Die Kontrolle nach 14 Tagen ergab: 8, 21, 79, und 89 tote Varroa. Ein Paar weitere Völker stehen deshalb zur Nachbehandlung an, um zu verhindern, dass zu hohe Varroazahlen im Mai-Juni zu Notmassnahmen zwingen, wie wir es im Jahr 2011 nach einem sehr frühen Frühling erlebt hatten. Bei einigen Völkern finden sich im Gemüll bereits Wachsplättchen, was auf Bautätigkeit und Brut hindeutet.

Thomas Senn

Naters, VS (1100 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Nadel- und Laubbäume, Obstbäume und etwas Alpenflora.

Der gegenwärtige Winter ist auch bei uns viel zu warm. Die Temperaturen fielen während der laufenden Beobachtungsperiode nur während einer einzigen Nacht auf -8,1°C. Tagsüber stiegen sie fast immer über die Nullgradgrenze. Dies führte zu keinem längeren Brutstopp. Leider konnte sich so die Varroa trotz vorschriftsmässiger Behandlung während des ganzen Winters entwickeln. Dies wird sich negativ auf die Frühjahrsentwicklung auswirken. Ruhr und Nosema werden in diesem Jahr kein Problem sein, konnten die Bienen doch mehrmals ausfliegen und sich entleeren. Nun kommt die Zeit, in der unsere Bienen Wärme benötigen. Meine Völker wurden nun warm zugedeckt, da ich vermehrt Kondenswasser auf den Unterlagen festgestellt hatte. Nun warte ich gespannt auf den ersten richtigen Reinigungsausflug.

Herbert Zimmermann

Bettingen, BS (328 m ü. M.)

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** im Wald **Trachtangebot** Mischwald, Wiesen, Hochstammobstbäume, Akazien, Linden.

Auch diese Beobachtungsperiode war geprägt von sehr milden Temperaturen. Eistage waren keine zu verzeichnen. Wie ich während einer Wanderung auf St. Chrischona, in der Nähe meiner Bienenstände, am 9. Februar beobachten konnte, öffneten sich bereits die Blüten der Kornelkirsche. Dies auf 522 m ü. M.! In den Gärten der Chrischonaklinik blühte der Winterjasmin. Die Gewichtsabnahmen bewegten sich im normalen Rahmen, gleich wie in der vorhergehenden Beobachtungsperiode.

Beat Rindlisbacher



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Die Kornelkirsche (*Cornus mas*) war dieses Jahr früh dran. Sie blühte in der Region Basel bereits am 9. Februar.



Veranstungskalender

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Mo.03.03.	Der Bieneninspektor stellt sich vor	Zürcher Bienenfreunde	Altersheim Mathysweg, Zürich, 20.00 Uhr
Mo.03.03.	Varroabekämpfung mit Hyperthermie	Werdenberg	Hotel-Rest. Schäfli, Gams, 20.00 Uhr
Mo.03.03.	Hauptversammlung	Hinterthurgauer Bienenfreunde	Stiftung Sonnenhalde, Münchwilen, 19.00 Uhr
Di. 04.03.	Film: Das königliche Atelier	Unteremmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 04.03.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Do. 06.03.	Hauptversammlung	Thun, Bienenzuchtgruppe	Rest. Schwandenbad, Steffisburg, 20.00 Uhr
Do. 06.03.	Generalversammlung mit Referat	Chur und Umgebung	Kirchgemeindehaus Comander, Chur, 19.00 Uhr
Fr. 07.03.	129. Generalversammlung	Winterthur	Landw. Schule Strickhof, Wülflingen, 19.30 Uhr
Fr. 07.03.	108. Hauptversammlung	Aarberg	Rest. Kreuz, Kallnach, 19.30 Uhr
Fr. 07.03.	Imkerhöck, Pollenanalyse – die Faszination	St. Gallen und Umgebung	Rest. Rose Niederwil, Waldkirch, 20.00 Uhr
Fr. 07.03.	Hauptversammlung	Oberdiessbach	Rest. Bahnhof, Brenzikofen, 20.00 Uhr
Fr. 07.03.	Zuchttreffen	Freiburger Sensebezirk	Schmitten, Weisses Kreuz, 19.30 Uhr
Fr. 07.03.	Monatsversammlung	Schaffhauser Kantonalverband	Hörsaal Kantonsspital, Schaffhausen, 20.00 Uhr
Sa. 08.03.	Frühjahresputz im Lehrbienenstand	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand im Rank, Müllheim, 8.30 Uhr
Sa. 08.03.	Kant. Delegiertenversammlung	St. Gallen/Appenzell	Parkhotel Wangs, 9.30 Uhr
Sa. 08.03.	Vortrag im Anschluss an Kant. DV	St. Gallen/Appenzell	Parkhotel Wangs, 14.00 Uhr
Mo.10.03.	Beratungsabend	Seeland	Schützenhaus, Walperswil, 19.00 Uhr
Mo.10.03.	Bienenvölker im Frühling	Hochdorf	BBZN Hohenrain, 20.00 Uhr
Mi. 12.03.	Generalversammlung	Unteres Aaretal	Bären, Schinznach Dorf, 19.30 Uhr
Mi. 12.03.	Generalversammlung 2014	Aargauisches Seetal	Rest. Seeblick, Boniswil, 20.00 Uhr
Mi. 12.03.	Generalversammlung	Unteres Aaretal	Bären, Schinznach Dorf, 19.30 Uhr
Mi. 12.03.	Frühjahrsversammlung	Zuger Kantonalverein	Rest. Brandenburg, Zug, 19.30 Uhr
Do. 13.03.	Generalversammlung	Zurzach	Rest. Löwen, Tegerfelden, 19.30 Uhr
Do. 13.03.	Jubiläumsausstellung	Zuger Kantonalverein	Einkaufscenter Zugerland, Steinhausen, 9.00 Uhr
Fr. 14.03.	Hauptversammlung 2014	Bern-Mittelland/Riggisberg	Rest. Rössli, Hasli, 20.00 Uhr
Fr. 14.03.	Generalversammlung	Aarau und Umgebung	Rest. Traube, Küttigen, 20.00 Uhr
Fr. 14.03.	Auswinterung/Selektion Bienenvölker	Frutigland	Hotel Simplon, Frutigen, 20.00 Uhr
Fr. 14.03.	125. Generalversammlung	Unteres Tösstal	Rest. Post, Neftenbach, 19.00 Uhr
Fr. 14.03.	Hauptversammlung	Zäziwil	Rest. Mirchel, 20.00 Uhr
Fr. 14.03.	Höck mit Fachvortrag und Fachaustausch	Bern-Mittelland/Bern-Bümpliz	Kirchgemeindehaus Bümpliz, Bern, 19.30 Uhr
Fr. 14.03.	Generalversammlung	Wolhusen-Willisau	Rest. Klösterli, Werthenstein, 19.30 Uhr
Fr. 14.03.	Jahresversammlung Zuchtgruppe	Zürcher Bienenfreunde	Schützenhaus Höngerberg, Zürich, 20.15 Uhr
Sa. 15.03.	Bau einer Schwarmkiste	Untertoggenburg	Moser Schreinerei, Oberuzwil, 8.00 Uhr
Sa. 15.03.	Jubiläumsausstellung	Zuger Kantonalverein	Einkaufscenter Zugerland, Steinhausen, 8.00 Uhr
Sa. 15.03.	DV Kraftwerk Eglisau	Zürcher Kantonalverband	Rest. Fähre, Eglisau, 10.00 Uhr
So. 16.03.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand im Rank, Müllheim, 9.00 Uhr
So. 16.03.	Fachapero	Unteres Aaretal	Kumet, Villigen, 9.30 Uhr
So. 16.03.	GV 2014	Ilanz	Hotel Eden, Ilanz, 13.30 Uhr
Mi. 19.03.	VDRB Pflichtthema+koordiniert behandeln	Unteremmental	Rest. Bären, Ersigen, 20.00 Uhr
Do. 20.03.	Generalversammlung	Wiggertaler Bienenzüchter	Steakhouse Fennern, Brittnau, 19.45 Uhr
Do. 20.03.	Imkerhock:Frühlingserwachen der Völker	Sissach	Rest. Alpbad, Sissach, 20.15 Uhr
Fr. 21.03.	Höck	Bern-Mittelland/Köniz-Oberbalm	Rest. Rössli, Gasel, 20.00 Uhr
Fr. 21.03.	Ordentliche Generalversammlung	Stalden	Burgerstube, 19.00 Uhr
Fr. 21.03.	Hauptversammlung 2014	Bern-Mittelland/Schwarzenburg	Rest. Zwahlen, Milken, 20.00 Uhr
So. 23.03.	Hyperthermie effizient umgesetzt	Varroa Hyperthermie Schweiz	Berufsbildungszentrum, Pfäffikon (SZ), 10.30 Uhr
So. 23.03.	Generalversammlung	Varroa Hyperthermie Schweiz	Berufsbildungszentrum, Pfäffikon (SZ), 13.00 Uhr
Mo.24.03.	Hauptversammlung	Trachselwald	Restaurant Sonne, Affoltern i. E., 20.00 Uhr
Di. 25.03.	Höck: Sauerbrut/Faulbrut	Region Jungfrau	Rest. Bären, Ringgenberg, 20.00 Uhr
Mi. 26.03.	Integrierte Varroabehandlung	Oberdiessbach	Rest. Kreuz, Linden, 20.00 Uhr
Do. 27.03.	125. Generalversammlung Imkerverein	Surental (LU)	Rest. Rössli, Triengen, 19.30 Uhr
Do. 27.03.	Generalversammlung	Seeland	Rest. Bahnhof, Brügg, 19.00 Uhr
Fr. 28.03.	Frühlingshöck Neonicotinoide	Freiburger Sensebezirk	Bahnhof, Düringen, 20.00 Uhr
Fr. 28.03.	Generalversammlung	Schaffhauser Kantonalverband	Rest. Altes Schützenhaus, Breite, 20.00 Uhr
Fr. 28.03.	Generalversammlung	Pfäffikon	Rest. Palme, Pfäffikon, 19.30 Uhr
Fr. 28.03.	Hauptversammlung 2014	Zürcher Bienenfreunde	Rest. Grünwald, Zürich, 20.15 Uhr
Fr. 28.03.	Melezitosehonig umtragen lassen	See und Gaster	Rest. Sonne, Rufi, 20.00 Uhr
Di. 01.04.	Monatshock	Wiggertaler Bienenzüchter	Rest. Iselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 01.04.	Propolis verarbeiten und anwenden	Unteremmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr



Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Do. 03. 04.	Imkertreff	Zuger Kantonalverein	M. Schlumpf, Höferstr. 31, Steinhausen, 19.30 Uhr
Do. 03. 04.	Höck: Auswinterung, Zuchtplanung	Egnach	Lehrbienenstand, Stachen, 19.00 Uhr
Fr. 04. 04.	Imkerhöck: Zwischenbehandlung nötig?	St. Gallen und Umgebung	Rest. Rose Niederwil, Waldkirch, 20.00 Uhr
Fr. 04. 04.	Bienenrassen und Betriebsarten	Untertoggenburg	ehem. landw. Schule Flawil, 20:00 Uhr
Fr. 04. 04.	Monatsversammlung	Schaffhauser Kantonalverband	Hörsaal Kantonsspital, 20:00 Uhr
Fr. 04. 04.	Regio-Vortrag: Wirkung von Neonicotinoiden	Sissach	Landw. Zentrum Ebenrain, Sissach, 20.00 Uhr
Sa. 05. 04.	136. Delegiertenversammlung VDRB	VDRB	Kongresszentrum, Weinfelden, 10.00 Uhr
So. 06. 04.	Imkertreff	Aargauisches Seetal	Firmetel, 10:00 Uhr
So. 06. 04.	Imkereimuseum Müli Saisonöffnung	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
Mo. 07. 04.	Völkervermehrung und Schwarmkontrolle	Werdenberg	Hotel-Rest. Schäfli, Gams, 20.00 Uhr
Mo. 07. 04.	Imkerhöck	Hochdorf	BBZN Hohenrain, 20.00 Uhr
Mo. 07. 04.	Züchten, die spannende Herausforderung	Zürcher Bienenfreunde	Altersheim Mathysweg, 20.00 Uhr
Fr. 11. 04.	Hauptversammlung BZV Frutigland	Frutigland	Hotel Simplon, Frutigen, 20.00 Uhr
Fr. 11. 04.	Aktuelle Themen & Refraktometer-Eichung	Unteres Tösstal	Rest. Post, Neftenbach, 20.00 Uhr
Fr. 11. 04.	Ablegerkästli selber machen	Trachselwald	Luzernstrasse 15, Huttwil, 19.30 Uhr
Fr. 11. 04.	Flächendeckende Varroabekämpfung 2014	Ilanz	Aula Schulhaus, Ilanz, 20.00 Uhr
Fr. 11. 04.	Höck: Fachvortrag und Fachaustausch	Bern-Mittelland/Bern-Bümpliz	Kirchgemeindehaus Bümpliz, Bern, 19.30 Uhr
Sa. 12. 04.	Standbesuch	Thurgauische Bienenfreunde	Rest. Kreuzstrasse, Lamperwil, 13.30 Uhr
Mo. 14. 04.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Kumet, Villigen, 19.30 Uhr

Online-Veranstaltungskalender auf der Internetseite des VDRB

Alle gemeldeten Veranstaltungen der VDRB-Sektionen und Zuchtverbände erscheinen auf www.vdrb.ch und in der Bienen-Zeitung.

Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!



Sektion Unteremmental

Ort: Restaurant Rudswilbad, 3423 Ersigen
 Datum: Dienstag, 4. März 2014
 Zeit: 19.30–21.30 Uhr
 Film: «Das königliche Atelier» von Jean-Baptiste Moulins (VS)
 Referent: Urs Keller

Delegiertenversammlung 2014

Samstag, 8. März 2014, 9.30 Uhr, Parkhotel Wangs, Bahnhofstrasse 31, 7323 Wangs

- Traktanden:**
1. Begrüssung
 2. Grusswort der Gäste
 3. Wahl der Stimmzähler
 4. Protokoll der DV 2013 in St. Gallen
 5. Jahresberichte des Präsidenten
des kantonalen Bieneninspektors
des Zuchtchefs
des Honigchefs
des Chefs für Bildung und Beratung
 6. Rechnungsvorlage 2013
 7. Budget und Jahresbeitrag 2014
 8. Wahlen zweier zusätzlicher Vorstandsmitglieder (Präsident, Kassier ab 2015)
 9. Jahresprogramm
 10. Verschiedenes
– Nächster Tagungsort: Heiden, Sektion 1501 Vorderland
 11. Allgemeine Umfrage

11.00 Uhr Orientierung der Betriebskontrolleure

12.00 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr Öffentlicher Imkertag (Zutritt für alle Interessierten)

1. Vortrag von Nationalrat und Präsident Schweizer Bauernverband, Markus Ritter, «was bringt die Agrarpolitik 2014/2017 der Imkerei?»
2. Vorstellung Bienengesundheitsdienst durch Robert Lerch mit Vorführung des neuen Bienen-Gesundheitsmobils
3. Orientierung über den Einsatz von Streptomycin 2014 durch Hans Oppliger

Verein Varroa Hyperthermie Schweiz

Ort: Berufsbildungszentrum Römerrain 9, 8808 Pfäffikon (SZ)
 Datum: Sonntag, 23. März 2014
 Zeit: 10.30–11.50 Uhr
 Vortrag: **Hyperthermie effizient umgesetzt**
 Referent: Imkermeister David Ratzberger

Einladung zum Vortrag
«Neue Perspektiven in der Varroabekämpfung»
 Dr. Jochen Pflugfelder
 (Zentrum für Bienenforschung Agroscope)
14.03.2014, 20.00 Uhr
 Kloster Muri, Dachsaal

Im Zentrum des Vortrags stehen biologische Bekämpfungsmethoden (Pilze), neue Anwendungsmethoden der organischen Säuren sowie eine koordinierte gebietsweise Varroabehandlung

Imkerinnen & Imker sind herzlich eingeladen.

Anmeldung (für grössere Gruppen) an:
ursinakellerhalsgerber@gmail.com

Bienenzüchter Verein
 Muri & Umgebung
 5630 Muri
www.bienenzuechter.ch



**Themenabend VBBV 2014 im Inforama Rütli
«Zucht ohne Umlarven»**

**Dienstag, 25. März 2014, 19.30 Uhr
im Inforama Rütli, 3052 Zollikofen**



Der Verband bernischer Bienenzüchtervereine lädt zur Weiterbildung alle Züchterinnen und Züchter sowie interessierte Imkerinnen und Imker ein. Nebst Vorträgen werden an vier Posten praxisbezogene Arbeiten präsentiert.

Vorträge:

Zucht allgemein Ruedi Ritter, apiservice gmbh
Zucht im Miniplus Jürg Glanzmann, apiservice gmbh

Praxisposten:

Zucht mit dem Laurenz-Kasten Philipp Mäder, Betriebsberater
Verwertung von Zellen mit dem Klemmzapfen Walter Kilchmann, Betriebsberater
Züchten im Swiss Mini Reto Soland, Zuchtberater
Züchten mit dem Jenter oder Nicot Umsteckverfahren Walter Schäfer, Zuchtberater

Gerne begrüßen wir Sie zu diesem Anlass. Der VBBV empfiehlt, Fahrge-
meinschaften zu bilden.

Freundliche Grüsse

VERBAND BERNISCHER BIENZÜCHTERVEREINE VBBV
Edmund Nigg
Präsident

Badischer Imkertag 2014

**Am Samstag, 29. März 2014, ab 10.00 Uhr und Sonntag,
30. März 2014, ab 9.00 Uhr findet im Haus des Gastes der
Stadt Elzach der Badische Imkertag 2014 statt.**

Am Samstag werden Expertenvorträge über das Spurenlesen im
Bienenvolk, den schwarzen Königinnenzellenvirus und 15 Jahre in-
tegrierte Varroabekämpfung mit organischen Säuren gehalten. Am
Sonntag spricht Weihbischof Dr. Bernd Uhl über die Schöpfungsver-
antwortung. Dr. Clemens Dirscherl stellt die ethischen Grundlagen
für eine naturverträgliche Landbewirtschaftung vor und Professor
Dr. Dr. h.c. Randolf Menzel berichtet über die Intelligenz der Bienen.
Der Eintritt ist frei; nähere Infos unter: www.badische-imker.de

Sektion Unteremmental

Ort: Restaurant Rudswilbad, 3423 Ersigen
Datum: Dienstag, 1. April 2014
Zeit: 19.30–21.30 Uhr
Vortrag: **Propolis verarbeiten und anwenden**
Referent: Stephan Vögeli; Drogerie Käser & Vögeli;
Stefan Grossenbacher

**Bienenzüchterverein Seeland
Imkerverein Laupen / Erlach
Bienenzüchterverein Aarberg-Umgebung
Sektion Freiburger Sense- und Seebezirk**

Ort: Landwirtschaftliche Schule, Inforama Seeland, 3232 Ins
Datum: Mittwoch, 2. April 2014
Zeit: 19.30 Uhr
Vortrag: **Viren, eine spät sichtbare Gefahr für unsere Bienen**
Referent: Marcel Strub, Leiter Fachstelle Bienen
Bildungszentrum Wallierhof

Meet the Bees
ERSTE WIENER
BIENSCHUTZKONFERENZ
Mit den Bienen nach vorne denken

GLOBAL 2000
mit Unterstützung von Erste Bank und Stadt Wien
laden ein zur zweitägigen Fachkonferenz.

Zeit: 3. und 4. April 2014
Ort: Tagungszentrum Schönbrunn, Maria Theresia Saal
Apothekertrakt, Zugang Grünbergstraße, Meidlinger Tor, 1130 Wien

Moderation: Dorothee Frank Ö1, Tagungsgebühren: pro Tag 30 Euro, beide Tage 50 Euro
Anmeldung erbeten bis 24. März 2014, die Tagungsgebühr wird vor Ort eingehoben.

Kontakt für Rückfragen:
Mag. Martina Sordian, martina.sordian@global2000.at, +43 (0)1 812 57 30 47

Anmeldung, detailliertes Programm und Informationen zum Tagungsort unter
www.global2000.at/bienenkonferenz

Seit über 10 Jahren sterben weltweit Bienenvölker, das bereitet vielen Menschen und Organisationen grosse
Sorgen. Um Perspektiven für den Bienenschutz zu entwickeln, bedarf es eines breiten fachlich-wissenschaftlichen
und zivilgesellschaftlichen Diskurses. Die Wiener Bienenschutzkonferenz schafft dafür ein Forum.

Die Konferenz ist zweitägig angelegt, Ziel der Konferenz Meet The Bees ist eine internationale Zusammenschau
der Bienenforschung der Gegenwart und die Beurteilung der aktuellen Lebensbedingungen von Wild- und Honig-
bienen weltweit. Der fachwissenschaftliche Austausch und die Vernetzung von neuen Erkenntnissen und For-
schungsergebnissen steht hier im Vordergrund.

Wir danken für die Unterstützung
von Erste Bank und Stadt Wien

Bis jetzt wurde die öffentliche Diskussion zum Thema Bienensterben – beson-
ders in den Medien – sehr emotional geführt. Um mehr «sachlichen Boden»
zurückzugewinnen, bedarf es seitens der Gesellschaft einer fundierten Ausein-
andersetzung mit der Wissenschaft und der Erarbeitung konkreter Modelle für
eine bienenfreundlichere Landwirtschaft und Kulturlandschaft. Mit der Wiener
Bienenschutzkonferenz «meet the bees» wollen wir ein Zeichen setzen!

Ziel der Konferenz ist eine internationale Zusammenschau der Bienenforschung der
Gegenwart und die Beurteilung der aktuellen Lebensbedingungen von Wild- und
Honigbienen weltweit. Im Vordergrund stehen der fachwissenschaftliche Austausch
und die Vernetzung von neuen Erkenntnissen und Forschungsergebnissen.

Hauptzielgruppe sind Wissenschaftler/innen. Um auch der interessierten Öffent-
lichkeit eine Informationsmöglichkeit und Austausch zu bieten, wird an beiden Tagen
neben der Fachzielgruppe ein öffentlicher Zugang zur Konferenz möglich sein.

Tagungsgebühren: pro Tag 30 Euro, beide Tage 50 Euro

Anmeldung: erbeten bis 24. März 2014.

Kontakt für Rückfragen:

Mag. Martina Sordian, martina.sordian@global2000.at,
Tel.: 0043(0)1 812 57 30 47

Apiculteurs du Canton de Capellen a.s.b.l.
<http://www.apiscapellen.lu>

27. Internationale Frühjahrsversammlung
Sonntag, 13. April 2014 in Keispelt (Luxemburg)

Eine der größten Imkerversammlungen der Großregion, mit der Teilnahme von
Imkern aus Belgien, Deutschland, Frankreich und Luxemburg



FRAGEN UND ANTWORTEN

Nachlassende Sehschärfe

Frage: *Mich plagt in der Imkerei zunehmend meine nachlassende Sehschärfe. Es würde mich sehr interessieren, ob es praktische Tipps gibt, was man tun kann, um trotz zunehmender Alterssichtigkeit durch einen Schleier hindurch (!) noch die Stifte in den Waben zu erkennen. Der Tipp «Kauf dir eine Brille» nützt mir als langjährigem Brillenträger übrigens nichts. Die Brille muss ich nämlich mittlerweile abnehmen, um auf die Nähe besser zu sehen. Wäre da nicht der Schleier, der in diesem Fall im wahrsten Sinn des Wortes den Blick auf die winzigen Stifte «verschleiert». In meiner Magazin-Imkerei mit der Landrasse ist der Schleier eben nicht selten nötig. Vielleicht bin ich ja nicht der einzige älter werdende Imker, den diese Frage beschäftigt.*

Fabian Kurth, Bächli

Antwort: Ich bin auch im Alter, wo ich die bestifteten Zellen ohne Hilfsmittel nicht mehr zuverlässig sehe. Und ich bin auch im Stadium, wo ich am Computer mit Brille mit Verlaufsgläsern weniger gut sehe als ohne. Das Gleiche gilt auch für die Kontrolle der Waben.

Die erste Massnahme, die hilft, ist sehr gutes Licht. In zweiter Linie hilft eine Brille mit eingebauten Lupen weiter. Ein Instrument, welches beides in sich vereinigt, ist die Profibrille von Sandy Grendel (www.sandygrendel.com). Die ist leider sehr teuer. Es handelt sich um eine Brille, welche mit relativ billigen Gläsern angepasst werden kann. Ich habe mir eine Korrektur für die Ferne im oberen Teil des Brillenglases und eine für mittlere Distanz von 80 cm im unteren Teil des Brillenglases einbauen lassen. Das ist ungefähr die Distanz zwischen dem Auge und dem Ende der Wabenzange, wenn man am CH-Kasten arbeitet. Auf diese Brille wird ein weiteres Glas aufgesteckt, in welches zwei Lupen mit 2,5-facher Vergrösserung eingelassen sind, welche in einer Distanz von ca. 30 cm ein scharfes Bild ergeben. Das Ganze wird kombiniert mit einer sehr starken Kaltlichtquelle, welche auf die Brille aufgesteckt wird. Diese Lichtquelle muss separat dazu gekauft werden. Mit dieser Ausrüstung sehe ich jedes Detail und kann sogar wieder ohne Probleme und viel sicherer als früher umlarven.

Bei diesem Produkt handelt es sich um eine Sehhilfe, welche von Zahnärzten und Chirurgen benutzt wird. Sie muss von einem versierten Optiker individuell angepasst werden. Aber wie



FOTO: WWW.SANDYGRENDEL.COM

Die Profibrille von Sandy Grendel ist teuer, erfüllt den Zweck aber hervorragend.

bereits erwähnt: Das Hobby muss einem schon sehr am Herzen liegen, dass man diese Investition tätigt. Man muss mit Kosten von Fr. 2 000.– rechnen. Ich könnte mir vorstellen, dass man mit langem Suchen eine billigere Version findet. Zum Beispiel gibt es bei Conrad Elektronikversand Lupenbrillen ab Fr. 9.95 bis ca. Fr. 60.–. Es würde sich auf jeden Fall lohnen, zuerst solch ein billiges Produkt zu testen. Wichtig ist die integrierte Beleuchtung. Diese ist ein ganz entscheidendes Detail. Sie kann nicht stark genug sein. Und eine Kaltlichtlampe hat zudem den Vorteil, dass das Wachs nicht zu schmelzen beginnt.

Christian Sacher, Schwyz ☞

**Vorträge Bienengesundheitsdienst**

Frage: *Kann der Bienengesundheitsdienst in unserem Verein einen Vortrag halten?*

Antwort: Der Bienengesundheitsdienst wird sehr oft von Vereinen für Vorträge angefragt. Über die ganze Schweiz verteilt gibt es rund 200 Vereine, die wir nicht alle einzeln bedienen können. Wir sind sehr gerne bereit, in einer Region einen Vortrag zu halten. Uns ist es ein grosses Anliegen, dass mehrere Vereine zusammen einen Anlass, der auch öffentlich (in der Bienenzeitung) ausgeschrieben wird, organisieren. So werden unsere Informationen breit gestreut und die Teilnehmer können auch neue Kontakte knüpfen. Klären Sie mit den mitwirkenden Vereinen das Thema, das Sie gerne behandeln möchten, und kontaktieren Sie uns frühzeitig, damit wir uns entsprechend vorbereiten und den Termin reservieren können.

Der Bienengesundheitsdienst hat auch Demomaterial wie Beuten und Material zur Varroabehandlung, das wir gerne an die Anlässe mitbringen. In einem Praxisteil können Ihre Beraterinnen und Beratern mit diesem Material den Imkerinnen und Imkern wichtige Tipps und Tricks vermitteln. Misserfolge in Sachen Varroabekämpfung liegen sehr oft im Detail, die es anlässlich von Postenarbeiten zu klären gibt.

Ihr Bienengesundheitsdienst ☞

Für Beratungen bitten wir Sie, **zuerst den Betriebsberater** Ihrer Sektion oder bei Verdacht auf anzeigepflichtige Krankheiten den **regionalen Inspektor** zu kontaktieren. Können Ihre Fragen oder Anliegen mit diesen Fachleuten nicht vollumfänglich gelöst oder beantwortet werden, steht Ihnen das Team des Bienengesundheitsdienstes gerne zur Verfügung. **Hotline: 0800 274 274**

Untersuchung der Pollendiversität – Aufruf zur Mitarbeit an einer internationalen Studie

Mit der von COLOSS entwickelten Studie startet die wohl grösste Untersuchung zu der von Bienen gesammelten Pollendiversität in Europa. Diese soll durch die Mitwirkung von Imkern und Imkerinnen in der Probenahme und Analyse möglich werden.



VINCENT DIETEMANN¹, GINA TANNER², GEOFFREY WILLIAMS², PETER NEUMANN² UND ROBERT BRODSCHNEIDER³

¹ AGROSCOPE, ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, BERN; ² INSTITUT FÜR BIENENGESUNDHEIT, VETSUISSE FAKULTÄT, UNIVERSITÄT BERN, BERN;

³ KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ, INSTITUT FÜR ZOOLOGIE, GRAZ, ÖSTERREICH.

Ein vielfältiges Angebot an Pollen ist eine Grundvoraussetzung für gesunde Bienenvölker. Im Pollen mancher Pflanzen fehlen aber für die Bienen essenzielle Bestandteile. Eine saisonale oder regionale Pollenarmut stellt deshalb eine ernährungsphysiologische Belastung für Bienenvölker dar. Pollenuntersuchungen im Honig geben Auskunft über die angeflogenen Nektarquellen der Bienen. Diese Erkenntnis sagt aber nichts über die für die Bienen zur Brutaufzucht verfügbaren Pollentrachten aus. Diese kann zu unterschiedlichen Zeiten, etwa während oder nach der Blüte von Massentrachten, oder an unterschiedlichen Standorten, wie etwa im Wald oder in der Stadt, sehr unterschiedlich sein. In unserer Studie betrachten wir die vorgefundene Pollendiversität als einen Massstab für die Qualität der Proteinversorgung, die für Brutaufzucht, Gesundheit und Widerstandskraft der Bienen wichtig ist.

Imker als Hobbyforscher

Wir setzen in dieser Untersuchung auf die Beteiligung von Imkern und Imkerinnen. Wie in anderen wissenschaftlichen Untersuchungen soll dies ein Erfassen grosser Datenmengen möglich machen. Beispiele dafür sind jährliche Vogelzählungen oder auch unsere bereits etablierte Untersuchung der Winterverluste von Bienenvölkern. Der englische Name dieser Untersuchungen, «C.S.I. Pollen», steht deshalb für «*Citizen Scientist Investigation on pollen diversity forage available to honey bees*» (zivilgesellschaftliche Beteiligung an der Untersuchung der für Bienen verfügbaren Pollendiversität). Für die Pollenanalyse haben wir eine einfache Methode zur Bestimmung der Pollendiversität anhand der Pollenfarbe entwickelt. Studienteilnehmer benötigen also neben drei Bienenvölkern lediglich Interesse an Wissenschaft und Bienen,

Wie mache ich mit?

Um an diesem Projekt teil zu nehmen, senden Sie bitte ein E-Mail an: csipollen@gmail.com mit dem Titel «CSI Pollen Registrierung». Weitere Informationen finden sie im Internet unter: http://www.bees.unibe.ch/content/research/csi_pollen

Farbsehvermögen (keine Farbenblindheit), Pollenfallen und eine E-Mail-Adresse. Eine limitierte Anzahl an Pollenfallen kann auf Anfrage zur Verfügung gestellt werden.

Pilotstudien in vier Ländern

Die Methode wurde 2013 in Pilotstudien in Österreich, der Schweiz, Griechenland und den Niederlanden getestet. Etwa 50 Imker/-innen hatten an ein bis drei ihrer Bienenvölker Pollenfallen installiert, um darin zwischen März und September alle drei Wochen innerhalb eines definierten Zeitfensters von einigen Tagen die eingetragenen Pollenhöschen zu sammeln. Natürlich gibt es keinerlei Verpflichtungen für die Teilnehmer, sodass urlaubsbedingte oder andere Abwesenheiten kein Hinderungsgrund für die Teilnahme sind. Um in allen Ländern dieselbe, standardisierte Menge an Pollen zu untersuchen, wird ein handelsüblicher 500-g-Honigglasdeckel («TO 63», siehe Abbildung links) verwendet. Auf einem Blatt Papier lässt sich so die Zahl der unterschiedlichen Farben der Pollenhöschen ermitteln, welche anschliessend mit Angaben über den Standort der Völker auf einer Internet Seite eingetragen wird.

ist natürlich nur eine beschränkt genaue Aussage. Zum einen können mehrere Pflanzen dieselbe Pollenfarbe haben, zum andern könnte der Pollen einer Pflanze unterschiedliche Farben haben. Deshalb werden wir in einigen Ländern auch (Misch-) Pollenproben von Imkereien für weiterführende Untersuchungen einsammeln und die Über- oder Unterschätzung der Farbbestimmung genau bestimmen. Damit kann die Farbauswertung validiert oder gegebenenfalls korrigiert werden.

Was sagt uns die Pollendiversität?

Im Rahmen der Untersuchung möchten wir folgende Fragen beantworten können: Unterscheidet sich der Polleneintrag bei drei am selben Bienenstand befindlichen Völkern, gibt es Habitate mit besserer oder schlechterer Pollenversorgung oder wann gibt es saisonale Engpässe. Vor allem geringe Unterschiede während der Aufzucht der Winterbienen beeinflussen das Volk auch während und nach der Überwinterung. Durch die Kenntnis des Standortes können wir auch Rückschlüsse auf die Pollenversorgung in Abhängigkeit von Meereshöhe oder dem Habitat treffen. Vergleiche zwischen unterschiedlichen Situationen und deren Korrelationen mit Völkerverlusten könnten uns zum Beispiel helfen, Bienen besser zu fördern. 



FOTOS: BERND NIEDERKOFER, UNI GRAZ

Wenige einfache aber standardisierte Handgriffe, verteilt auf viele helfende Hände, ermöglichen die Untersuchung der Pollendiversität für Honigbienen in einem bisher nicht da gewesenem Ausmass.

Validierung der Pollenbestimmung

Die Bestimmung der Anzahl unterschiedlicher Pollenfarben

Streptomycin gegen den Feuerbrand – bald kein Thema mehr?

Nachdem das Alternativpräparat LMA vom Bundesamt für Landwirtschaft die Zulassung erhalten hat und in der Wirkung dem Streptomycin nur wenig unterlegen ist, wurde diesem für 2014 nur noch eine beschränkte Zulassung erteilt.

Nicht nur in Imkerkreisen war Streptomycin zur Behandlung gegen den Feuerbrand im besten Fall als notwendiges Übel akzeptiert worden. Zwar wurde mit dem Antibiotikum verunreinigter Honig zu Marktpreisen aufgekauft – aber wer will schon Honig für die Entsorgungsanlage produzieren?

Mit Spannung wurden deshalb die Resultate der Feldversuche mit dem Alternativmittel LMA (W 6925, 80 % Kaliumaluminiumsulfat) erwartet. Die bisherigen Resultate zeigen, dass LMA dem Streptomycin nur unwesentlich unterlegen ist. Nachdem das Mittel vom Bundesamt für Landwirtschaft für 2014 zum ersten Mal zugelassen worden ist, steht dem Obstproduzenten eine Alternative zu Streptomycin zur Verfügung. Weil noch zusätz-

liche Erfahrungen mit der neuen Substanz unter Feldbedingungen gesammelt werden sollen, hat das Bundesamt für Landwirtschaft Streptomycin noch für ein weiteres Jahr zugelassen, allerdings mit der Einschränkung, dass eine Pflanze höchstens noch einmal behandelt werden darf.

Auflagen

Für den Obstproduzenten regelt die Allgemeinverfügung Pflanzenschutzmittel den Gebrauch von Streptomycin (www.blw.admin.ch/themen/100011/100075/101398/index.html?lang=de). Bezüglich des Schutzes der Imkerei sind die Punkte 5 und 6 von zentraler Bedeutung: in Punkt 5 ist festgelegt, dass maximal eine Behandlung pro Parzelle (Baum) durchgeführt werden darf. Punkt 6 hält fest, dass Streptomycin nur

ausserhalb des Bienenfluges eingesetzt werden darf, vorzugsweise am Abend, nach dem Bienenflug, frühestens ab 20.00 Uhr bis spätestens 8.00 Uhr am Morgen.

Vereinbarung betreffend belastetem Honig

Wie in den vorangegangenen Jahren hat der VDRB mit dem Schweizerischen Obstverband wiederum eine Abmachung getroffen. Die Vereinbarung enthält die folgenden Kernaussagen:

- **Untersuchung:** Im Umkreis von 1,0 km einer behandelten Obstkultur sind bei allen Bienenständen zwingend Honigproben zu entnehmen und auf Streptomycin zu untersuchen. Im Umkreis von 1,0–2,0 km ist die Untersuchung freiwillig und erfolgt nur auf Verlangen des Imkers.

- **Probenbezeichnung:** Die Proben sind gemäss Vorgaben des VDRB zu bezeichnen, insbesondere mit dem genauen Abstand und dem Zeitpunkt der Streptomycin-Anwendung.

- Die **Entschädigung** für belasteten Honig beträgt wie bisher Fr. 18.50 bzw. Fr. 20.– pro kg Label-Honig. Der belastete Honig ist gemäss Weisungen des VDRB abzugeben. Der VDRB stellt dem SOV nach Abschluss der Kampagne 2014 dafür eine Sammelrechnung.
- Über allfällig stattfindende Versuche von Agroscope, mit dem Ziel den Stoffeintrag zu verringern, wird, soweit erforderlich, später informiert.

Margrit Bösch,
Ressortleiterin Honig VDRB ☐

Bienen und andere Bestäuber: Bedeutung für Landwirtschaft und Biodiversität



Bienen und andere Bestäuber: Bedeutung für Landwirtschaft und Biodiversität

Honigbienen und andere Insekten bestäuben viele Pflanzen und sind damit unerlässlich für eine produktive Landwirtschaft, gesunde Ernährung und eine vielfältige Natur. Die Blütenbestäuber sind jedoch in Bedrängnis, auch in der Schweiz. Die Honigbiene hat mit zahlreichen Problemen zu kämpfen, und wildlebende Bestäuber zeigen bedenkliche Abnahmen ihrer Individuen- und Ar-

tenzahlen. Heutige Massnahmen wirken zwar teilweise, doch reichen sie nicht aus, um die bestäubenden Insekten und ihre Leistungen langfristig zu erhalten. Dieses Faktenblatt der Akademien der Wissenschaften Schweiz zeigt den aktuellen Wissensstand und Handlungsoptionen auf.

Unter diesem Thema hat die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz ein sogenanntes «Factsheet» herausgegeben. Basierend auf 150 Publikationen wird die Bedeutung der Insekten

als Blütenbestäuber – allen voran der Honigbiene – in der Schweiz und weltweit in Zahlen dargestellt. Auch wenn viele wichtige Nahrungspflanzen wie Weizen, Reis oder Mais durch den Wind

bestäubt werden, spielen insektenbestäubte Pflanzen eine besondere Rolle für die menschliche Versorgung mit Vitaminen (Obst, Beeren und Gemüse) sowie beim Ackerbau und der Saatgutproduktion.

Die Autoren zeigen auf, dass die Bestäuber in Bedrängnis sind, nicht nur die Honig-, sondern auch die Wildbienen und andere blütenbestäubende Insekten. Sie analysieren die Ursachen und beschreiben die Auswirkungen, wenn der Reduktion der Pflanzenbestäuber nicht Einhalt geboten wird. Sie fordern konkrete Massnahmen, welche über die bereits eingeleiteten Aktivitäten, wie z. B. ökologische Ausgleichsflächen, hinausgehen: Honig- und Wildbienen sollen gemeinsam gefördert, Trachtangebote und Lebensräume verbessert werden.

Der Einsatz von Pestiziden und Düngern müsse zurückhaltend erfolgen. Besonders wird auf die Bedeutung der Wissensvermittlung an die gesamte Bevölkerung, die Aus- und Weiterbildung der Beteiligten (auch der Imker/-innen) sowie den Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis hingewiesen.

Es ist eindrücklich, wie auf vier Seiten (plus Literaturverzeichnis) ein so komplexes Thema sachlich zusammengefasst werden kann. Gerade für uns Imker/-innen eine wichtige Quelle, um bei Gesprächen mit der Bevölkerung mit konkreten Tatsachen aufwarten zu können.

Das «Factsheet» kann heruntergeladen werden unter: www.academies-suisse.ch/index/Aktuell/News.html

Robert Sieber,
Redaktion SBZ ☐

Feuerbrand: Einschränkung des Verstellens von Bienen 2014

Die für das Verstellen von Bienen geltenden Bestimmungen sind in der Richtlinie Nr. 2 des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) vom 22. Dezember 2006 für die zeitliche Beschränkung des Verstellens von Bienen zur Verhinderung der Einschleppung und Ausbreitung von Feuerbrand festgelegt.

MARKUS BÜNTER, ACW UND GABRIELE SCHACHERMAYR, BLW

Aufgrund des diffusen Vorkommens des Feuerbrandes in der Schweiz, betrifft die Einschränkung des Verstellens von Bienen seit einigen Jahren nur noch das Verbot, Bienen aus dem Nicht-Schutzgebiet ins Schutzgebiet (Wallis) zu verstellen. Für 2014 gelten daher die gleichen Auflagen wie 2013.

Gestützt auf die Verordnung über Pflanzenschutz (SR 916.20 Art. 42 ff) vom 27. Oktober 2010 sowie die Richtlinien Nr. 2 des BLW gilt:

- Das Verstellen von Bienen aus dem Nicht-Schutzgebiet in das Schutzgebiet sowie innerhalb des Schutzgebietes aus Gemeinden mit Einzelherd in befallsfreie Gemeinden ist zwischen dem 1. April und dem 30. Juni verboten. Das Verbot kann maximal einen Monat verlängert werden, wenn Wirtspflanzen im Befallsgebiet noch in Blüte stehen. In besonders frühen Lagen oder wenn aufgrund besonderer klimatischer Verhältnisse die Vegetationsperiode früher beginnt als üblich, kann das Verbot höchstens einen Monat früher angeordnet werden. Diese Massnahme bezieht sich auf das Wandern, den Verkauf oder das Verschenken von Bienenvölkern und Schwärmen sowie das Auf- und Abführen von Begattungskästchen im Zusammenhang mit den Belegstationen.
- Ausgenommen von den Massnahmen sind: Bienen, die in Höhenlagen über 1200 m ü.M. verbracht werden; Bienen, die vor dem Verstellen während mindestens

zwei Tagen eingesperrt werden oder in Höhenlagen über 1200 m ü.M. verbracht und dort mindestens zwei Tage bleiben (kommt vor allem für Schwärme, Kleinvölker und Begattungskästchen infrage, ist aber auch bei Standvölkern möglich; Bienenköniginnen mit Begleitbienen in Zusetzern).

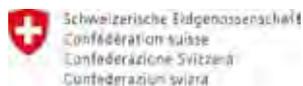
Wir möchten die Imker, welche Bienen verstellen, daran erinnern, dass in gewissen Kantonen weitergehende Bestimmungen gelten. Gegebenenfalls ist daher vor dem Verstellen mit dem kantonalen Pflanzenschutzdienst des Zielgebietes Kontakt aufzunehmen. Es gilt im Weiteren,

die Bienen verantwortungsvoll zu verstellen. Dabei ist gemeint, dass bei grosser Infektionsgefahr durch Feuerbrand mit dem Verstellen freiwillig noch einige Tage zugewartet wird, oder dass die Möglichkeit des Kühlstellens oder das Verbringen in Höhenlagen über 1200 m ü.M. während zweier Tage genutzt wird.

Der mögliche Einsatz von Streptomycin zur Eindämmung von Feuerbrand in Obstanlagen und Baumschulen kann einen Einfluss auf das Verstellen von Bienen haben. Die Obstproduzenten und Baumschulen, welche 2014 das Produkt voraussichtlich einsetzen werden, müssen bei

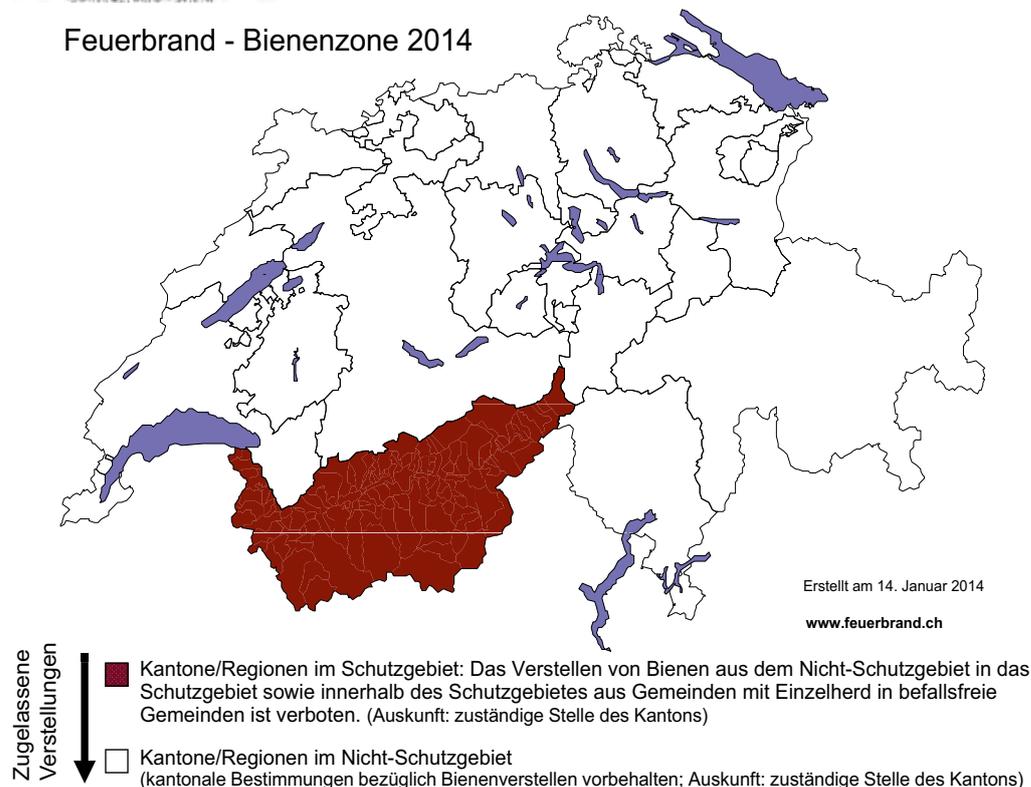
der zuständigen kantonalen Stelle ein Gesuch stellen. Die Imker können sich ab Mitte März bei diesen kantonalen Stellen oder über das Internet unter www.feuerbrand.ch informieren. Aktuelle Informationen betreffend Feuerbrand-Blüteninfektionsgefahr sind auf dem Internet unter derselben Website publiziert.

Informationen über kantonale Regelungen zur Einschränkung des Verstellens von Bienen sind auf dem Internet unter www.feuerbrand.ch -> «Einschränkung des Verstellens von Bienen» oder bei der kantonalen Fachstelle für Pflanzenschutz erhältlich. 



Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Bundesamt für Landwirtschaft BLW

Feuerbrand - Bienenzone 2014



Schweizerkarte «Feuerbrand – Bienenzone 2014».

Pflanzenvirus befällt Honigbiene

Das verbreitete Tabak Ringfleck Virus befällt nicht nur Tabak, Soja und andere Kulturpflanzen, sondern auch die Honigbiene.

Bei einem Screening nach Viren bei Bienen erlebten Forscher kürzlich eine Überraschung. Die chinesisch-amerikanische Arbeitsgruppe stiess auf ein Pflanzenvirus, das Tabak Ringflecken Virus (Tobacco ring-spot virus, TRSV). Dieses Virus befällt nicht nur Tabak, wie sein Name vermuten lässt, sondern auch andere Kultur- und Wildpflanzen und kann grosse Ernteverluste verursachen.

Es ist bekannt, dass Insektenbestäuber Pflanzenviren über Pollen verbreiten. Die Viren werden dann oft im Verdau-

ungstrakt der Insekten nachgewiesen, etablieren sich aber nicht in diesen. Das Tabak Ringfleck Virus konnten die Forscher jedoch in verschiedenen Geweben der Bienen nachweisen und es kann sich in den Bienen erfolgreich vermehren und genetisch verändern. Auch die Bienenmilbe Varroa trägt das Virus, in der Milbe allerdings ist es auf den Verdauungstrakt beschränkt und wird wohl über die Hämolymphe der Biene aufgenommen. Zwar vermehrt sich das Virus nicht in der Milbe, Varroa könnte aber durchaus

als Vektor dienen und die Verbreitung des Virus im Bienenvolk beschleunigen.

Im Verlauf der Bienen-saison nimmt die Infektionsrate des Tabak Ringfleck Virus stetig zu und erreicht im Winter, kurz vor dem Zusammenbruch eines Bienenvolkes, den Höhepunkt. Ähnlich wie dies von anderen Bienenviren bekannt ist. Trotzdem wollte die Tagespresse teilweise diesem neuen Virus die alleinige Schuld am Bienensterben zuschreiben. Die Forscher selbst aber wissen noch nicht, was das Virus im Bienenvolk anrichtet und ver-

treten die Meinung, dass das Bienensterben durch mehrere Viren, wohl in Kombination mit Varroa, verursacht wird. Allerdings sind sie alarmiert, dass dieses Virus einen Wirtswechsel vollzog und meinen, dass wir künftig der komplexen Beziehung von Pflanzen, Viren und Bestäubern besondere Aufmerksamkeit schenken sollten. Immerhin werden etwa 5% der bekannten Pflanzenviren über Pollen verbreitet. Viren, die auf einen neuen Wirt wechseln, können verheerendes Unheil anrichten. Zu den prominentesten Beispielen gehören hier: Schweinegrippe, Vogelgrippe, SARS und Aids.

Pascale Blumer
p.blumer@mac.com

Quelle: Li, J. L., Cornman, R. S.; Evans, J. D.; Pettis, J. S.; Zhao, Y.; Murphy, C.; Peng, W. J.; Wu, J.; Hamilton, M.; Boncristiani, H. F. Jr.; Zhou, L.; Hammond, J.; Chen, Y. P. (2014) Systemic Spread and Propagation of a Plant-Pathogenic Virus in European Honeybees, *Apis mellifera*. mBio 5(1): e00898-13. doi:10.1128/mBio.00898-13.

Mikroskopische Aufnahme einer Varroa mit molekularbiologisch farbmarkierten Tabak Ringfleck Viren im Darm. (in situ Hybridisation mit DNA Stücken mit angekoppelten fluoreszierenden Farbmolekülen). In der Milbe beschränkt sich das Virus auf den Darm und vermehrt sich nicht. In der Biene hingegen etabliert es sich in verschiedenen Organen.

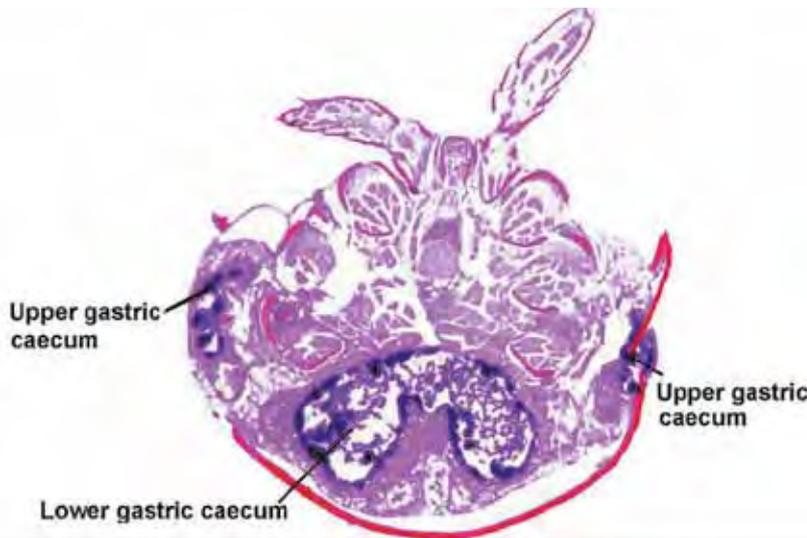


FOTO: LI ET AL. MBIO 5(1): E00898-13. DOI:10.1128/MBIO.00898-13

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat März (April) 2014

Daten/Sternbild		Element/Pflanze	
Sa. 1. ♋	Mo. 10.–Di. 11. II ☿	Do. 20.–Fr. 21. ♉♌	Fr. 28.–Sa. 29. ♋♌
So. 2.–Di. 4. ♌♍	Mi. 12.–Do. 13. ☿♌	Sa. 22.–So. 23. ♌♌	So. 30.–Mo. 31. ♌
Mi. 5.–Do. 6. ♍♌	Fr. 14.–So. 16. ♌♍	Mo. 24.–Di. 25. ♌♍	Di. 1.–Mi. 2. ♍
Fr. 7.–So. 9. ♌♌	Mo. 17.–Mi. 19. ♍	Mi. 26.–Do. 27. ♍	Do. 3.–Sa. 5. ♌♌
			So. 6.–Di. 8. II ☿

Biene/Imkerei: stechfreudig, alles ungünstig; Wabenbau und Schwarm einlogieren; Nektartracht und Honigpflege; 1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

Sternbilder: Fische ♋; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ☿; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒



VEREIN DEUTSCHSCHWEIZERISCHER UND
RÄTOMANISCHER BIENENFREUNDE
VDRB

Umfrage Völkerverluste: Helfen Sie mit!

Möglichst genaue Angaben über die Winterverluste sind eine ganz wichtige Kenngrösse unserer Imkerei. Helfen Sie durch Ihre Teilnahme an unseren Umfragen mit, aussagekräftige Zahlen zu erheben.

Melden Sie sich bis 30.3.2014 auf unserer Webseite an:
www.vdrb.ch – Rubrik Login – Anmeldung Umfragen VDRB

Anfang April werden wir Ihnen ein E-Mail mit dem Zugang zur Umfrage senden. *Personen, die bisher den Link zu den Umfragen erhalten haben, sind bereits registriert und werden wiederum eingeladen.* Eine Neuregistrierung ist für diese Imker/-innen **nicht** erforderlich.

Unter den Teilnehmern werden 5 x 1 Karton (mit 800 Stück) Honigglasdeckel im Wert von je CHF 192.– verlost. **Die Gewinner der Herbstumfrage 2013:** Raphy Lugon Moulin, Sion/Regula Rechsteiner, Appenzeller Mittelland/Lukas Dossenbach, Zug/Beat Jörger, Horgen/Mario Maddalena, Bellizona.

Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell. Tel.: 071 780 10 50, E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch



Damit sich Ihre Ernte gut verkauft.

Honigglasdeckel in verschiedenen Grössen
und Ausführungen, individuell bedruckbare,
gummierte und selbstklebende Etiketten,
Flyer, Honigtragtaschen, Geschenkpackungen
und viele weitere Artikel.



www.swiss-honey.ch

SCHWEIZER BIENENHONIG
Waldhonig

SCHWEIZER BIENENHONIG
MIEL SUISSE

Hans Mürter
Chasa Mürter
7537 Mürstair
Tel. 000 000 00 00
Los Nr. 00 00 00
mindestens haltbar bis
Ende 20XX
500g netto

Online-Shop unter www.vdrb.ch

Verlangen Sie die ausführliche Preisliste bei der Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16,
9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, sekretariat@vdrb.ai.ch



Infolge Bauvorhaben brauchen wir Platz **10% Rabatt auf alle Lagerartikel**

(Ausgenommen: Gläser, Deckel, Waben, Futter) Kein Versand!

Vom 17. März bis 19. April 2014

- Dadant Nicot Beuten
- Styropor Segeberger Beuten
- Styropor Combi Beuten
- Mini - Plus
- Ablegerkästen in div. Massen



www.bienen-roth.ch

www.pollen-schweiz.ch



MAGAZINBEUTEN im CH-Mass

14 Rahmen tief,
mit Fütterungseinrichtung
und Honigraumzarge,
einfache Varroakontrolle

J. Domeisen
6023 Rothenburg
Telefon 041 280 65 76

Auch erhältlich:
CH-Kästen und Wabenschränke

Zu verkaufen

CH Bienenkasten

Einbeuten in Weymutsföhre massiv
auf Bestellung machen wir auch CH Magazine
und Langstroth Magazine in Weymutsföhre



Friederika-Stiftung

Ausbildungsstätte für Beruf und Wohnen
Hauptstrasse 31, 3512 Walkringen
Tel. 031 701 38 35 / Direktwahl Schreinerei

Mit dieser Ausgabe der Bienenzeitung erhalten Sie wiederum den neuen
VSI-Katalog 2014. Wir freuen uns, Sie als Kunde in unseren
Imkereifachgeschäften zu begrüßen.



Haben Ihre Bienen noch
genügend Futter?

**Ihr regionales VSI Fachgeschäft hat den Futterteig
in verschiedenen praktischen Einzelportionen
oder "en Bloc" !**

Die offiziellen VSI-Fachhändler:

www.VSI-Schweiz.ch

Bern: P. Linder **Chur:** Imkerhof **Ormalingen:** Di Lello AG **Erlenbach:** Apiline GmbH
Monthey: Rithner & Cie **Müllheim:** H. Frei **Niederbipp:** M. Gabi **Pieterlen:** IB FEMA GmbH
Sattel: K. Schuler **Schönengrund:** A. Büchler **Sempach:** M. Wespi
Winikon: Biene AG **Winterthur:** R. + M. Ruffner

HONIG- & BRUTRAHMEN

Brutrahmen für CH-Beuten aus Lindenholz

CHF 1.50

Breite/285mm Höhe/362mm
(5 x gedrahtet links oder diagonal gestiftet)
-Wabendraht rostfrei-

Honigrahmen für CH-Beuten aus Lindenholz 35mm

CHF 1.50

Breite/285mm Höhe/175mm
(5 x gedrahtet links oder diagonal gestiftet)
-Wabendraht rostfrei-

ab 1'000 Stück erhalten CHF 1.40/Stk.

Alle Preise inkl. MwSt.

Bei Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung

IMKEREIBEDARF-SCHWARM

8889 Plons/SG

Tel. 079 773 56 67

E-Mail: imkereibedarf.schwarm@bluewin.ch

carlo volponi sa



Selbstklebe Etiketten
auf Rollen



Selbstklebende Etiketten
für Honiggläser

Digitaldruck für mittlere
und kleine Mengen

Heissfolien- und Reliefdruck

Qualität und Präzision

Kurze Lieferfrist



VERLANGEN SIE EINE OFFERTE!

carlo volponi sa - via della Posta - 6934 Bioggio

tel 091 605 54 61 - fax 091 604 67 34

volponi@bluewin.ch - www.etichettevolponi.ch



Bienenmagazine und Schwarmkästen

- Brutzargen im integriertem Gitterboden
- im Schweizermass
- komplette Mini-Plus-Systeme
- ein Schweizer Produkt

Mehr Informationen unter:

stiftung BÄCHTELEN

Ausbildung - Begleitung - Integration

Stiftung Bächtelen, Grünastrasse 53
3084 Wabern, Telefon 031 963 66 66
www.baechtelen.ch

RÄUMUNGS- VERKAUF

Schnäppchenpreise zum
Saisonauftakt

BIENE AG - 6235 Winikon - 041 935 50 20

Ein kleines Geschenk
erwartet jede/n Imker/in.

Samstagsverkauf:
22. & 29. März 2014

8 - 15 Uhr

Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren!
– Alles aus Chromstahl.
– Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab Fr. 2.40
 Chromstahlnägel
 Deckbrettleisten* ab Fr. –.50
 Leuenbergerli
 Fluglochschieber
 Varroagitter*
 29,7 × 50 × 0,7 und 0,9 cm
 *jede gewünschte Länge

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon/Fax 062 842 11 77
www.varroa.ch

Zu verkaufen 03.11

Bruträhmchen à Fr. 2.20
Honigrahmen à Fr. 2.–

Werner Schwab, Wis 55 ,
9656 Starkenbach in Alt St. Johann
Tel. 052 745 25 61



Bienenkästen
Wabenschränke
Bienenhäuser
und Zubehör

in diversen
 Ausführungen
 nach Ihren Wünschen

Kurt Moser, Schreinerei, Buchen
9242 Oberuzwil, Tel. 071 951 82 66
www.moserschreinerei.ch

Zu verkaufen ab sofort 03.08

Ableger 2013 mit CA-Königin

sowie ab Ende Mai 2014 Belegstellen
 begattete Carnica-Königinnen

Nachfragen unter Natel 076 229 1 226,
Raum Ostschweiz

Bienenhäuser
 Element-Bau
Fritz Bieri
 3537 Eggwil
 Tel. 034 491 12 61
www.bieri-holzbau.ch

Aus eigener Schreinerei zu verkaufen 03.04

CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und Arbeitstische.

Hans Müller
Alte Römerstrasse 43
2542 Pieterlen
Telefon 032 377 29 39
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen 03.12

Bienenbäume

Euodia hupehensis, in verschiedenen Grössen, ohne Topfballen, daher günstiger Preis.

Ernst Niederer, Feldmülistr. 6,
9442 Berneck/SG, 071 744 25 74

Zu verkaufen 03.09

Wagen für 12 Völker für festen Platz
Wanderwagen für 13 Völker Standort Weggis

Bienenhaus 14jährig für 20 Völker
 Standort Fischbach-Göslikon
AKTION Brut- und Honigrahmen
 gedrahtet Fr. 1.50
Mittelwände kg Fr. 18.–
Jungvölker CH nach Kontrolle mit Gesundheitszeugnis ca. Mitte April

Weitere Angebote unter
www.schweizerimkerbund.ch
Imkerei Schultermandl,
Tel. 056 496 81 81,
bienenfranz@gmx.ch

Zu verkaufen 03.18

Wanderwagen

für 12 Schweizerkasten oder 8 Magazinbeuten

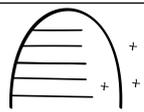
Schweizerkasten

Edi Debrunner, Oberdorf 2,
8553 Mettendorf, 052 765 13 75
edi.debrunner@gmx.ch

Baue Ihren Bienenkasten um 03.20

Jederzeit Varroakontrolle 0 Wachsmotten

10 Jahre geprüft
Tel. 071 951 70 53

Imme 
 Fachgeschäft für Imkereibedarf
 Schreinerstrasse 8, D-79588 Egringen
 Tel.: 0049 (0)7628 800448
 Mo-Di-Do-Fr: 10-12 und 14-18:30
 Sa: 10-13, Mittwochs geschl.
 www.imme-egringen.de *15 km von Basel*

Zu verkaufen 03.15

Kt. GR Carnica Völker

auf 7-8 CH-Waben
Tel. 079 670 66 73

Zu verkaufen 03.16

Blütenhonig

kontrolliert, Kessel Fr. 15.–/kg

Bleiker Thomas, Sarmenstorf
Tel. 079 343 17 80

*** Pollenanalyse ***
 Auskunft erteilt:
Biologisches Institut für Pollenanalyse
 K. Bieri GmbH, Talstrasse 23
 3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
 www.pollenanalyse.ch

Verkaufe 03.05

neue CH-Kästen
 079 464 55 41

Vortrag von Margrith Messmer:
 Mit (EM) **Effektiven Mikroorganismen** das Imkern erleichtern
Sa. 05.04.2014 10–12 Uhr
 EM Fachgeschäft, Rothenburg LU
 10.- Anmeldung: Tel 041 289 30 28
 www.em-produkte.ch

Zu verkaufen 03.17

Jungvölker Carnica und Buckfast

mit Königin Jahrg. 2013 (mit Gesundheitszeugnis) DNM-/CH-Mass

Imkerei Weber
Tel. 056 622 31 36, Natel 079 664 86 28
info@imkerei-weber.ch
www.imkerei-weber.ch

Verkauf

Zu verk. per Frühjahr 2014: Vollständige Zander-Imkerei, 7 Völker, varroabehandelt, auf Zander Kunststoff-Magazinen. Zusätzlich div. Zander Magazine Holz, komplett. El. Mappenschleuder, 4-teilig. Reichhaltiges weiteres Zubehör. 044 915 06 40

Zu verk. Mittelwandgiessform wassergekühlt, CH-Mass, Fr. 500.-. 079 363 65 54

Zu verk. 6 CH-Kasten occ. à Fr. 60.-, div. Kl.Geräte u. Waben. 081 735 17 20

Zu verk. Kt. GR Carnica Bienenvölker im CH-Mass und div. Imkerinventar. 081 684 12 13

Zu verk. Alu-Bausatz hochwertige Teile für den Umbau Ihres RAKO-Behälters zur Wabentransportbox. Platz für 12 HW. Mehr Infos: RICARDO, Art. Nr. 726522852 od. 079 953 21 58

Zu verk. ab Frühjahr Bienenvölker Landrasse. 062 393 24 49

Zu verk. starke Bienenvölker 2013, Carnica im DNN, Thurgau. 052 765 11 90

Verkauf

Zu verk. Bienenstand für 24 Bienenvölker auf CH-Kasten, kann aufgeladen werden, GR. 079 227 51 40

Zu verk. altersh. alles für Neu-/Kleinimker: 4 CH-Magazine, 2 Ablegerk., Schwarmk. neuw. Honigschleuder, Werkzeug usw. wenig gebraucht. 031 832 05 72

Zu verk. Bienenkästen und Bienenvölker. www.honig.li

Zu verk. einige Bienenvölker CH. Tel. erreichbar ab 12.3.14. 031 721 33 70 od. 077 470 94 76

Zu verk. Waldhonig in Kessel. 041 970 18 23

Zu verk. Bienenvölker CH-Brutwaben. 061 761 69 33

Günstig **zu verk.** 4 Bienenkasten, 2 Beuten 2 1/2, Wabenknecht, Aufwärmschrank. 062 758 25 14

Zu verk. Ableger Carnica, CH-Mass. 079 731 65 72

Zu verk. 3 Bienenvölker. 071 983 19 72

Verkauf

Zu verk. Dampf-O-Fix Wachs-schmelzer 12 Rähmchen, ein Magnetventil steuert die Wasserzufuhr, Masse 50x50x95 cm, 21 kg, VP 1 990.-. 079 412 03 39

Zu verk. 6 Mini-Plus-Kästen, Doppelzargen. 041 750 28 03, nur abends ab 19.00 h

Zu verk. Honigschleuder Radial 16 W, Wabenknecht Metall. 031 839 08 47, abends

Abzugeben Langstroth Beutenmaterial und Rahmen, Miniplus Beutenmaterial und Rähmchen, gebraucht und neu, teilweise gratis. 062 871 16 14

Suche

Jungimker **sucht** Honigschleuder für 4 Zanderwaben; Kurbel oder Motor. Gerne auch Abfüllkessel etc. 077 437 74 49

21jähriger Jungimker **sucht** dringend eine günstige Honigschleuder. 079 550 09 38

Gratis

Gratis abzugeben 7 ältere, fast komplette (ohne Futtersautomaten), bis auf wenige Teile ungebrauchte Langstroth-Magazine (nach K.v.Gunten, auf Normhöhe erweitert). Dazu passende ältere Honigschleuder mech. und zwei Abfüllkessel. 032 641 04 74

HS-Magazinbeute als Bausatz

Sparen Sie ihr Geld, montieren Sie selbst!

Komplettbeute ab €

39,95

Nettopreise

ab Werk Rodgau

-Kuntzsch, -DNN, -Zander,
-Dadant US, -Dadant Blatt,
-Langstroth, -Warré, -MiniPlus,
-Schweizer Maß, -Systembeute,
-Sonnenwachsschmelzer & Dampfwachsschmelzer

www.bienen-beute.de

Gleich bestellen und Bedarf für die kommende Saison ordern!

06106-21413

Jetzt bei Bienen Meier Alles für die Magazinimkerei

Neu im Produktsortiment:

Holzbeuten fix fertig für Magazinimker

4203 Zanderbeute nach Dr. Liebig 210.- CHF
Boden, drei Zargen mit Deckel und Regenschutz inkl. Rähmchen

4205 Warrébeute 240.- CHF
Boden, drei Zargen mit Deckel und Regenschutz inkl. Rähmchen

4202 Dadant US modernisiert 250.- CHF
Deckel, Boden, eine Brutraumzarge, zwei Honigraumzargen inkl. Rähmchen

4204 Langstroth original 248.- CHF
Deckel, Boden, drei Brutraumzargen, inkl. Rähmchen

4206 deutsch Normalmass 320.- CHF
Deckel, Boden, drei Brutraumzargen, inkl. Rähmchen

Alle Beuten ohne Wachsmittelwände!
Passende Wachsmittelwände finden Sie ebenfalls in unserem Angebot.
Siehe auch www.bienen-meier.ch



Fahrbachweg 1 · 5444 Küntzen
056 485 92 50 · bestbiene@bienen-meier.ch

Ihr Bienen Meier Partner steht Ihnen zur Verfügung

Altendorf / SZ
Agatha Schatt
8852 Altendorf
Tel. 055 442 45 05

Arbon-Stachen / TG
Antoinette & Ruedi Feuerle
9320 Arbon-Stachen
Tel. 071 446 84 93

Basadingen / TG
Mathias Schmid
8254 Basadingen
Tel. 052 657 10 28

Bex / VD
Pierre-Yves Marlétaz
1880 Bex
Tel. 024 463 38 38

Aesch / LU
Renate & Toni Stadelmann
6287 Aesch
Tel. 041 917 30 65

Fläsch / GR
Heinrich Joos
7306 Fläsch
Tel. 081 302 36 67

Ins / BE
Margrith & Jürg Frei
3232 Ins
Tel. 032 313 32 03

Montricher / VD
Monika Lüthi
1147 Montricher-Gare
Tel. 021 864 50 66

Posieux / FR
Nadine & Ruedi Schläfli
1725 Posieux
Tel. 026 411 45 83

Preonzo / TI
Valentino Rosselli
6523 Preonzo
Tel. 091 863 24 56

Lotzwil / BE
Susi Erb
4932 Lotzwil
Tel. 062 922 08 18

Zollikofen / BE
Rosmarie Krättli
3052 Zollikofen
Tel. 031 911 54 46

Berichtigung zur Liste «Einteilung von Produkten zur Anwendung in der Imkerei und gesetzliche Regelungen» in der Januarausgabe 2014 der Schweizerischen Bienen-Zeitung

10. Februar 2014

Wir wurden von der Firma Hostettler-Spezialzucker AG darauf aufmerksam gemacht, dass sich im Text und in der Tabelle auf den Seiten 30–31 ein gravierender Fehler eingeschlichen hat. So stand im Text, dass alle nicht in der Tabelle aufgelisteten Produkte verboten seien. Dies ist so nicht korrekt. Richtig ist, dass die Liste nur für Tierarzneimittel und Biozide abschliessend ist, nicht aber für Chemikalien und Futtermittel. Das heisst konkret, dass Imker auch Chemikalien und Futtermittel verwenden dürfen, die sich nicht auf der Liste befinden (unter der Voraussetzung, dass die Produkte bzw. der Inverkehrbringer die rechtlichen Voraussetzungen erfüllen). Somit dürfen selbstverständlich auch weiterhin Futtermittel von der Hostettler-Spezialzucker AG für Bienen verwendet werden.

Die aktualisierte Version (07. Februar 2014) finden Sie auf www.swissmedic.ch unter «Marktüberwachung» > «Abgrenzungsfragen» > «Präparate für Tiere» > «Kurzfassung».

Kontakt:

Swissmedic, Dr. Marco Jäggi, 031/322 33 03 oder marco.jaeggi@swissmedic.ch.

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch



Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.
Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

Unsere neue Adresse
Karl Roth-Strasse 1
5600 Lenzburg
Industrie Gexi
www.hostettlers.ch/lenzburg_de.html

FutterSIRUP
Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
100	1.47
300	1.46
400	1.45
500	1.42
600	1.39
800	1.36
1000	1.30
ab 2000	auf Anfrage

Basispreis:

BagInBox 10 kg	1.68
BagInBox 6 kg	1.68
BagInBox 3 kg	1.78
PET-Flasche 2 kg	1.78

Rabatte siehe: www.hostettlers.ch

FutterTEIG
Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg (1)	3.60
4x 3 kg (1)	3.50
1x 6 kg (2)	3.40

(1) = Plastik-Schale
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage

Abholstellen:
Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

8590 Romanshorn Rhenus Contract Logistics AG	Friedrichshafnerstr. 51 Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG Rhenus Contract Logistics AG	Güterstrasse Tel. 081 750 01 40
8200 Schaffhausen Rhenus Contract Logistics AG	Ebnatstrasse 150e Tel. 052 569 37 18
3250 Lyss Planzer Transport AG	Industriering 17 Tel. 032 387 31 11
5600 Lenzburg Hostettler-Spezialzucker AG	Karl Roth-Strasse 1 Industrie Gexi Tel. 0800 825 725







HOSTETTLERS®
Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag

NEU: auch in **BIO**-Qualität erhältlich

Hostettler-Spezialzucker AG | Karl Roth-Str. 1
CH-5600 Lenzburg 1 | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725

Direktbestellung: Tel. 0800 825 725
Lieferung 3 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling
siehe: www.hostettlers.ch

IS 3-14D